

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Hefen): Emil Lehmann, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Sindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Münst. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Münst. 3, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Bräunungs- und zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Der Fremdband in Deutschland monatlich 1 Grempl. 1,70 Mk., 2 Grempl. 2,90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 Mk. erst. Bestellgeb. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Anfertigungsgebühr: die 1. Teilzahlungsart 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restanteil 25 Pf. Zeitungspostgebühr 10 Pf. Zeitungspostgebühr 10 Pf.

Nr. 290.

Magdeburg, Donnerstag den 12. Dezember 1912.

23. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten

Niedergang.

Das Bürgertum kann mit seiner politischen Vertretung und seinem politischen Charakter nirgends Staat machen, nicht einmal in England oder Skandinavien, wo es vielleicht noch am besten damit bestellt ist. Nirgends aber kann von einem solchen Verfall, politischen und moralischen Verfall, gesprochen werden wie in Oesterreich, und am meisten beim deutschen Bürgertum Oesterreichs. Friedrich Engels hat vor fast 40 Jahren geschrieben, daß die Deutschösterreicher sich jetzt endlich einmal die Frage vorlegen müßten, was sie lieber sein wollen: Deutsche oder Oesterreicher? wozu sie lieber halten wollen — zu Deutschland oder zu ihren außerdeutschen Anhängern? „Daß sie eins oder das andre aufgeben müssen, war schon lange feststehend, ist aber immer von der kleinbürgerlichen Demokratie vertuscht worden.“ Sätze er auch nur ahnen können, daß diese bürgerlichen Deutschösterreicher, ohne im Wort ihr Deutschtum zu verzichten, sich zu Trostfugenden des gewöhnlichsten Sabotage- „Patriotismus“ hergeben, ja Interesse und Erysten des Deutschen Reiches für den Ehrgeiz des pfäfflich gegängelten Thronfolgers daranzuwagen würden? Die Ehre und die Lebensinteressen der deutschen Nation in Oesterreich wären verloren, wäre sie nicht schon längst in die Gut besserer Vertreter der nationalen wie der Volksrechte übergegangen: in die Hände der internationalen, „waterlandslosen“ deutschen Sozialdemokratie.

Mehr noch als die neue Geschichte Oesterreichs ist die schlimmer... selbstverschuldeter Niederlagen. Wien an die klerikale Demagogie verloren. Im Sudeten- gebiet unaufhaltames Vordringens des aufstrebenden Tschechentums. Die denkenden Kreise nicht nur der Arbeiterklasse, sondern auch des „neuen Mittelstandes“ der Angestellten und weiter Beamtenkreise unabwehrbar an die Sozialdemokratie verloren. Und dabei das, was heute noch übrig ist von „Deutsch-Freiheitlichen“ ein müßiges Gemeinwesen unentwickelter und verkommener Politiker: hier Börsenjobber oder scharfmacherischer Industrieller, dort engherzigste Agrarier oder geistig und moralisch verfallener Kleinbürger. Schwarzrotgoldene Bierbank- und Festredner, die sofort wieder in Untertänigkeit nicht nur vor dem guten alten Franz Joseph, sondern auch vor seinem Thronfolger ersterben; „Los von Rom!“ schreiende Pfaffenstarrer, die sich für klerikale Stichwahlhilfe vor der Kirche in den Kot strecken und die dringlichsten Forderungen des modernen Staates, wie das Verehelichungsrecht der Geschiedenen, feig preisgeben. Einig und konsequent nur in einem: dem gefeindeten Hass gegen die Sozialdemokratie. Um die Widerwärtigkeit voll zu machen, haben sich die Deutsch-Radikalen, die alten grimmigen Verfechter des antijahsbürglichen Germanentums, die „völkischen“ Vorkämpfer Wolf und Konforten, heute in die kleinsten „Patrioten“ verwandelt, die für die „Staatsnotwendigkeiten“ Gut und Blut des tief verarmten, durch Agrarismus und Kartelle bis aufs Blut ausgefogenen Volkes großmütigst bewilligen und jede Vergewaltigung der Volksrechte, jeden Verfassungsbruch untertänigst hinnehmen, ja in dem Justizminister v. Sodenburger den schlimmsten Gehilfen der hohen Jäger selber gestellt haben.

Mannigfach sind die Ursachen dieser Entwicklung, der ja in mehr oder minder hohem Maße das Bürgertum aller Länder verfallen ist. Daß es in Deutschösterreich so besonders schlimm damit geworden ist, daß z. B. das tschechische Bürgertum ein viel kräftigeres und würdigeres Bild darbietet, kann nur zum Teil aus der wirtschaftlichen Entwicklung und der politischen Abschmürung vom Gesamtförder des deutschen Volkes erklärt werden. Bietet doch das schweizerische Deutschtum trotz aller übeln Anzeichen politischen Niedergangs immer noch ein ganz anderes Bild dar. Eine bisher wenig gewürdigte Ursache dieses Zustandes behandelt der Führer der österreichischen Deutsch-Nationalen Professor Dr. Emil Lehmann aus Landskron in der österreichischen Sondernummer der „Akademischen Gemeinschaft“ (2. Jahrgang Nr. 2). In einem Artikel „Freund Alkohol an der Sprachgrenze“ zeigt der Verfasser, daß es früher möglich war, die Städte jahrhundertlang deutsch zu erhalten, während heute sich kaum die Städte halten, die von ganzen Bezirken deutscher Dörfer umgeben sind. „Es ist unförmlich traurig, wie sehr unsere Kleinfassende und Handwerker dem Alkoholismus verfallen sind. In ihren guten Zeiten haben sie sich angewöhnt, dreimal täglich ins Gasthaus zu gehen, zum Frühchoppen, zum Dämmerchoppen, zum Abendchoppen. In der Pause dazwischen wird das Geschäftliche abgetan. So setzen sie es fort in stumpfer Ge-

wohnheit, allen veränderten Wirtschaftsverhältnissen zum Trotz. So gehen sie einer nach dem andern zugrunde. Was nachrückt, sind Volksfremde.“

Lehmann betont, daß auch die deutschen Schutzvereine vor den eignen Schwächen, den Wegmachern und Vorarbeitern des völkischen Gegners, die Augen verschließen, wie auch das deutsche Turnwesen dadurch verfaßt und verhandelt ist, wie auch die nationale Begeisterung aus dem Bierglas geholt ist und mit dem Alkoholbunz verfliegt. „Am nächsten Morgen ist alles vergessen, und der Schlandrian geht weiter. Ja manchmal sieht man den Teufel Alkohol hinter dem Redner selbst stehen und ihm die überhöhten Worte und rauschtrunkenen Phrasen, die keine Wert haben, ins Ohr flüstern. „Selbst die ernstesten Sitzungen leiden unter dem Trinken. Das Unwesen hat sich in die Vereine eingenistet. Ja in manchen Gegenden ist es übermächtig und herrschend geworden. In einer deutschen Sprachgrenzstadt ist das Gastgewerbe das einzige, das sichern Gewinn abwirft. Die Goldgrube aber sind die Braunkohlwälder, die mit Geschäften aller Art, selbst Apotheken verbunden sind und deren Betrieb nicht als anstößig gilt. „Solche Leute steigen zu den angesehensten Stellen empor, werden Stadträte und Bürgermeister, und ihre Söhne studieren. Mit ihrer zahlreichen Verwandtschaft und durch rücksichtslose Ausnutzung ihrer wirtschaftlichen Macht halten sie alles nieder und bilden zusammen einen eisernen Ring zur Erdrosselung ihres Volkstums. Sie reißen selbst in den Schutzvereinen die Führung an sich, denn sie spenden von dem für die Volksvergiftung eingenommenen Vermögen einen kleinen Geschäftsbruchteil der deutschen Schutzarbeit. Ihnen wird die Waisenspflege anvertraut, die Sorge für den deutschen Nachwuchs.“

So wird das Volk von Kind auf vergiftet. „Deutsche Kinder erhalten schon in der Wiege Brot in Branntwein getaucht, und wenn sie in die Schule gehen, bringen sie oft schon einen Rausch mit. Im Rausch erzeugt, mit ererbten Schwächen behaftet, geht der ländliche Nachwuchs zugrunde, der Jungborn des Volkes verjüngt. In der Stadt selbst sind deutsche Kinder selten, ohne Kraft und Lebensfrische. „Wer aber in den deutschen Schutzvereinen Alkohol redet, hat den ganzen Ring gegen sich. „Freund Alkohol hält die Schutzvereinsbüchse, auf der als vorbildliches Deutschum ein Stammtisch kartenspieler, bierduelliger Philister gemalt ist.“

Alle Achtung vor diesen mannhaften Worten, die denselben Geist atmen, in dem in Nordwestböhmen deutsche Patrioten wie Köppler und Politischer das Volkstum gegen Entartung verteidigen. Auch die Gesinnungsgenossen von den Schutzvereinen haben die Wahrheit dieser ehrlichen Worte anerkannt. Sie sorgten zunächst dafür, daß vor der Hauptversammlung des Bundes der Deutschen Böhmens kein Exemplar des Artikels ins Land kam. Und nach dem Feste hat Lehmanns treuentscheider Hausfrau ihm die Wohnung gekündigt. — Mit diesen Zuständen, die ja weder auf Deutschösterreich noch auf das Bürgertum beschränkt sind, vergleiche man die ernste, kraftvolle und hochsinnige Art, in der die österreichische Sozialdemokratie unter Vorgang ihrer angesehensten Führer den Kampf gegen den Alkohol führt. Man wird dann erkennen, wo die bessere Sache und wo die Zukunft des deutschen Volkes ist. Denn eben die Mängel und Sünden, die wir als Folgen der alkoholischen Gehirnverfälschung kennen: geistige Unklarheit, Willensschwäche und moralische Abstumpfung, sind es auch, die die Politik des deutschen Bürgertums in Oesterreich kennzeichnen — klarnüchternes Denken, ernste Willenskraft und tiefgegründeter Idealismus aber sind die Kennzeichen der sozialdemokratischen Politik in Oesterreich. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 11. Dezember 1912.

Die Attade.

Von allen heilsamen Dingen ist das heilsamste die Wahrheit. Unter diesem Gesichtspunkt darf man auch die Erklärungen des Staatssekretärs des Innern und des preussischen Kriegsministers gegen das Koalitionsrecht der Staatsarbeiter begrüßen, die am Dienstag im Reichstag abgegeben worden sind.

Diese Erklärungen sind von einer Eindeutigkeit und Vollständigkeit, die auch dem letzten Zweifel die Tür verschließt. Man kann nicht mehr sagen, daß in den Staatsbetrieben, besonders in den Militärwerkstätten, ein Ausnahmestand gegen Sozialdemokratie und freie Gewer-

schaften besteht. Sondern mit schöner Unparteilichkeit wird dort alles gemahregelt, was eine Spur von Selbständigkeit zeigt. Man mag, wie es der gelbe Militärverband getan hat, noch so oft sich an die nationale Männerbrust schlagen und seine staatserkhaltende Gesinnung beteuern, hilft alles nichts! Auch für die Nationalisten der Nationalen geht Disziplin vor Recht. Nicht nur die Fahne, auch das Herz muß gelb sein!

Es war im Interesse der Aufklärung eine wahre Freude zu sehen und zu hören, wie zu den dürren juristischen Erörterungen des Herrn Delbrück der tapfere Kriegsmann Herr von Seeringen den lebendigen Kommentar gab. Präziser Anschauungsbild der preussischen Kriegsminister hat schon oft bewiesen, daß er im Gegensatz zu dem unsicher titelnden Herrn des Innern, kein Kerl ist, der spekuliert. Wenn der Zivilist im Gehrock viel Atem verschwendet, um das Koalitionsrecht und mit ihm sämtliche bürgerlichen Rechte der Arbeiter juristisch weg zu heweisen, geht der Militär mit roten Streifen an den Hosen mit wenigen Sätzen auf das Ziel los. Wir wissen jetzt genau, daß die Arbeiter der Militärwerkstätten alle Rechte und Freiheiten besitzen, wenn sie von ihnen den richtigen Gebrauch machen. Was der richtige Gebrauch ist, bestimmt natürlich wieder die kritisierte königliche Militärbehörde. Die Militärbehörde — wer könnte daran zweifeln, der auch nur eine Rede des Herrn von Seeringen gelesen — ist der Hort aller Weisheit, und in ihrer Obhut ist die Freiheit so sicher aufgehoben, daß man sie bestimmt nicht freieren kann.

Der Höhepunkt des Schauspiels war es, als der Vertreter des bayerischen Kriegsministers, unter dem Beifallsjubel der Rechten seine volle Übereinstimmung mit den wunderbar lehrreichen Ausführungen seines preussischen Kameraden aussprach. Diese Demonstration der preussisch-bayerischen Waffenbrüderlichkeit gegen einen nationalen Arbeiterverein, begleitet von den Beifallschreien des Junkertums, gehört zu den wundervollsten Szenen, die der Reichstag erlebt hat. Man muß nur bedauern, daß die Lection noch nicht weit genug fortgeschritten ist, diesen denkwürdigen Vorgang kinematographisch und phonographisch zugleich festhalten zu können. Ein so musterhaftes Zusammenwirken zweier Kriegsministerien und der Reichstagsregenten zu Zwecken der sozialdemokratischen Agitation hätte verdient, nicht nur in Protokollen und Zeitungsberichten verewigt zu werden.

Denn was sollen sich die aller Rechte beraubten Arbeiter nun anders sagen, als daß sie einzig und allein von der Sozialdemokratie den Wiedergewinn der ihnen aberkannter staatsbürgerlichen Freiheitsrechte zu erwarten haben? Für sie heißt es jetzt: Wenn schon, denn schon. Entweder blinde Unterwerfung oder stille, aber zielbewusste Rebellion? Sie haben alles oder nichts zu fürchten: Alles, wenn sie im „nationalen“ Lager verbleiben, dann wird jedes Wort der Kritik ihnen als Verbrechen ausgelegt, jeder Versuch der Wahrung ihrer Persönlichkeit als Widerleglichkeit bestraft werden! Nichts, wenn sie sich geschloffen und entschlossen um die Fahren der freien Gewerkschaften und der Sozialdemokratie scharen, denn dann werden sie die Kraft haben, sich das Recht zu nehmen, das man ihnen heute mit juristischen Spitzfindigkeiten und militärischen Polterreden verweigert.

Zu den Montagsdebatten des preussischen Dreiklassenhanfes liefern die Dienstagssprechungen des Reichstags die wirksamste Ergänzung. Dort werden die nationalen Feuerwehrlente an die Standare gelegt, hier reitet man gegen einen nicht minder nationalen Militärarbeiter-Verband Attade. Der Papst gegen die Christen, die Regierung gegen die Nationalen — es leben unsere Freunde, die Feinde!

Von drüben ist nicht in Worten, aber durch Taten, die schwerer wirken als Worte, die Parole ausgegeben: Wer nicht kriecht, fliegt! Süßen lautet die Antwort: Wer ein Mann ist, weiß, was er zu tun hat! —

Eine neue Falle.

Ein Urteil, das in einem Prozeß gegen den verantwortlichen Redakteur der sozialrevolutionären Zeitschrift „Pionier“ gefällt worden ist, läßt uns aufs neue die Fußangeln und Fallstricke erkennen, die der den Kampf um ihre Emanzipation führenden Arbeiterklasse gelegt sind. Der „Pionier“ brachte in seiner Nummer vom 29. Mai einen Artikel unter der Überschrift Die paradoxe Sozialdemokratie, der sich gegen eine Arbeit Rautskhs in der „Neuen Zeit“ über „den 1. Mai und den Kampf gegen den Militarismus“ wandte.

In dem Artikel wurde des längern ausgeführt, daß die „paradoxe“ Sozialdemokratie der reine Hohn auf den Marxismus sei und daß sie ihr eigenes Programm aufgeben. Die Syndikalisten hätten das Einfältige, Unhaltbare an der paradoxen Sozialdemokratie aufzuheben und der deutschen Arbeiterklasse das Widersinnige ihrer politischen, parlamentarischen und Parteiarbeit nachzuweisen. Am Schlusse hieß es dann u. a.:

Aus den Solidaritäts- und Massenstreiken dürfen Staat und Gesellschaft nicht mehr herauskommen, Erschütterungen auf Erschütterungen wie beim englischen Bergarbeiterstreik müssen folgen. Die Furcht muß den Regierungenseleuten in die Knochen fahren, daß ihnen alle Umwandlungen, die sozialistischen Arbeiter zu geschmettern, vergeblich. Die Expropriation der Kapitalisten durch die Verweigerung der Lohnarbeit muß das A und O aller proletarischen Massenkämpfe sein.

Dieses letzte Satzes wegen wurde der Redakteur Friedrich Köster vom Landgericht I zu Berlin zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 6 Monate beantragt.

Gericht und Staatsanwalt stellten sich auf den Standpunkt, daß dieser Passus eine Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze enthalte und daher unter § 110 des Strafgesetzbuchs falle. Man muß dabei im Auge behalten, daß das Reichsgericht entschieden hat, der § 110, der ursprünglich nur auf die Normen des Strafrechts bezogen wurde, sei auf die Bestimmungen des Zivilrechts anwendbar und müsse insbesondere herangezogen werden, wenn nicht zum Bruch eines bestimmten Arbeitsvertrags, sondern zur Mißachtung „des Gesetzes schlechthin und überhaupt, seine Autorität und bindende Kraft aufgefodert wird“. Das Gesetz verlangt die Einhaltung der Kündigungsfrist. Bei dem, der zum Massenstreik auffodert, wird vorausgesetzt, daß er einen Streik ohne Einhaltung der Kündigungsfrist im Auge hat, daß er also die Autorität des Gesetzes untergräbt.

Hervorragende Staatsrechtslehrer lehnen diese Auffassung des Reichsgerichts ab. Dikt beispielsweise erklärt, daß Aufforderung zu einem nur dem Privatrecht widerstehenden Verhalten nicht unter den § 110 falle, und er fügt ausdrücklich hinzu: Das gilt insbesondere von der Aufforderung zum Vertragsbruch (zur vertragswidrigen Arbeitsleistung). Ähnlich sprechen sich Brand, K. Voening, Goldammer und andre aus, und es ist kein namhafter Kriminalist bekannt, der den Standpunkt des Reichsgerichts teilt.

Aber sehen wir ganz von der Frage ab, ob bei der Aufforderung zur Nichteinhaltung der Kündigungsfrist verurteilt werden darf, so ist das Urteil gegen den Redakteur des „Pionier“ trotzdem noch ungeheuerlich. Der Artikel, für den Köster die pressgesetzliche Verantwortung trug, vertritt ganz allgemein und theoretisch den Wert der Kampfsmittel des Proletariats. Den Parlamentarismus und die politische Arbeit überhaupt lehnte er ab, und er kam zu dem Ergebnis, daß nur Solidarität und Massenstreik Erfolg versprechen, und daß die Expropriation der Kapitalisten auf dem Wege der Verweigerung der Lohnarbeit erfolgen könne. Ob diese Ansicht richtig oder falsch ist, ist natürlich hier gleichgültig; jedenfalls haben wir es hier nur mit einer sozialtheoretischen Auseinandersetzung zu tun. Der „Pionier“ verfolgte in diesem Falle keineswegs die Absicht, zum Ungehorsam gegen die Gesetze aufzufordern, sondern er fixierte nur die Linie, auf der sich keine Meinung nach der Emanzipationskämpfe des Proletariats bewegen wird.

Wohin soll es führen, wenn man gegen solche Unterjudungen und Ausblicke mit dem § 110 vorgehen will? Damit kann man zu einer Vernichtung jeder wissenschaftlichen Propaganda aller Ideen gelangen, deren Verwirklichung innerhalb des Rahmens der im bürgerlichen Gesetzbuch enthaltenen Bestimmungen nicht möglich ist.

Ein Jesuitengesetz gegen die Sozialdemokratie.

Unter der Ueberschrift „Politische Konsequenz, Herr Reichstagsler!“ veröffentlicht die „Kreuzzeitung“ an leitender Stelle die Zuschrift eines Lesers, in der als Gegenstück zum Jesuitengesetz ein neues Sozialistengesetz gefordert wird. In dieser Zuschrift heißt es u. a.:

Es ist eine schreiende Ungerechtigkeits, wenn man diese Jesuiten gesetzeräßig schlechter behandelt als selbst Anarchisten und Sozialdemokraten, wenn es einem Jesuiten zum Beispiel verboten ist, als Gast in einem Hause ein Tischgespräch zu sprechen, während der wildeste Radikale in öffentlichen Versammlungen das Volk zu Haß gegen Thron und Altar aufzureizen darf. Das Jesuitengesetz soll aufrecht erhalten bleiben. Aber mit noch größerer Verachtung ist gegen jene Elemente im Wege der Gesetzgebung vorzugehen, die systematisch mit allen Mitteln raffiniertester Demagogie und Verleumdung Andersdenkender alles bekämpfen, was Deutschland groß gemacht hat, die die Romantik begeisterten wollen und den Atheismus preizen, die Suchen unserer Völker vergiften. Der Bundesrat hat sich durch seinen letzten Beschluß erneut auf den Boden des Jesuitengesetzes gestellt. Wir erwarten, daß er hieraus die Konsequenz ziehen und gesetzeräßig Maßnahmen gegen die Ungehorsamkeit, gegen die Sozialdemokraten und Anarchisten, vorschlagen wird.

Man muß verstehen, daß in diesen Ausführungen Konsequenz heißt, aber eine Konsequenz, die Summe hat. Denn die höchste Beweisführung hilft gar nichts, sie wirkt sogar geradezu komisch, wenn sie zu den tatsächlichen Machtverhältnissen in so schreiendem Widerspruch steht, wie es hier der Fall ist. Es ist schon wahr, daß ein Ausnahmegesetz genau so unerträglich wie das andere ist, und daß man mit genau demselben „Recht“, mit dem man die paar Jesuiten unterdrückt, auch vierhundert Millionen Menschen für die deutschen Sozialdemokraten in Auftrag geben könnte. Aber — ja ist es nicht nötig vom Aber zu reden. So schön es wäre, es geht eben nicht!

Selbst die „Kreuzzeitung“ scheint das einzusehen, da sie die Zuschrift ihres Mitarbeiters nur als solche, nicht als redaktionellen Beitaritel veröffentlicht. Hat man am Ende doch ein wenig Furcht vor der Väterlichkeit? Wenn nicht, dann mag die konservative Reichstagsfraktion, die doch die nächste dazu ist, „Mut zur Konsequenz“ zeigen und den Reichstag zum nächsten Samstag mit dem ausgearbeiteten Entwurf eines Sozialistengesetzes überraschen. Die Sozialdemokraten, als stärkste Fraktion des Hauses, werden dann ganz bestimmt dafür sorgen, daß der Entwurf auch zur Debatte gestellt wird. Esel müßten sie ja sein, wenn sie es nicht täten! Denn was käme für die „Konsequenzen“ dabei anders heraus als der größte Seitenerfolg des 20. Jahrhunderts?! —

Die „Herren“ als Rückschrittler.

Die „Herrenhäuser“ der Bundesstaaten haben alle die Aufgabe, als Bremshebel dem politischen und wirtschaftlichen Fortschritt zu dienen, und die sächsischen Herrenhäuser nehmen ihre Aufgabe anscheinend sehr ernst. So haben sie nicht nur aus der Schulgesetzvorlage alle Verbesserungen gestrichen, die die Zweite Kammer hineingebracht, sie haben auch das Gemeindesteuergesetz derart umgearbeitet, daß selbst der Verband der sächsischen Industriellen in schärfster Form Front gegen die Beschlüsse der sächsischen Ersten Kammer machte. Die Industriellen fordern die Zweite Kammer auf, unter allen Umständen auf ihren Beschlüssen zu beharren und dafür zu sorgen, daß die Reaktion der Ersten Kammer nicht zu stark überhand nimmt.

In der Schulgesetzfrage erklärte die „Nationalliberale Korrespondenz“ in der Zwischenzeit auch, daß die nationalliberale Fraktion sicher auf ihrer Stellung beharren werde, sie werde lieber die ganze Vorlage scheitern, als sie mit den Verschlechterungen der Ersten Kammer Gesetz werden zu lassen. Allerdings ist auf die Versprechungen der Nationalliberalen nicht viel zu geben, es brauchen nur einige umzufallen, und Regierung und Erste Kammer haben ihren Willen. So schlimm das nun auch für die Schulgesetzverhältnisse ist, wichtiger erscheint, daß die Haltung der sächsischen Herrenhäuser zu den beiden wichtigen Gesetzen, der Gemeindesteuer und der Schulreform, einen immer mächtiger anschwellenden Unwillen gegen die Institution der Ersten Kammer überhaupt in Sachsen ausgelöst hat. Es ist jetzt nicht nur die Arbeiter, die sich gegen sie wenden, auch das Bürgertum beginnt immer mehr einzusehen, daß ein vernünftiger Fortschritt nur zu sichern ist durch die Beiseitigung der Ersten Kammer. —

Der Balkankrieg.

Vor dem Friedensschluß.

Aus Konstantinopel wird uns vom Genossen Parvus geschrieben:

Wie es scheint, hat der Balkankrieg sein Ende erreicht. Offiziell wird mitgeteilt, daß der Waffenstillstand geschlossen wurde, wenn auch mit Ausnahme von Griechenland. Wird aber Griechenland auf seine Faust den Krieg fortführen können? Das ist kaum anzunehmen. Mag es immerhin noch zu kleinen Scharmügeln kommen, so hört doch tatsächlich mit der Unterzeichnung des Waffenstillstandes durch Bulgarien, Serbien und Montenegro der Krieg auf. Wohl aber erhält die Sonderstellung Griechenlands eine diplomatische Bedeutung. Sie hindert den Abschluß des Friedens im direkten Verkehr zwischen den Balkanstaaten und der Türkei und eröffnet den Weg für eine diplomatische Einmischung der Großmächte. Ohne europäische Konferenz wird es wohl kaum abgehen.

Es ist also nur erst die eine Episode zu Ende, die sich auf die Balkanstaaten bezieht. Jetzt kommen die Großen daran, die Diplomaten lassen ihr durch den Krieg unterbrochenes Werk fort, die Verwirrung wird noch größer und damit auch die Gefahr für den Frieden Europas.

Wie hat es sich denn entwikkelt? Im Anfang war die Potsdamer Uebereinkunft, bei der zwischen Deutschland und England — unter Ausschaltung der Türkei — über Anatolien verfügt wurde, als wäre es ein herrenloses Land. Dann kam das Marokko-Abkommen, bei dem afrikanischer Besitz verteilt wurde. Dadurch wurde der Imperialismus in Italien noch unternehmungslustiger gemacht. Als bald kam es zum tribolitanischen Kriege. Nachdem dieser ein Jahr lang gedauert hatte und die Türkei auch noch durch innere Unruhen zerrüttet worden war, wurde der Augenblick günstig für den Balkankrieg. Jetzt, da die Türkei überhaupt militärisch nicht mehr zählt und Italien Kriegsmüde geworden ist, ist da nicht wieder der Augenblick „günstig“, damit die Tribulanten mit dem Dreieck ihre Kräfte misst?

Siehe dir uns doch darüber klar: nur noch die Furcht vor der Sozialdemokratie ist es, die die kapitalistischen Staaten vor dem Kriege zurückhält.

Sehen wir uns indessen an, was durch den Balkankrieg erreicht wurde.

Gelöst wurde die Orientfrage dadurch nicht. Im Gegenteil, sie gestaltet sich jetzt noch komplizierter als zuvor. Nach dem Kriege gegen die Türkei beginnt der Streit um die Erblande. Wird dieser schlecht oder recht geschlichtet, dann beginnt erst recht eine politische und militärische Rivalität zwischen den Balkanstaaten. Bulgarien, das bis an das ägäische Meer reicht, wird schon aus Rivaltät gegen Griechenland, das unter den Balkanländern als Seemacht gilt, eine Kriegsflotte bauen wollen. Das Streitefeld zwischen beiden wird das unabhängige Albanien sein. Desgleichen werden das „unabhängige“ Albanien, Serbien mit seinem Zugang zum Meere und Montenegro sich gegenseitig im Wege stehen. Das ist die unermehliche Folge der Kleinmarterei. Jeder der Balkanstaaten wird vor allem darauf bedacht sein,

seinen Handel nach seinen Häfen auf seinen Eisenbahnen zu lenken. So entsteht eine wirtschaftliche Zersplitterung, die diese Kleinstaaten samt und sonders zum willkürlichen Ausbeutungsbjekt der europäischen Hochfinanz machen muß, die ja vor allem an der steigenden Staatsschuld sich bereichern wird. Dieses Ergebnis ist sicher. Die Vorbereitungen zu den neuen Kriegen werden mit solchem Eifer betrieben, daß man beinahe den Eindruck gewinnt, der ganze Krieg wurde zu dem Zweck inszeniert, um große Staatsanleihen aufnehmen zu können.

Es wird zweifellos nach dem Friedensschluß — vorausgesetzt, daß es nicht zu einem europäischen Kriege kommt — viel Geld nach dem Orient fließen. Außer der Kontribution, die die Türkei zu zahlen haben wird — man spricht von einer Milliarde Frank —, wird jeder der siegreichen Balkanstaaten neue große Anleihen aufnehmen. Man wird Eisenbahnen errichten, die Militärrüstungen vermehren, Panzerschiffe bauen lassen. Das gibt für etliche Jahre eine industrielle Schwundperiode, der unfehlbar die Handelskrisis auf dem Fuße folgen wird. Die Bauernmassen, deren Wohlstand schon jetzt untergraben ist und die vielfach — sowohl in Bulgarien wie in Serbien, besonders dem südlichen, und im griechischen Thessalien — nahe daran sind, proletariert zu werden, werden vollends von ihrer Scholle losgelöst und in die Stadt, in die Fabriken oder zur Wandlung ins Ausland getrieben werden. Durch die Staatsschuldenwirtschaft und die industrielle Spekulation werden Millionäre gezüchtet werden; für die Millionen bleiben davon nur die steigenden Steuern und das steigende Elend. Dann werden die vom nationalen Rausche befreiten Volksmassen den Regierungen der Balkanstaaten die große Rechnung dieses Krieges vorlegen.

Es ist dies ein großer Krieg, der von kleinen Staaten geführt wird. Das darf man nicht aus dem Auge verlieren. Die allgemeine Wehrpflicht war es, die diese Leistung ermöglichte. Die Kleinstaaten schickten Armeen ins Feld, wie sie sonst selbst die Großstaaten kaum zu liefern vermochten. Sie schickten eben die gesamte männliche Bevölkerung in den Krieg, mit Ausnahme der Kinder und der Greise. Darum muß aber die soziale Rückwirkung der erlittenen Menschenverluste desto größer sein. Wenn z. B. Bulgarien, dessen Bevölkerung nur 4,3 Millionen zählt, in diesem Krieg an Toten, Verwundeten, Kranken und Siechen etwa 80 000 Mann verloren haben sollte, so ist es etwas anders, als wenn Deutschland mit seinen fast 70 Millionen die gleiche Menschenzahl verloren haben würde; es ist als wenn Deutschland mindestens eine Million kräftiger Männer verloren haben würde. Und nun bedenke man, daß die meisten davon keine jungen Leute mehr, sondern Familienväter sind, von denen die Existenz der Frauen und der Kinder abhängt!

Alles wird in Rechnung gesetzt werden: das Elend und die enttäuschten Hoffnungen des nationalen Ideals, durch das man betrogen wurde. Die Stunde wird kommen, wo die Sozialdemokratie die Ernte halten wird der blutigen Ausfaat, die der Krieg ausgestreut hat.

Letzte Meldungen.

* Wien, 11. Dezember. Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Belgrad: Unterrichtete Kreise sind in den Besitz von zuverlässigen Nachrichten über Ereignisse im Innern Albaniens gelangt, deren Bekanntwerden in Europa Empörung hervorrufen muß. Die Berichte enthalten Darstellungen über das Vorgehen von Truppen und Freischärlern des Korps des Generals Zankowitch, die so entsetzliche Einzelheiten bringen, daß deren Wiedergabe teilweise nicht möglich ist. Es ist nicht übertrieben, wenn auf Grund dieser Berichte gesagt wird, daß im Innern Albaniens zurzeit eine künstliche Entvölkerung stattfindet. Ein fürchtbares Nord- und Ost- und aber Tausende Albanier bereits hinweggerafft. Viele Dörfer Albaniens, deren Insassen ohne Unterschied gemordet wurden, sind dem Erdboden gleichgemacht. Es sind Fälle bekannt, in denen Menschen lebend begraben wurden. Die Untaten an Frauen und Kindern hatten auch der blutigsten Phantastie. An jenen Stellen, denen hier diese Berichte vorliegen, herrscht tiefste Empörung, und auch von serbischer Seite werden diese kaum glaublichen Vorgänge unbedingt verurteilt und eine exemplarische Bestrafung der Schuldigen verlangt. Man hofft, daß es der serbischen Regierung gelingen werde, diesen Massenmorden in Albanien durch serbische Truppen und Freischärler sofort Einhalt zu tun.

Ab. Paris, 11. Dezember. Offiziell wird mitgeteilt, daß die Londoner Völkerverhandlung gesichert scheint. Sie werde keinerlei Beschlüsse zu fassen, sondern nur eine möglichst genaue Liste aller Fragen aufzustellen haben, über welche dann Europa das entscheidende Wort zu sprechen haben werde. Die bevollmächtigten Vertreter der Balkanstaaten würden mit diesen Fragen zweifellos befaßt werden, aber die Großmächte werden im Wege einer Konferenz oder auf andre Weise die Beschlüsse der Balkanstaaten einer Revision unterziehen. Aus praktischen Gründen würden gewisse Fragen anderweitig behandelt werden. So dürften besonders die finanziellen Fragen in Paris erörtert werden.

Ab. Rom, 11. Dezember. Die „Tribuna“ meldet, die provisorische Regierung von Albanien habe ihre Konstituierung den Mächten mitgeteilt mit dem Hinweis, daß ein autonomes oder unabhängiges Albanien ein Element des Gleichgewichts auf dem Balkan werden könne. In der Mitteilung werde die Hoffnung ausgedrückt, daß Europa diese Tatsache mit Wohlwollen aufnehmen und den neuen Staat gegen Angriffe und drohende Aufsteilungsversuche schützen werde.

Ab. Konstantinopel, 11. Dezember. Gestern und heute sind hier 200 neue Cholerafälle vorgekommen, von denen 80 tödlich verlaufen sind. Weitere 84 Todesfälle beziehen sich auf früher vorgekommene Choleraerkrankungen. (Die amtlichen Zahlen sind stets viel zu niedrig. Red.)

Ab. Rom, 11. Dezember. Der deutsche Botschafter in Rom gewährte einem Redakteur eine Unterredung, in welcher er u. a. folgende Erklärungen abgab: Die Ansichten meiner Regierung über die serbische Hafenfrage sind vollkommen klar. Oesterreich willigt ein, daß Serbien einen Handelszutritt in Durazzo oder San Giovanni di Medua erhält, aber wir beabsichtigen weder eine politische Okkupation noch eine territoriale Versteigerung.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 11. Dezember 1912.

Sozialdemokratischer Verein.

Am Dienstag Abend tagte im „Sachsenhof“ eine außerordentliche Generalversammlung, die sich mit dem preussischen Parteitag, der Wahl der Delegierten hierzu und mit dem Bericht über den internationalen Kongress in Basel beschäftigte.

Genosse Fresino eröffnete die Versammlung mit einem Hinweis auf die Tagesordnung, zu deren erstem Punkte Genosse Klühs referierte:

Wegen der Reichstagswahl 1912 sei eine Verschiebung des preussischen Parteitags für 1913 nötig geworden. Ständen wir vor 5 Jahren beim preussischen Parteitag 1907 noch unter dem Eindruck der Hortentwahlen, so bilden wir heute auf die siegreiche Wahl von 1912 zurück. Wir haben seit 1907 manchen Fortschritt gemacht, aber an dem preussischen Wahlrecht hat sich nichts geändert, so daß wir auch im Jahre 1913 noch unter diesem elenden Dreiklassenwahlrecht wählen müssen. Im Brennpunkt der Erörterungen des Parteitags wird daher die Forderung stehen müssen, den bevorstehenden Wahlen zu stehen müssen. Von besonderem Interesse sei zweifellos der Bericht, den unsere Partei, aber fleißige Fraktion über ihre Tätigkeit im Landtag geben wird. Außerdem wird als sozialpolitischer Eintrag ein Vortrag über die Arbeiterfrage vom Genossen Georg Schmidt und ein Referat über die Sozialpolitik im Landtag vom Genossen Reiner entgegengenommen werden. Nachdem schließlich der Redner in großen Zügen, wie schwierig die Beteiligung an den Landtagswahlen für die Partei durchgesetzt habe. Im Jahre 1898 beteiligten wir uns zum erstenmal an den Wahlen. Von Stufe zu Stufe sind wir dann fortgeschritten und haben auch einige Erfolge zu verzeichnen gehabt. Wenn irgend möglich müssen diesmal die Pläne des Dreiklassenblocks zunächst durch Wahl möglichst vieler sozialdemokratischer Wahlmänner durchbrochen werden. Besonders unsere Stimmenzahl in Magdeburg muß, entsprechend dem Resultat bei den Reichstagswahlen, bedeutend erhöht werden, da wir hier noch immer den Bülowblock in veralteter Auflage haben. Durch Demonstrationen und Versammlungsbeschlüsse allein ist es uns nicht gelungen, das Wahlrecht zu ändern. Es sollen aber nach früheren Beschlüssen der preussischen Parteitage alle zweckdienlichen Mittel angewandt werden, um ein besseres und gerechteres Wahlrecht zu bekommen. Bei den bevorstehenden Wahlen bietet sich dazu Gelegenheit, eins der wichtigsten und zweckdienlichsten Mittel anzuwenden: Überall wo Aussicht auf einen Erfolg vorhanden ist, müssen wir alle Kräfte anwenden, um eine Kandidatur durchzuführen. Wo aber für uns kein direkter Erfolg winkt, da sollten wir ohne eine Gegenleistung zu fordern, jede etwa vorhandene oppositionelle bürgerliche Partei unterstützen, die die Befreiung des Dreiklassenwahlrechts erstrebt. Die Parole muß heißen: Lieber ein linksliberaler, als ein konservativer Junker. Wer sich bereit erklärt, das Dreiklassenwahlrecht für zu wanken, dem muß unsere Unterstützung zuteil werden, wo wir nicht selbst Aussicht auf Erfolg haben. Die Wahl in Magdeburg, wo wir einer geschlossenen Gegnerpartei gegenüberstehen, muß diesmal zu einer massiven Demonstration gegen das preussische Wahlrecht ausfallen. Redner hofft, daß auch der preussische Parteitag in dem von ihm bezeichneten Sinne beschließen möge.

Rachstehende vom Referenten verlesene Resolution fand hierauf gegen wenige Stimmen Annahme:

Der preussische Parteitag bestätigt die Beschlüsse der Parteitage von 1907 und 1910, wonach die Parteigenossen verpflichtet sind, den Kampf gegen das erbärmlichste aller Wahlsysteme mit allen dem organisierten Proletariat zu Gebote stehenden und zweckdienlichen Mitteln zu führen.

Als eins der nächsten und wichtigsten Mittel zu diesem Zweck erachtet der Parteitag eine riesige Wahlbeteiligung bei den bevorstehenden Landtagswahlen. Er macht es deshalb den Parteigenossen zur Pflicht, schon jetzt alle Vorbereitungen zu treffen, um eine gründlich veränderte Zusammensetzung des Dreiklassenhauses in der Richtung einer Wahlrechtsreform zu ermöglichen. In erster Reihe gilt es, besonders in den Großstädten und Industriebezirken, durch die größtmögliche Zahl sozialdemokratischer Wahlmänner die Wahl sozialdemokratischer Abgeordneter zu erwirken. Im jedoch das nächste Ziel, die Befestigung oder wesentliche Schwächung der wahlrechtsfeindlichen Mehrheit zu erreichen, wird die Landesparteileitung ermächtigt, schon für die Urwahlen geeignete Maßnahmen zu treffen, um in solchen Kreisen, in denen die Sozialdemokratie Aussicht auf eigenen Mandaterfolg nicht hat, die Verteilung der Dreiklassenwahl unter allen Umständen und mit allen Mitteln zu stützen.

Für die Abgeordnetenwahl gilt dieselbe Richtlinie. Die gewählten sozialdemokratischen Wahlmänner haben sich unbedingt an der Abgeordnetenwahl zu beteiligen und auf jeden Fall das Gewicht unserer Wahlmannsmandate gegen ausgesetzene Verfechter des Dreiklassenwahlrechts zur Geltung zu bringen. Die taktisch notwendigen Entscheidungen trifft die Wahlkreisorganisation im Einverständnis mit der Landesparteileitung.

In der Erkenntnis, daß alle, die in der Wahlrechtsreform nach wie vor die dringende Aufgabe der Gegenwart sehen, im nächsten Wahlkampf an die Seite der Sozialdemokratie treten müssen, fordert der Parteitag die Parteigenossen auf, alle Kräfte zu dem Zwecke einzusetzen, um als wichtigstes Ziel dieses Wahlkampfes die Befestigung der Dreiklassenmehrheit zu erreichen.

Eine Diskussion über den Vortrag fand nicht statt.

Nachdem Genosse Solzappel ersucht, das Delegationsrecht voll auszunutzen, und auch eine Genossin mit zu delegieren, wurde zur Wahl geschritten.

Gewählt wurden die Genossen Klühs, Solzappel, Fresino und die Genossin Bühring.

Nunmehr nimmt Genosse Bader das Wort zum Bericht über den internationalen Kongress in Basel.

Redner bespricht die außerordentlichen Ursachen, die zur Abhaltung des Kongresses am 24. November geführt haben. Jetzt sei die Situation, nachdem eine Botschafterkonferenz als gescheitert anzusehen und die Friedensverhandlungen eingeleitet seien, hoffnungsvoller geworden. Redner schildert darauf die Eindrücke die er vor, während und nach der mächtvollen Kundgebung des Kongresses in Basel erhalten hat und die so ganz anders sind als die, die man in Preußen-Deutschland bei ähnlichen Veranstaltungen gewinnt. Nur in einem freien Lande wie die Schweiz sei es möglich, daß man eine Kirche zu einem Friedenskongress und einen Kaiserhof als Sammelort für einen Demonstrationenzug benutzen könne. Bedeutungslos war, daß der Kongress trotz der Sonderwünsche berufener Delegationen das Friedensmanifest einstimmig annahm. Wenn in der allgemeinen Kriegsgeschichte eine günstigere Wendung eingetreten ist, dann hat das internationale Proletariat auf dem Kongress in Basel den besten Beweis gegeben auch die bürgerlichen Zeitungen den Kongress totgeschwiegen, so ist er um so mehr von der Diplomatie und den militärischen Leitern der Staaten beachtet worden. Der Balkankrieg hat gezeigt, daß ein Krieg, der nicht von der Volksgunst getragen wird, von vornherein als verloren zu betrachten ist. Die Einigkeit der Internationalen steht fest und wird nach ihm die von Stufe zu Stufe. Wir stehen zu unserem Manifest und rufen mit den Arbeiterbrüdern der ganzen Kulturwelt: Krieg dem Kriege!

Nachdem Genosse Solzappel noch mitgeteilt, daß die wertvollen Frauen eine Petition an den Magistrat geschickt haben, worin sie um Beilegung der Mißstände beim Verkauf des ausländischen Fleisches ersuchen, wurde die Versammlung geschlossen.

Städtischer Arbeitsnachweis. Dem Bericht über die Vermittlungstätigkeit im Monat November ist folgendes zu entnehmen: Der im Monat Oktober vorherrschende außerordentlich lebhafteste Geschäftsgang mit einem starken Bedarf an Arbeitskräften hielt noch bis zur Mitte des Berichtsmontats an, dann aber trat ein Stillstand ein, der gegenüber dem Vormonat ein Minderangebot von nahezu 900 Stellen zur Folge hatte. Zimmerlein hat aber der städtische Arbeitsnachweis im Monat November noch 200 Stellenangebote und Vermittlungen mehr als im gleichen Monat des Vorjahres.

Insgesamt betrug die Zahl der Stellenangebote 2739 (November 1911 2538), der Stellengefuche 4224 (4630), der besetzten Stellen 2346 (2154).

In den einzelnen Abteilungen gestaltete sich die Vermittlungstätigkeit folgendermaßen:

Männliche Abteilung	Offene Stellen	Stellengefuche	Vermittlungen
Handwerker aller Art	431 (313)	911 (977)	319 (223)
Gastwirtschaftsgewerbe	514 (624)	678 (842)	504 (614)
Ungelehrte Arbeiter	783 (664)	1538 (1553)	720 (589)
Jugendliche Personen	179 (170)	273 (338)	139 (137)

Zusammen 1907 (1771) 3400 (3710) 1632 (1563)
Auf 100 Stellenangebote kommen 178,3 (207,0) Stellengefuche, von 100 Stellenangeboten wurden 88,2 (86,9) besetzt.

Weibliche Abteilung	Offene Stellen	Stellengefuche	Vermittlungen
Dienstboten usw.	324 (289)	317 (360)	219 (191)
Gastwirtschaftsgewerbe	160 (126)	177 (185)	136 (116)
Gewerbliches Personal	121 (121)	113 (135)	111 (112)
Wäschefrauen, Aufwartung	227 (203)	217 (226)	198 (171)

Zusammen 832 (739) 824 (906) 664 (590)
Auf 100 Stellenangebote entfallen 99 (122,6) Stellengefuche, von 100 Stellenangeboten wurden 79,8 (82,5) besetzt.

In der Handwerkerabteilung wurden vermittelt: 25 Bauhelfer, 27 Maschinenkloster, 29 Klempner, 30 Schmiede, 10 Stellmacher, 20 Dreher und Vießer, 4 Installeute und Monteure, 4 Sattler und Tapezierer, 85 Tischler, 1 Drechler, 1 Böttcher, 2 Müller, 1 Bäcker, 5 Schneider, 10 Schuhmacher, 15 Rauher, 19 Zimmerer, 13 Maler, 7 Heizer und Maschinenisten. In der Gastwirtschaftsgewerbe wurden vermittelt: 5 Oberkellner, 5 Rechnungsführer, 18 Servierkellner in feste Stellung, 374 Kellner zur Aushilfe, 8 Köche (1 fest, 7 Aushilfen), 18 Papst (2 fest, 16 Aushilfen), 10 Kellnerburschen, 66 Hausdiener (45 fest, 21 Aushilfen). Weibliches Personal: 12 Kochmamsells, 3 Stützen, 6 Wäscherinnen, 3 Kassierinnen, 70 Dienstmädchen oder Art, 6 Beihilfe, 42 Aushilfsfrauen.

Stadtrat Dr. Luther der, wie mitgeteilt, vom Vorstande des Preussischen Städtetags zum Leiter der neu gegründeten Geschäftsstelle in Berlin gewählt worden ist, hat die Wahl angenommen und wird bereits am 1. Februar n. J. aus dem Dienste der Stadt Magdeburg ausscheiden. Magdeburg verliert damit einen seiner tüchtigsten Stadträte.

Magdeburger Seefischmärkte werden abgehalten: Am Donnerstag den 12. d. M. vor- und nachmittags, auf dem Körnerplatz und Ecke Obenfelder Straße und Schillerstraße in der Wilhelmstadt sowie Ecke Ottenberg- und Weinbergstraße in der Alten Neustadt. Freitag den 13. d. M. vormittags, und Sonnabend den 14. d. M. nachmittags, in der Neuen Neustadt, in der Sudenburg und in Sudau sowie Sonnabend, vormittags, auf dem Wochenmarkt in der Altstadt. Verkauf werden: Dorsch zu 16, Seelachs und Kabeljau im Ausschmitt zu 17, Seeaal zu 19 und Schollen zu 21 1/2 Pfg. das Pfund. Wrismanfischeln sind an allen Verkaufsstellen zu haben zum Preise von 8 bis 9 Pfennig für das Pfund.

Baugenehmigungen. In der ersten Hälfte des Dezember wurden von der städtischen Polizeiverwaltung 38 Baugenehmigungen erteilt. An größeren Bauten befinden sich darunter drei Vorderwohnhäuser und eine Kohlenanzubehälter in Alt-Salbit 43.

Das Krematorium, dessen Errichtung in Magdeburg geplant ist, soll wie verlautet, nicht wie ursprünglich beabsichtigt, auf dem Westfriedhof, sondern auf dem Westhäuser Friedhof errichtet werden.

Straßensperrung. Die Tischlerbrücke wird von nachmittags 3 Uhr ab bis einschließlich 24. Dezember d. J. für Fußverkehr gesperrt.

Der Ausstand bei der Nähmaschinenfirma S. Rundloß u. Co. ist gestern von den Ausständigen nach 9wöchiger Dauer für beendet erklärt worden.

Deutscher Bauarbeiter-Verband. Die Festhöhe vom Bau Rosenfelder Straße sind heute an den Genossen Fritz Hahn gezahlt worden. Die dort beschäftigten Gewerbeten Arbeiter können ihren Lohn am Donnerstag Abend um 5 1/2 Uhr im Bureau des Deutschen Bauarbeiterverbandes in Empfang nehmen. Die Verbandsleitung.

Ein Grabe-Mag. Wie ein Telegramm des Wolffschen Telegraphenbureaus meldet, floh Hans Grabe am Dienstag nachmittags mit seiner neuen dreifelligen Maschine mit Passagier in 75 Minuten von Dorf nach Magdeburg.

Schwerer Unfall. Am Mittwoch gegen Mittag geriet der Schloffer Theodor Finke, wohnhaft Leipziger Straße 28a, in der Fabrik von vormals C. L. Strube mit beiden Armen unter eine umfängliche, mehrere Centner schwere Platte, wobei die Arme und Hände schwere Querschnitte erlitten. Der Verunglückte wurde nach dem Sudenburger Krankenhaus gebracht.

Unfall. Der Arbeiter Otto Reib, wohnhaft Stephansbrücke 24, erlitt am Mittwoch vormittags beim Transport eines Fasses mit Schmalz einen Bruch des rechten Oberarmes. Der Verunglückte mußte dem Krankenhaus überführt werden.

Gestohlen wurden einem jungen Mädchen im Herrenting ein schwarzer Krimmermuff mit vier großen Schwämmen (im Muff befindlich ein grünes Portemonnaie mit etwa 2 M., ein Paar kleine wachlederene Handschuhe und zwei Taschentücher, gez. M. B.; in einer Wohnung in der Goldschmiedebrücke etwa 15 M. bares Geld, ein goldener Herrenting mit rotem Stein und eine silberne Kavalierskette.

Unterschlagung. Der Hausdiener Valentin Loxar, am 18. September 1892 zu Schadowitz geboren, der hier bei einem Schanzwirt in Stellung war, hat gestern Abend gegen 8 1/2 Uhr einen Hundertmarkschein bekommen, um kleinere Münzen dafür einzuwechseln, ist aber mit dem Gelde spurlos verschwunden. Er ist etwa 1,70 Meter groß, unterlegt hat dunkles Haar, dunkeln Schnurrbart und trug bei seinem Fortgang eine blaue Bluse und dunkle Hose.

In Gast genommen wurden hier: der mehrfach vorbestrafte Barbier, auch Arbeiter Wilhelm K. aus Kahlau und der Barbier Wilhelm M. aus Groß-Salze, die hier in der Nähe des Bahnhofs ein Fahrrad mit der Fabriknummer 199947, vor dem Hause Blauweilstraße 6 ein Fahrrad „Vorwärts“ und in der Himmelreichstraße, Ecke Krummer Elbogen, ein Fahrrad „Raumann“ gestohlen haben; der Schmied Otto K. aus Verfenlaublingen, der vom Hofe des Grundstücks Große Münzstraße 3 ein Fahrrad „Ladello“ gestohlen hat, vom Verstorbenen aber verfolgt und in der Karlstraße ergriffen wurde, und der Handelsmann Franz K. von hier wegen Verstoßens aus § 176 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Kellerbrand. Auf einer Feuermeldung von Fischerstraße 21 (Hotel Kaiserhof) wurde am Dienstag nachmittags der Lösungs 1 nach dort aus. Ein Bedienter hatte eine Lampe im Keller ohne Aufsicht stehen lassen. Nach kurzer Zeit war der Keller von Rauch und Qualm dermaßen angefüllt, daß mit zwei Rauchapparaten der Brandherd gesucht werden mußte. Mit einer Schlauchleitung wurde das Feuer gelöscht. Die Aufräumungsarbeiten nahmen bis 1/5 Uhr in Anspruch.

Vom Kaufmannsgericht zu Magdeburg. Im Monat November wurden überhaupt 30 Klagen erhoben erledigt wurden: 26. Davon hatten einen Streitwert bis 20 M. 4 Klagen, über 20 bis 50 M. 2, über 50 bis 100 M. 4, über 100 bis 300 M. 11 und über 300 M. 3 Klagen. Erledigt wurden durch Vergleich 11 Klagen, durch außergerichtliche 10 und durch Zwangsmaßnahmen 3 Klagen. Die Zahl der Beweisbeschlüsse betrug 26.

Kongerte, Theater, Sport etc.

(Fortsetzung des Berichtes.)

Wilhelm-Theater. Auf die am Donnerstag stattfindende erste Aufführung von „Hohelil langt Walzer“, Operette von Leo Mayr, sei nochmals hingewiesen. In der Hauptrolle sind die Damen Sukrowitz, Karoly, Sprinz-Wagner und Köbler sowie die Herren Stampa, Klaproth, Kiesler, Schulze, Kaufmann und Geroldi beschäftigt.

Franken Hoftheater. Wieder und immer wieder klagt man in den Zeitungen von Agenten, die in Deutschland Leute für die Fremdenlegation anwerben. Was diese Opfer in der Fremdenlegation durchmachen müssen, davon gibt uns das jetzt im Franken Hoftheater (Direktor Müller-Ribart) jeden Abend zur Aufführung gelangende Stück „Weihnachten in der Fremdenlegation“ einige Beispiele. Jeder sollte sich dieses Stück, welches nebenbei gesagt eine äußerst spannende Handlung in sich birgt, einmal ansehen; es wird seine aufklärende Wirkung nicht verfehlen.

Circus Charles. Zu gestrigen Nachtlangt langte Circus Charles auf dem hiesigen Militärbahnhof an. Es waren zwei unabsehbarezüge, welche bei den Hunderten von Zuschauern berechtigte Bewunderung hervorriefen. Die Zugangstraßen zur Rampe, die Beaumontstraße sowie die Passage am den Kaiser-Wilhelm-Platz und bis zum Circus bildeten eine einzige wogende Menschenmenge.

Letzte Nachrichten.

Dresden, 11. Dezember. Auf die gestrige Zentrumskongression der Sozialdemokraten in der Friedrichsallee und der Sozialdemokraten in der Friedrichsallee wurde der verantwortliche Staatsminister Graf Bipstum v. Eschschütz, die Regierung werde zur Aenderung der Preussischen Interessengemeinschaften zwischen Land und Stadt zur Stabilisierung der Preise vorbereiten.

Chemnitz, 11. Dezember. (Eigener Drahtbericht der „Vollstimme“.) Wegen Beileidigung des fortschrittlichen Abgeordneten Probus wurde der verantwortliche Redakteur der „Vollstimme“, Genosse Hermann Müller, zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Die Beileidigung wurde darin erblickt, daß die „Vollstimme“ in einer rein politisch gebachten Kritik dem Abgeordneten Probus wegen seines Eintretens für eine Verschlechterung des Koalitionsrechts der Arbeiter sittlichen Tiefsinn vorgeworfen hatte.

Kaisersruhe, 11. Dezember. (Eigener Drahtbericht der „Vollstimme“.) Die hiesige Zentrumskongression hat die Stellungnahme des Zentrums gegen die angelegte Verschärfung des Jesuitengesetzes durch die Bundesräte ausgeführt. Der Zentrumsführer Prälat Wader wird aufgefordert, sofort einen Delegiertentag des hiesigen Zentrums einzuberufen.

Saarbrücken, 11. Dezember. In dem lothringischen Orte Dettingen hat gestern früh ein 27jähriger Monteur an seinen Geliebten, einem 17jährigen Mädchen, ein schmerzliches Verbrechen begangen. Der Monteur forderte das Mädchen auf, in eine halbe Heirat einzuwilligen; da das Mädchen ablehnte, schüttete er sowohl dem Mädchen wie auch einem in demselben Hause wohnenden jungen Manne, auf den er Grund zur Eifersucht zu haben glaubte, Gift in den Kaffee. Das junge Mädchen starb unter schrecklichen Qualen, während der junge Mann mit dem Tode ringt.

Weimar, 11. Dezember. Die Untersuchung der Unterschlagungen und Fälschungen an der hiesigen Dreifrankenkasse durch den von seinem Amte suspendierten Kassierer Abel haben bis jetzt derartig umfangreiche Verwicklungen ergeben, daß der Kassierer von der Staatsanwaltschaft verhaftet worden ist. Bei der Ortstrunkasse selbst sind bereits Unterschlagungen in Höhe von 10 000 Mark festgestellt worden. Ferner hat der verhaftete Schuldlose des hiesigen Bauvereins in Höhe von 500 Mark gefälscht und verkauft. Die Recherchen werden fortgesetzt. Abel war hervorragender Patriot und Mitglied einer Reihe von bürgerlichen Vereinen.

London, 11. Dezember. Aus Devonport wird gemeldet: Nach einem dort eingetroffenen Funkenspruch ist das Kriegsschiff „Centurion“, das gestern zu 30stündiger Probefahrt von Devonport ausgelaufen war, mit einem Dampfexplosion zusammengefallen und bohrte ihn in den Grund. Die „Centurion“ wurde am Bug beschädigt, indem ihre Anker durch den Bug getrieben wurden. Das Schlachtschiff liegt jetzt im Sund von Plymouth. „Centurion“ war gestern um 5 1/2 Uhr morgens bei dunkler Nacht auf der Höhe von Portland Will mit vollem Dampf gegen den unbekanntem Dampfer gefahren. Die Steuerbordlampe dieses Dampfers wurde auf dem Verdeck des „Centurion“ gefunden. Der Dampfer selbst entschwand den Blicken im Rauche der Schornsteine des „Centurion“. Die Boote des letzteren suchten nach ihm bis nach Tagesanbruch, fanden aber keine Spur. Ob es ein Passagier- oder Handelsdampfer war, ist unbekannt. Die Erschütterung auf dem „Centurion“ war so heftig, daß alle Mann an Bord eilten. Der Kapitän ließ sofort Kollisionsmatten anlegen, da Wasser eindrang. Im Bord des „Centurion“ wurde niemand verletzt.

London, 11. Dezember. Marineminister Churchill befragte im Unterhaus die Nachricht, daß England ein Parföval-Duffschiff und ein Astra-Förres-Duffschiff bestellt habe.

London, 11. Dezember. Der Kapitän des Dampfers „Winfredia“ ist wegen Verletzung des Gesetzes über die drahtlose Telegraphie verhaftet worden. Es wird ihm zur Last gelegt, daß er seine drahtlose Verbindung zwischen der Kommandobrücke und dem Telegraphenhergestellt hatte.

Paris, 11. Dezember. Der „Matin“ veröffentlicht heute früh eine Bilanz der französischen Verluste in Marokko. Daraus geht hervor, daß die Franzosen allein in den letzten 21 Monaten 1234 Tote und 7412 Verwundete bei den Gefechten in Marokko gehabt haben.

Paris, 11. Dezember. In dem Seebad Arcachon stürzte gestern eine im Bau begriffene Villa ein. Der Bauunternehmer und vier Arbeiter wurden getötet und zwei Arbeiter verletzt.

Paris, 11. Dezember. Nach einer Funkmeldung aus Cabablanca vom 9. d. M. hatte die Kolonne Wondelat einen blutigen Kampf mit dem Taddertstamm zu bestehen, in dem auf französischer Seite ein Mann getötet und sechs verwundet wurden. Die Taddert mußten sich unter Verlusten zurückziehen.

Brüssel, 11. Dezember. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich gestern Abend in einem hiesigen Varietee. Der Kunstfische Karl Robert verfehlte bei einer seiner Vorführungen einen Schuh und tödete durch die fehlgehende Angel einen seiner Gehilfen auf der Stelle. Das Publikum geriet in furchtbare Erregung, und es konnte nur mit Mühe eine Panik verhindert werden. Die Vorstellung wurde sofort abgebrochen.

Wettervorhersage.

Donnerstag den 12. Dezember: Unruhig, trüb, Regen.

Gediegene Weihnachts-Geschenke

zu besonders billigen Preisen

Parterre

Taschentücher in eleganter Karton-Aufmachung

Batist m. Hohl- u. Schweizer Sticker-Eden 1/4 Dbd. 75 J
Batist mit Hohlraum u. eingestickten Buchst. 1/2 Dbd. 1.35
Linnen, 45 cm. mit eingestickten Buchstaben 1/2 Dbd. 1.50
Reinleinen m. Hohl- u. la. Schweiz, Stf.-Ed. 1/4 Dbd. 2.00

Herren-Taschentücher a. Seidenbatist od. Reinleinen. 1/2 Dbd. 5.50 bis 2.25 1.50 1.20

Tisch-Wäsche

Damast-Tischtücher, gefäumt . . . Stück 2.00 1.60 1.35
Damast-Servietten, 60x60 cm . . . Duzend 4.50
Jacquard-Tischtücher, la. Halbleinen, St. v. 4.75 bis 2.00
Jacquard-Servietten, la. Halbleinen, Duzend 7.50 u. 6.00
Makro-Bedecke mit Hohlraum, für 6 Personen, Gebek. 8.00 u. 6.25

Bettwäsche

Abgepaßte Bezüge mit 2 Stiften 5.65 u. 3.50
Fertige Bezüge mit 2 Stiften . . . 6.40 u. 4.00
Betttücher aus Domlas und Halbleinen Stück 3.20 u. 2.10
Hohlsaum-Betttücher, 150x200 . . . 2.25
Hohlsaum-Betttücher, 150x225 4.00 u. 2.50
Hohlsaum-Betttücher, 150x230 4.00 u. 3.25
Barchent-Betttücher, weiß u. farb. 4.50 b. 95 J

Handtücher

Drell-Handtücher, weiß . . . Dbd. 5.00 b. 3.20
Graue Handtücher, Halblein. Dbd. 5.00 u. 4.00
Gerstenkorn-Handtücher weiß, mit Kante . . . Dbd. 6.00 u. 4.80
Jacquard-Handtücher, 48x110 . . . Dbd. 6.50
Eleg. Ausst.-Handtücher Dbd. v. 35.00 b. 8.50
Wischtücher, Halb- u. Reinl. Dbd. 9.50 b. 1.50
Wischtücher mit Frischrifen Dbd. 7.00 u. 5.50

Schürzen

Taschschürze aus Satin . . . 95 J
Blusen-schürze aus Bajschstoff . . . 95 J
Blusen-schürze aus Satin . . . 1.25
Blusen-schürze aus Bajschstoff . . . 1.55
Blusen-schürze aus Satin . . . 1.75
Zierschürze aus Satin . . . von 1.90 bis 95 J
Weiße Wirtschaftsschürze . . . 1.25

Unterröcke

Unterrock mit Doppel-Volant . . . 2.65
Unterrock aus Halbtuch 6.75 5.90 bis 3.50
Unterrock aus Roitré . . . 7.00
Velour-Unterrock . . . 11.50
Weiße Stickerei-Unterröcke 7.75 6.50 5.50 4.90 4.50 3.90 3.40 2.90
Kalmuck-Röcke | Weiße Pikee- | Molton-Röcke 1.00 und 1.25 | Röcke St.1.35 | creme . 1.95

Wollwaren, Damen- u. Kinder-Wäsche, Trikotasen, Tapissierwaren in enormer Auswahl

2. Etage

Blusen Röcke

Wollblusen aus einfarbig und gemusterten Stoffen, ganz gefüttert 5.90 4.50 2.90
Seidenblusen Handfason u. garn. in einfach. und gefüttert . . . 10.50 6.75 4.90
Tüllblusen in fein gemusterten Stoffen auf Tüll und Seide . . . 7.50 4.25 2.90
Samtblusen einfarbig und gefüttert, modern garniert . . . 12.75 6.75 4.90
Kostümröcke aus blauen und schwarzen Samtgarmenten 9.75 6.50 3.75
Kostümröcke aus engl. gemusterten Stoffen 7.50 5.50 2.90

Kostüme

Paletots

Kleider

Kostüme in modernen Phantasiefeststoffen auf Seide . . . 29.00 25.00 15.75
Kostüme in mariebau und schwarz, auf Seide . . . 38.00 36.50 17.75
Paletots aus Prima Cheviot, reine Wolle, farbig garniert . . . 24.50 19.50 14.00
Paletots aus schwarzem Tuch und Gellin, 110-130 cm . . . 48.00 29.50 16.50
Duster aus engl. gemusterten und Frischrifen . . . 18.50 13.75 8.50

Besonderer Gelegenheitskauf Abendmütel in hellfarbigem Tuch u. Kammgarn 19.75

Rasenkittel aus Halbtuch, marine und rot . . . 1.95 1.50 95 J
Kindermütel aus einfarbigem Tuch, die mariniert . . . 11.00 7.00 4.90
Knaben-Anzüge aus blauem Cheviot und gemusterten Stoffen . . . 7.25 4.90 3.50

1. Etage

Kinder-Kopfbedeckung

Kinder-Kapotten weiß u. farbig, aus Tuch, Samt, Astrachan u. Krimmer v. 5.00 b. 1.00
Südwester in einfarbig und englisch, in Tuch, Samt und Plüsch . . . 6.50 bis 90 J
Pelzmützen für Knaben, gefüttert, in verschiedenen Arten . . . 4.00 bis 1.50
Jockemützen aus blauen und englischen Stoffen von 2.30 bis 45 J
Matrosenmützen in braun, rot und dunkelblau, alle Größen . . . 39 bis 60 J

Abgepaßte Kleider

Kleid 6 Meter doppeltbr. Stoff, einfarbig und gemustert . . . mit Karton 3.50
Kleid 6 Meter doppeltbr. Stoff in engl. Geschmack . . . mit Karton 4.50
Kleid 6 Mtr. doppeltbr. gemust. od. einfarb. Stoff, verschied. Farben mit Karton 5.75
Kleid 6 Mtr. doppeltbr. Wolstoff, einfarb. od. engl. Geschm., hell, dunk. m. Kart. 6.75
Kleid 6 Mtr. doppeltbr. reinmollener Stoff in einfarbig u. gemustert mit Karton 7.75

Reinwollene Cheviots extra billig.

Kleid 6 Meter doppeltbr. Kostümstoff in gestreiften Melangen mit Karton 8.75
Kleid 6 Mtr. doppeltbr. reinwoll. Serge od. Phantasiestoff, engl. Geschm. m. Kart. 9.50
Kleid 6 Meter doppeltbr. Stoff, einfarbig und gemustert . . . mit Karton 10.75
Kleid 5 Meter 120 cm breiter Boile in schönem, farbenreichen m. Karton 8.00
Kleid 12 Mtr. reine Seide, leicht, fließend, Gewebe in gut. Farben m. Karton 13.25

Abgepaßte Blusen

Bluse 2 1/2 Meter halbwooll. Flanell, hell oder dunkel gefärbt . . . mit Karton 2.00
Bluse 2 1/2 Meter reines Flanell, in warmen Farbenstellung, gefärbt m. Karton 3.00
Bluse 2 1/4 Meter la. reinwoll. Flanell, nur erprobtes gutes Fabrikat m. Karton 3.75
Bluse 4 Meter reine Seide, in farbig oder gefärbt . . . mit Karton 4.50

Weisse Ballstoffe in vielseitiger Auswahl.

Bluse 4 Meter reine Seide m. apart. Streifen, hell u. dunkel mit Karton 6.00
Bluse 4 Meter reine Seide, in Chantreant u. neuen Streifen mit Karton 8.00
Bluse 4 Meter reine Seide in den neuft. Karoß, blau/grün m. Karton 10.00

Konfirmanten-Kleiderstoffe in jeder Preislage

3. Etage

Teppiche Bettvorlagen

Teppiche in Smyrna, Arminster, Velour und Tapestry, in allen Größen 126.00 98.00 64.00 42.00 34.00 24.00 17.50 7.50
Echt orientalische Teppiche in größter Auswahl.
Bett-Vorlagen in Plüsch, mech. geweb. Smyrna, Tapestry, Arminster und Jute 16.00 10.00 7.00 5.00 3.25 2.50 1.85 95 J
Fell-Vorlagen in Angora, Ziege, Wolf, Bär sowie imitierte Felle 27.00 18.00 13.50 10.00 8.25 4.00 2.00

Tisch-Decken

Garnituren

Diwan-Decken

Tisch-Decken aus Tuch, Plüsch, Phantasiestoff und Seinen Stück 27.00 20.00 15.00 12.00 10.00 8.00 7.00 5.00 4.00 3.00 1.50
Garnituren für Fenster und Türen, aus Seinenplüsch, Velour, Tuch und Seinen u. 30.00 22.00 17.00 12.00 8.00 6.25 4.75 2.75
Diwan-Decken aus Plüsch, Mohair und Phantasiestoffen Stück 80.00 52.00 37.00 25.00 16.00 13.00 9.75 5.75
Gobelins hoch- und quergewebt, in hübsch. Motiv. 37.00 25.00 20.00 15.00 12.00 9.00 bis 1.00 Kissen Seide, Gobelins, Rein. u. Phantasie 12.00 b. 3.75 2.75 2.00
Bettdecken, Erdbein u. Engl. Tüll, ab. 1 u. 2 Betten 70.00 25.00 17.00 12.00 8.00 6.00 bis 2.00
Stappdecken, Varnen- u. Wollfüllung, alle Farben 58.00 38.00 22.50 17.50 10.00 bis 3.95
Reisdecken in Astrachan, Mohair, Wolle usw. . . 47.00 32.00 25.00 20.00 12.00 bis 4.00
Gardinen und Stores, Läuferstoffe und Puppensteppdecken in großer Auswahl

Steigerwald & Kaiser

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 290.

Magdeburg, Donnerstag den 12. Dezember 1912.

23. Jahrgang.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

104. Sitzung.

Berlin, 10. Dezember, vorm. 11 Uhr.

Am Ministertisch: Von Breitenbach, Sydow.

Die Gesekentwürfe über die Amtsanwaltschaften und die Haftung des Staates für Amtspflichtverletzungen der Lehrer werden ohne Debatte in dritter Lesung angenommen.

Zweite Lesung des Schlepplimonopolgesetzes.

Die Kommission hat die Regierungsvorlage eingeschränkt. Der Dortmund-Ems-Kanal soll nicht unter das Schlepplimonopol fallen, aber es soll dort der privaten Schlepperei erst ein Ende gemacht werden, wenn sie sich nicht mehr rentiert, und auch dann soll das nicht durch Gesetz, sondern durch eine königliche Verordnung geschehen. Die Konservativen haben seinerzeit durchgesetzt, daß das Schlepplimonopol in das Kanalgesetz aufgenommen wurde, damit die Regierung im Dienste der Großagrarier eine die Getreidepreise drückende Einfuhr von Getreide aus dem Westen verhindern könnte. Heute liegen die Dinge anders; die Konservativen halten zwar noch an dem Schlepplimonopol fest, obgleich es nicht mehr den Charakter trägt, der ihm damals zugesprochen wurde, die anderen bürgerlichen Parteien sind aber mehr oder minder scharfe Gegner des Schlepplimonopols, das dem Privatkapital eine ertragbringende Beschäftigung entziehen will. Genosse Leinert stellte sich rückhaltlos auf den Boden der ursprünglichen Regierungsvorlage, da die Monopole des Staates denen des Privatkapitals vorzuziehen seien, und eine notwendige Entwicklungsstufe auf der Bahn zur Sozialisierung der Gesellschaft darstellen. Unser Redner begründete dementsprechend Anträge, die auch den Dortmund-Ems-Kanal unter das Monopol stellen, sowie die durch die Verstaatlichung des Schlepplimonopols geschädigten Arbeiter, Angestellten und Kleinunternehmer entschädigen wollen.

Abg. Leinert führte aus: Wir beantragen Einführung des Schlepplimonopols auf dem ganzen Rhein-Weser- und Dortmund-Ems-Kanal — wahrlich nicht aus übermäßigem Vertrauen zum Minister. Wir wollen aber die Großbetriebe ausschalten und dem ihm heute zufallenden Nutzen der Gesamtheit zuführen, indem der Staat ohne Gewinn den Betrieb führt. Die ganze kapitalistische Entwicklung drängt zur Monopolisierung, und es fragt sich nur, ob Privat- oder Staatsmonopole. Und der Verkehr muß dem Privatkapital entzogen werden, denn er muß im Interesse der Öffentlichkeit verwaltet werden. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Die Konkurrenz, die sich eingefunden hat, als auf dem Kanal Geld zu verdienen war, ist kein Hindernis, gegen spätere Vereinigung und Syndizierung — das haben wir oft genug gesehen. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Hier handelt es sich im Gegensatz zum Petroleummonopol des Reiches um ein reines Staatsmonopol, weshalb wir eher dafür eintreten können. Ein Staatsmonopol duldet keine Einschränkungen, es muß durchgeführt werden bis zur letzten Konsequenz — die aber ist

die Verstaatlichung aller Privatproduktion,

der Sozialismus. Auf dieser Linie liegt auch dieses Gesetz. Es geht nicht so weiter, daß immer weniger zahlreiche Großkapitalisten die Gesamtheit des Volkes monopolistisch ausbeuten. Man muß Gesetze dagegen machen und sie schließlich enteignen. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

Freilich gehört dazu noch die Demokratisierung des Staates, ohne die Monopole für uns ja eine gewagte Sache sind, aber auch die wird kommen. Sie selbst werden demokratisieren müssen, um sich einmal von dem unerträglich gewordenen Druke des verstaatlichten Geld-, Bank- und Industrielapitals zu befreien. (Zustimmung b. d. Soz.)

Die Westfälische Transportgesellschaft — das sind ja auch „nationale“ Kapitalisten! — hat sich die unerschämte Drohung

erlaubt, daß sie den Verkehr über Rotterdam leiten werde. Statt sie aber zu enteignen, sind Sie zurückgewichen und haben sich samt der Regierung als Verwaltungsausschuß der Westfalen enthalten.

Beim Vergarbeiterstreik beschimpften Sie die Arbeiter, daß sie im Interesse des Auslandes streiken — aber hier finden Sie kein Wort gegen den Internationalismus des Kapitals und belohnen ihn noch durch Freilassung des Dortmund-Ems-Kanals vom Monopol bis zu einem Zeitpunkt, wo sich allenfalls der Privatbetrieb nicht mehr rentiert, und überdies schaffen Sie durch den neu zu eröffnenden Kanal Nord-Süd noch neuen Verkehr, den Sie nicht dem Staate, sondern Privatkapitalisten zuführen. Sie, die sich „national“ nennen, opfern die staatlichen Interessen geldhungrigen Kapitalisten. (Hört, hört! b. d. Soz.) Wenn aber, sobald sich der erweiterte Privatbetrieb nicht mehr rentiert, durch königliche Verordnung das Monopol ausgedehnt wird, muß Entschädigung gezahlt werden, auch für die heute von Ihnen veranlaßte Betriebsvergrößerung. Solche Gesetze machen wir nicht mit und protestieren dagegen. Heute würden noch geringere Abfindungssummen genügen, ist erst der neue Kanal eröffnet, dann nicht mehr. So schädigen Sie den Staat und das Volk, die geradezu über's Ohr gehauen werden zugunsten privater Interessen. Wir unterstützen die Staatsinteressen, wenn sie mit denen des Volkes übereinstimmen, Sie aber, bei denen die privatkapitalistische Seele über die staatsstützende gestiegt hat, nennen sich — „national“! (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.)

Nicht wir haben Vertrauen zum Minister, aber Sie haben es immer gehabt, wenn er Ihre Grundzüge der Behandlung der Arbeiter hier verkündet. Aber Ihr großes Vertrauen hört sofort auf, wenn der Minister mit Ihren privatkapitalistischen Grundzügen in Widerspruch kommt.

Wenn Sie die Ausbeutung des Monopols auf die Strecke Dortmund-Webergern königlicher Verordnung überlassen, so beweist das auch einen Mangel an Mut, und Sie scheuen die Verantwortung auf den König, damit eher auf ihn als auf Sie mit Fingern gezeigt wird wegen Enteignung von Kapitalisten. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.)

Die Gründe gegen das Monopol sind recht fadenförmig. Gegen Verleugung und Verschlechterung des Verkehrs können Sie sich ja im Gesetz selbst sichern, Sie haben doch die Macht dazu! Ebenso ist es mit der Behauptung, daß das Monopol etwas ganz Ungewisses wäre und daß die Alleinherrschaft des Staates auf den Wasserstraßen dem Gemeinwohl widersprechen würde. Nun, warum haben Sie denn beim Wassergesetz das Gemeinwohl nicht besser geschützt, und wenn Sie gar fürchten, daß sich der Verkehr nicht weiter entwickeln würde — warum überlassen Sie ihn dann nicht dem Staate? — Sie wollen aber nur dem Privatkapital seinen Gewinn erhalten.

Neulich hat ja auch der Minister die Wagenmangel-agitation gegen das Schlepplimonopol aufgefaßt. In der Kommission haben Sie dem Minister

scharfste Unfähigkeit der Staatsverwaltung vorgeworfen, weil er privatkapitalistische Interessen antastete, obwohl er doch sonst die Arbeiterlöhne nicht erhöht, damit die Industrie nicht höhere Löhne zahlen muß. Wir protestieren auch jetzt schon dagegen, daß die Schlepplimonopolarbeiter ebenso ver-gewaltigt werden wie die Eisenbahnarbeiter. (Beifall b. d. Soz.)

Wir beantragen Feststellung der Tarife in Höhe der Selbstkostenbedeckung. Wir verlangen nur deshalb eine Entschädigung auch der Unternehmer, weil es sich auch um kleine Unternehmer handelt, die einen schweren Kampf gegen das Großkapital führen.

Von Arbeiterentschädigung sprechen Sie gar nicht, und der Minister lehnt sie ab, weil die Arbeiter ohne weiteres andre Arbeit finden könnten. Das ist aber keineswegs sicher und Entschädigung müßte selbstverständlich sein. Die Reichsregierung beantragt doch selbst im Petroleumgesetz Angestelltenentschädi-

gung? Lehnen Sie unsern Antrag ab, so wäre das ein neuer Beweis für

Ihre grenzenlose Arbeiterfeindschaft.

Wir sehen in der Regierungsvorlage nur eine Halbheit und halten den Kommissionsbeschluß für undurchführbar. Unsere Hauptforderung ist die Arbeiterentschädigung; wir wollen, daß das Monopol im Interesse des Volkes verwaltet werde, das die Unterdrückung privatkapitalistischer Interessen fordert. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Es sprechen noch die Abgg. v. Arnim-Büschow (konj.) und Girsch (Essen, natl.), welcher letzterer Aufrechterhaltung der Disziplin unter den Arbeitern wünscht und sich gegen Abgeordnete Leinert wendet.

Nächste Sitzung Mittwoch, 11. Dezember, vormittags 11 Uhr. Weiterberatung, kleine Vorlagen und Anträge. Schluß nach 4 Uhr. —

Aus der Parteibewegung.

Parteitag für Ostpreußen. Am 8. Dezember fand in Tilsit der sozialdemokratische Parteitag für Ostpreußen statt. Gen. Haase (Berlin) hielt ein Referat über die politische Lage und besprach die gegenwärtige äußere und innere Politik. Großen Eindruck erregten seine Schilderungen über den internationalen Kongreß in Basel. Parteisekretär Lindenberg gab den Tätigkeitsbericht des Bezirksvorstandes. Bei den Reichstagswahlen sei in Ostpreußen ein Stimmengewinn von 6740 erzielt worden. Am 1. Juli 1912 waren in Ostpreußen 8889 Mitglieder in den sozialdemokratischen Vereinen. Es gibt in Ostpreußen 23 sozialdemokratische Gemeindevertreter, und zwar in Königsberg, Tilsit, Memel und Osterode. Mit Hilfe des Parteivorstandes soll jetzt in Ostpreußen eine Wanderbibliothek eingerichtet werden. Ueber die Landtagswahl in Ostpreußen referierte Gottschalk (Königsberg). Er beantragte die Annahme folgender Resolution: „Der Parteivorstand fordert die Kreisvereine auf, die Landtagswahlen im nächsten Jahre zu gründlicher politischer Aufklärungsarbeit auszunutzen, überall in Wort und Schrift die entsetzten Volksmassen zur Bekämpfung des geltenden bürgerlichen Wahlrechts aufzurufen und, wo es möglich ist, unter Aufstellung sozialdemokratischer Wahlmänner sich an den kommenden Landtagswahlen zu beteiligen. Er beauftragt mit der Vorarbeit der Wahlangelegenheiten unsern Bezirks- den Bezirksvorstand, der in Einvernehmen mit den Kreisvereinen zu arbeiten hat.“ Diese Resolution fand Annahme und der Referent wies darauf hin, daß die Zeitungen in Ostpreußen mit den Nationalliberalen bereits ein ähnliches Kartell zu den Landtagswahlen geschlossen hätten wie bei den Reichstagswahlen. Ausgeschlossen hiervon wäre nur Jüterburg-Gumbinnen; hier wäre noch keine Einigkeit zustande gekommen. Die Liberalen werden allem Anschein nach mit Energie eine Reihe bisher konservativer Mandate umwerfen. Ein liberaler Wahlerfolg ist auch in manchen ostpreussischen Wahlkreisen nicht ausgeschlossen. Sie können den Konservativen in einer Reihe Kreise recht unangenehm werden. Die Sozialdemokratie wird auch in einigen ländlichen Kreisen in die Wahlbewegung eintreten. Unter welchen Bedingungen die Unterstützung der Liberalen zulässig ist, wird also auch in Ostpreußen für die Partei praktische Bedeutung gewinnen. —

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Zur Lohnbewegung in der Binnen-schiffahrt bringen bürgerliche Blätter die in den ersten Verhandlungen am 4. Dezember vom Unternehmerverband für Binnen-schiffahrt abgegebene Erklärung mit dem Zusatz: Die Arbeitnehmer hatten ganz erheblich höhere, unerfüllbare Forderungen gestellt, scheinen aber angesichts der Einigkeit der

Wirtschaft muß auf andern Fuß gebracht werden. Ich kann keinen Segen dabei finden.“

Er stand auf und dankte dem freundlichen Berater. „Vielleicht haben Sie recht,“ sagte der Stadtrat, als er Sinnerk zum Abschiede die Hand drückte; „man muß alles von zwei Seiten ansehen. Aber dem Manasse setzen Sie nur ja den Stuhl vor die Tür. Solche Leute können wir hier nicht brauchen.“ —

Zehn Minuten später öffnete Dieze Widmann ihrem Verlobten die Tür des Volkshardt'schen Hauses, und als sich die Diezesleute ein Viertelstündchen miteinander ausgesprochen hatten, kam die Frau Professor, um sich Vieles Bräutigam anzusehen, und dann wurde Sinnerk in das Atelier des Malers gebeten. Das Herz klopfte dem jungen Manne, als er in den hohen, hellen Raum trat. Er hatte das Gefühl, mit unbeschriebenen Händen nach Früchten zu langen, die nicht für ihn wuchsen. Das feine Lächeln der kleinen, zarten Frau mit dem gültigen, klaren Gesichte, das ihn so forschend betrachtete, war ihm ein wenig spöttisch vorgekommen.

Aber sie hatte mit keinem Wort auf das Vafel angespielt, das neben ihm auf dem Küchentisch lag, obwohl er gesehen, daß sie es gleich bemerkt hatte. Da konnte er natürlich auch nicht davon ansprechen. Die freundliche Dame hatte ihn nur gefragt, wie es ihm hier in Viezes Reich gefalle, und hatte dabei mit einem so mütterlichen Blick auf das hübsche Mädchen geschaut, daß es dem Sinnerk warm ums Herz geworden war. Ja, die Dieze hatte es gut hier. Das blühte alles von Sauberkeit. Das weiße Tuch auf dem Küchentisch mit dem blaugemusterten Kaffeegeschirr, die geputzten Fliesen des Fußbodens, der schwarze Herd mit den glänzenden Messingbeschlägen und den kupfernen Kesseln und an den Wänden die weißen Radeln mit Delfter Verzierungen — wie sah das alles behaglich aus. Durch die frischgewaschenen Fenstervorhänge fiel das Sonnenlicht so freundlich und hell herein, als könne hier nur heiterer Sinn und reine Lebensfreude gedeihen.

Als das hatte Sinnerk hinter sich gelassen, als er nun in dem Atelier des Professors stand. „Mein Mann wird gleich kommen,“ hatte Frau Volkhardt gesagt, als sie ihn hineinführte. Nun stand er und sah sich um. Er war allein in dem hohen Raume, der an das Wohnhaus angebaut war. Eine kühle Luft umfing ihn trotz des im Kamin prasselnden Feuers. Durch ein großes Fenster auf der Nordseite und ein breites Glasdach über der Mitte des Ateliers drang das Licht in ruhigem Strome herein.

(Fortsetzung folgt.)

Sinnerk, der Knecht.

Roman von Bruno Wagener.

(26. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

XIV.

Als Sinnerk Meyer am Sonntag in Mölln angekommen war, läuteten gerade die Glocken des Nikolaidoms in vollem Vierklang ihr eindringliches: Kommt alle! Kommt alle! In den Straßen begegnete er den wenigen Kirchgängern, die es an dem schönen Herbstnachmittag nicht hinausgelockt hatte zum Schützenhaus, zum Schmalsee oder in die wunder-vollen Waldtäler auf die Anhöhen, die wie in Thüringen im kleinen zwischen Mölln und Magdeburg liegen.

Am liebsten wäre Sinnerk gleich zum Professor Volkhardt gegangen; aber es war noch zu früh. Außerdem hatte er auch noch den Auftrag auszuführen, den ihm Seine Siemers mit auf den Weg gegeben hatte: Erkundigungen über Siegfried Manasse einzuziehen. Wenn er am Elbe-Trave-Kanal eine Umhänglagstelle anlegen wollte, wußte man in Mölln sicher Näheres über ihn. Der Stadtrat Bürgermeister konnte ihm gewiß Auskunft über den Mann geben. An ihn wollte Sinnerk sich wenden, denn er kannte den freundlichen Herrn noch von früher her, als der Stadtrat noch die Gerberei am Mühlgraben gehabt hatte. Da war Sinnerk oft draußen gewesen, wenn die Eichenrinde in der Buchkoppel und auf den Knids geschält wurde, um als Loh in die Gerberei gebracht zu werden.

Nun klingelte er an der Tür des hübschen Hauses in der Bahnhofstraße. Der Stadtrat kam ihm selbst entgegen und führte ihn in das kleine Arbeitszimmer gleich neben der Tür, wo die Kinder eben ihren Kaffee tranken. Es war hier alles so einfach und gemütlich, daß Sinnerk sich gleich wohl fühlte und nach den einleitenden Worten über das Wetter und die überstandene Militärzeit ohne Um-schweife erzählte, was für einen Vorschlag der Agent der Bäuerin gemacht hatte.

Mit Spannung hörte der Stadtrat zu. Als Sinnerk seinen Bericht beendet hatte, schüttelte Bürgermeister immer noch den Kopf. „Da sieht man, wie so was gemacht wird! Das ist ja ein ganz schlauer Fuchs, dieser Manasse. Danken Sie Gott, daß Sie darauf nicht reingefallen sind. Und nun hören Sie mal drauf.“

Und Sinnerk horchte auf bei dem, was er zu hören bekam. In den letzten Jahren war man auf den Gedanken gekommen, daß gerade ebenso wie in der benachbarten Pro-

vinz Hannover auch im Herzogtum Lauenburg in tiefen Bodenschichten sich Ton und Kalk in unniger Vermengung als Mergel in größeren Lagen finden müßte. Seit nun der Kanal, der die Elbe mit der Trave verbindet, fertiggestellt war, lag es nahe, den Versuch zu machen, an diesem neuen Wasserweg Industrie-Unternehmungen anzustiedeln, die dem Lande wirtschaftlichen Aufschwung bringen sollten. Da hatte sich nun bei sorgfälliger Bodenuntersuchungen ergeben, daß bei Neuenfelde in einiger Tiefe ein mächtiges Mergellager sich befindet, das so ausgiebig war, um die Errichtung einer Zementfabrik zu lohnen. „Kies haben Sie ja wohl auch in nächster Nähe?“ fragte der Stadtrat dazwischen.

Sinnerk sah ihn verwundert an. „Kies? Ja, davon haben wir mehr als genug; gerade an unserm See haben wir ein Kieslager, der Gemeindeanger ist das unfruchtbarste Stück Land in der Dorfflur, weil Kies darunter liegt und alles Wasser durchfließt.“

„Na, sehen Sie mal an, da ist ja alles schön beisammen, Mergel und Kies und die Nähe der Wasserstraße zum Abtransport. Da wird die Zementfabrik nicht lange auf sich warten lassen. Und nun geht natürlich die Spekulation los. Der Manasse weiß von der Gründung des Konjunktums, das die Geschichte in Gang bringen soll, und flugs ist er bei der Hand, um im trüben zu fischen. Das Mergellager liegt zum Teil auf Möllner Gebiet, gerade an der Grenze der Neuenfelder Flur — ja, Sie wissen ja, wo die Volken-Siemers'schen Koppeln mit den städtischen Aekern zusammenstoßen. Das Konjunktum muß natürlich den ganzen Grund und Boden aufkaufen, und wir werden uns wohl hüten, zu billig abzugeben. Da kommt nun der Manasse auf die schlaue Idee, die Volken-Siemers'schen Koppeln unterder-hand aufzukaufen; einen guten Preis bietet er, um den Zuschlag zu bekommen, und in vier Wochen, oder vielleicht auch in einem Vierteljahr muß ihm das Konjunktum kommen, weil es den Grund und Boden unbedingt braucht. Dann wird das Schäfchen geschoren, und der Manasse steckt den Profit ein. Nun ist Ihnen die Geschichte wohl klar?“

Sinnerk nickte nachdenklich. „Das wohl, aber was soll denn aus dem Hofe werden, wenn er um dreißig Morgen besten Ackerbodens verkleinert wird?“

„Aber, Mensch! Dafür bekommt ja Frau Siemers das blankte Geld auf den Tisch gezahlt! Und sie soll nur nicht befeiden sein — immer doppelt so viel fordern, als man ihr bietet!“

„Das ist richtig, Herr Stadtrat,“ sagte Sinnerk ernst, „aber der schöne Hof wird dauernd entwertet; die ganze

Unternehmer sich mäßigen zu wollen. Die beteiligten Organisationen erklären zu dieser Angelegenheit, von den Unternehmern in die bisherige Weise lancierten Kritik, daß die Einigkeit und die vollkommene Solidarität der gesamten Mannschaften beider Arbeiter-Organisationen unerschütterlich ist. Die Zukunft wird den vollständigen Beweis dafür erbringen.

Gine. Haftstelle des Landarbeitersverbandes für politisch erklärt. Die Disziplinäre Gruppe Gynau des Landarbeitersverbandes wurde gemeinsam mit dem Gewerkschaftsrat für „politisch“ erklärt. Gine gegen diese Polizeimeasures eingelegte Beschwerde ist am Sonntag von Regierungspräsidenten in Regensburg abgewiesen worden. Die Behörde geht jetzt gegen die benachbarten Disziplinargruppen in gleicher Weise vor.

Die gewerbliche Rechtsprechung im Jahre 1911. Nach den Bestimmungen des Gewerbegerichtsgesetzes müssen in Gemeinden mit über 20000 Einwohnern Gewerbegerichte errichtet werden. Nach der Volkszählung vom Jahre 1910 bestand in 52 Gemeinden, die diese Einwohnerzahl überschritten hatten, kein Gewerbegericht, und in 57 solcher Gemeinden kein Kaufmannsgericht. Die Zahl der Gewerbegerichte stieg von 464 auf 479 im Jahre 1911, die der Berg-Gewerbegerichte von 8 auf 10, die der Kaufmannsgerichte von 271 auf 282; Innungsrichtergeschichte bestanden 426. Bei den Gewerbegerichten und Berg-Gewerbegerichten wurden 119 774 Klagen anhängig gemacht, 111 333 von Arbeitern gegen Unternehmer, 8036 von Unternehmern gegen Arbeiter und 555 von Arbeitern gegen Arbeiter. Von diesen Streitfällen wurden 49 693 durch Vergleich und 3267 durch Verzicht beendet. In 1366 Fällen wurde die Klageforderung anerkannt, in 12 301 Fällen erledigt. Der Wert des Streitgegenstandes betrug bei 33 122 Klagen bis zu 20 Mark, bei 34 272 über 20 bis 50 Mark, bei 17 973 über 50 bis 100 Mark, 9608 waren berufungsfähige Entscheide, ihr Streitgegenstand betrug mehr als 100 Mark. Gegen 625 Entscheide wurde Berufung eingelegt.

Bei den Kaufmannsgerichten wurden 25 488 Streitigkeiten anhängig gemacht. Davon wurden durch Vergleich erledigt 10 340, durch Verzicht 196, durch Anerkennung der Klageforderung 216, durch Zurücknahme der Klage 4265. Durch ein Verfaßmurrteil wurden 2142 Klagen erledigt. 4591 Klagen führten zu einem Urteil, 2593 wurden auf andre Weise beendet. Der Wert des Streitgegenstandes war bei 1085 Klagen bis zu 20 Mark, bei 2287 über 20 bis 50 Mark, bei 4775 über 50 bis 100 Mark, bei 8817 über 100 bis 300 Mark und bei 4543 über 300 Mark. 532 Klagen hatten die Berufungsfähigkeit. Während in allen diesen Zahlen die Tätigkeit der gewerblichen Spruchinstanzen eine Steigerung zeigt, weisen die Zahlen über die Tätigkeit dieser Gerichte als Einigungsämter einen Rückgang auf. Auch die Tätigkeit der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte in der Abgabe von Gutachten und Stellung von Anträgen ging zurück. Die Arbeiter-Berichte sollten auf die Verwertung dieser wichtigen sozialpolitischen Rechte hinweisen und von den Gerichten stärkere Initiative verlangen.

Gerichts-Zeitung.

Schwurgericht Magdeburg.

Sitzung vom 10. Dezember 1912.

Wegen Diebstahls, versuchten Raubes und versuchten Totschlags ist der Arbeiter Ernst Schlemmer aus Magdeburg-Neuhof, geboren am 28. März 1893, angeklagt. Der Angeklagte, ein schwächlicher, lungenleidendes Mensch, kann nicht schwere Arbeit tun, und war daher öfter arbeitslos. Im Juni d. J. trat er bei dem Handelskassierer Mathias, Hundsbürger Straße, in Dienst, und zwar gehörte es zu seinen Obliegenheiten, viel mit Pferd und Wagen auf den Dörfern umherzufahren, um Kohl und andre Gemüse von den Landwirten abzuholen. Auf diesen Fahrten fuhr er auch ab und zu in dem einsamen ländlichen Gehöft bei Reichendorf ein und verzehrte eine Kleinigkeit. Dabei beobachtete er, daß der Wirt eine Menge Geld in der Kojentische zu tragen pflegte. Im Juli sah er eines Tages in einem Kist des Mathias'igen Lebens einen mit einer Patronen geladenen Revolver liegen und steckte ihn ein, angeblich zum Schutz auf seinen Fahrten. Am 22. September wurde der Angeklagte entlassen und nahm den Revolver mit. Schlemmer fand seine dauernde Arbeit und hatte bald kein Geld mehr. Da kam noch, daß sein jüngerer Bruder, der in der Altmarkt diene und den er sehr liebte, einen äußerst heftigen Brief schrieb und dringend bat, der Bruder möchte ihm doch einige Mark, eine Höhe und eine Hilfe schicken. Der Angeklagte, der seit Jahren kein Geld für die blutdürstigen Rauber-geheulen und Kinos mit gleichen Stücken ausgegeben hatte, sah in einem Raub und Mord sein Verbrechen mehr, sondern eine bewunderungswürdige Heldentat. Als er nach Geld suchte, hatte er sich bereits 15 Patronen gekauft, so daß er den Revolver ganz vollladen konnte. Am Reichstag, es einem seiner hundertsten Ansehen nachgesehen, seines geliebten Bruders Wünsche zu erfüllen und auch selbst etwas für sich zu bekommen. So plante er denn — geständigweise — nach Reichendorf zu gehen, den Gastwirt Oberwiesendörfer zu besuchen und ihm dann das Geld aus der Kojentische zu nehmen. Ohne einen Pfennig zu besitzen, wanderte er am 9. Oktober abends nach Reichendorf und bestellte sich im Gehöft des Gasthaus ein Butterbrot mit Käse und noch einander 3 Glas Bier. Schließlich verlangte der Inhaber von dem Wirt, der ein gebrechlicher, in seinen Bewegungen sehr behinderter Mann ist, noch Zigaretten, wohl um ihn zu bewegen, daß er sich umdrehe, denn es schien ihm der Augenblick zur Ausführung der Tat gekommen zu sein, da er, trotzdem es bereits 7 Uhr vorüber war, mit dem Wirt allein in der Wohnstube war. Als Oberwiesendörfer in dem Schränkchen nach Zigaretten suchte, fielen rasch hintereinander zwei Schüsse. Er drehte sich um und sah den Angeklagten mit erhobenem Revolver vor sich stehen. Es fiel aber kein anderer Schuß, so daß der Wirt unverletzt blieb, denn die beiden ersten Kugeln waren neben ihm in die Wand gegangen. Die Schüsse waren in der Küche gehört worden und die alte Mutter Oberwiesendörfer und ein noch schulpflichtiger Enkel wollten in die Gaststube eilen. Als die Frau vom Flur aus die Tür öffnete, kam ihr Schlemmer mit erhobenem Revolver in der Hand entgegen. Er befand sich auf der Treppe, denn offenbar hatte ihn der Verbrecher verlassen, als er sah, daß der Wirt nicht getroffen war. Wohl in dem Glauben, die Frau werde ihn am Entfliehen hindern, gab er noch einen Schuß auf diese ab, der, da er aus allernächster Nähe abgegeben war, dann auch getroffen haben soll, und zwar am Kopfe. Glücklicherweise war nur dicht am Auge und in der Schläfengegend die Haut verletzt. Schlemmer entkam und wurde erst 9 Tage später hier festgenommen. Die Geliebte, die der Angeklagte im Falle des Gelingen seines Planes hätte erbeuten können, waren etwa 20 Mark, denn mehr Bargeld trug Oberwiesendörfer nicht bei sich. Der sonst geständige Angeklagte bestritt, auf die alte Frau geschossen zu haben, sondern will nur mit erhobenem Revolver hinausgestürzt sein, und der Verteidiger war der Meinung, daß der versuchte Totschlag nicht erwiesen sei, denn die schwachhörige Frau konnte den Schuß nicht deutlich hören und könne die Hautabwundungen auch erhalten haben, als der Angeklagte, ihr entgegen, die Tür aufstieß. Eine dritte Kugel ist nicht gefunden worden. Die Geschworenen berieten denn auch nur Nichtschuldig und versuchten fälschlichen Raub, verneinten dagegen versuchten Totschlag, billigten auch mildernde Umstände zu. Demgemäß lautete das Urteil des Gerichtshofs auf zwei Jahre sieben Monate Gefängnis. Auf die erkannte Strafe wurde 1 Monat der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet.

Gewerbegericht Magdeburg.

Sitzung vom 9. Dezember 1912.

Vorsitzender: Gerichtsdirektor Neuschäfer. Richter der Urteilsabteilung: Buchdruckereibesitzer Wohlfeld und Ingenieur Reinhold; Richter der Arbeiterseite: Schriftführer Brunner und Fabrikarbeiter Wolfien.

Wegen Unpünktlichkeit und ungebührlicher Betragens war der Zahnmeister E. vom Zahnmeister Kriegländer hier plötzlich entlassen worden. Er klagte deshalb auf Zahlung des Gehalts für November in Höhe von 20 Mark vorbehaltlich weiterer Ansprüche. Die Verhandlung ergab, daß die Unpünktlichkeit reibetische das Zuspätkommen als Entlassungsgrund nicht gelten konnte, da dieser Fall schon längere Zeit zurücklag. Das ungebührliche Betragen gab der Kläger zu, entzündete sich aber damit, daß ihn der zwölfjährige Sohn des Beklagten, der im Keller in die Weichselstraße wohnt, zu der ungebührlichen Bemerkung: „Nach, daß Du rous kommst, Kieg.“ gereizt hatte. Der Vorsitzende rief zum Vergleich auf 10 Mark, den die Parteien schließlich auch annahmen.

Unberechtigt Entlassungsgrund. Der Arbeiter St. Magie gegen den Möbelhändler Lorenz wegen ungerechtfertigter Entlassung auf Zahlung von Lohnschädigung für 5 Tage in Höhe von 20 Mark. Dem Kläger war die Stellung gestündigt worden. Eines Tages teilte er dem Buchhalter des Beklagten mit, daß er sich eine andere Stellung suchen wolle und dieserhalb fortginge. Als er nach etwa 2 Stunden wiederkam, wurde er sofort entlassen, weil er sich ohne Erlaubnis von der Arbeitsstelle entfernt hatte. Der Kläger meinte, daß ihm in der Kündigungzeit täglich 2 Stunden zum Suchen einer neuen Stellung gesetzlich zuständen. Der Vorsitzende belehrte ihn jedoch, daß ihm das Recht ein solches Recht nicht einräumt. Da aber der Kläger nur einmal ohne Erlaubnis des Beklagten die Arbeitsstelle aus kurzem Zeit verlassen hatte, war die sofortige Entlassung ungerührt und deshalb wurde der Beklagte, der einen Vergleich schloß, Lohnschädigung verurteilt, 20 Mark an den Kläger zu zahlen.

Widerrechtlicher Vergleich. Der Restaurateur Heinemann, Spiegelstraße hier, klagte gegen seinen ehemaligen 16jährigen Lehrling II. auf Zahlung von 63,39 Mark Monatslohn. In der Verhandlung am 11. November hatten die Parteien folgenden Vergleich geschlossen: Der Kläger verpflichtet sich, noch 30 Mark an den Beklagten zu zahlen und der Beklagte erhebt keine weiteren Ansprüche an seine 100 Mark betragende Kautions. Diesen

Vergleich widersprachen die Parteien. Der Kläger forderte die volle Summe und der Beklagte erhob Forderungen auf Zahlung der Kautions nach 4 Prozent Zinsen. Der Beklagte hatte festgesetzt die Stellung beim Kläger ohne Erlaubnis seines Vormundes zugewandten und sich die Kautions heimlich, ohne Wissen des Vormundes, von seiner Mutter geben lassen. Später besuchte der Vormund sein Kind und wollte Herrn Heinemann sprechen. Dieser ließ sich jedoch nicht sprechen; dennoch litt der Vormund, daß sein Kind in der Stellung blieb. Nach kurzer Zeit will er ein Konto von etwa über 200 Mark festgestellt haben, für das der Beklagte verantwortlich macht. Nach Aufrechnung der Kautions und einiger Guthabens rechnete er nach einem Fehlbetrag von 63,39 Mark heraus. Im Termin am 11. November schloß der Beklagte die Verantwortung für den Fehlbetrag ab, weil außer dem Kläger auch Gäste Zutritt zum Fehlbetrag gehabt und Getränke in seiner — des Beklagten — Abwesenheit entnommen haben. Dieser Einwand wurde vom Kläger nicht widerlegt. In der heutigen Verhandlung wurde der Beklagte vom Magistratssekretär Niemann vertreten. Nach längerer Beratung fällt das Gericht folgendes Urteil: Der Beklagte wird verurteilt, 15 Mark an den Kläger zu zahlen. Mehr könne der Kläger nicht bekommen, da er an dem entstandenen Konto nicht schuldlos sei. Die Widerklage wird abgewiesen. Der Vormund hat sich nachträglich fühllos gemacht mit dem zwischen Kläger und Beklagten geschlossenen Vertrag einverstanden erklärt. Die Kosten des Rechtsstreits haben die Parteien je zur Hälfte zu tragen.

Kleine Chronik.

Doppelselfmord auf den Eisenbahnschienen.

Als ein Bahnmäxter der Haltestelle Dresden-Trachau am Dienstag die Gleise revidierte, fand er zwei verstümmelte Leichen auf. Nach den vorgefundenen Papieren handelt es sich um den 18-jährigen Kaufmannslehrling Max Heim und die 16 Jahre alte Marie Schenker. Sie hatten sich gemeinsam auf die Schienen gelegt und waren überfahren worden. Das Motiv der Tat soll in Liebeskummer zu suchen sein.

Brand eines Krankenhauses.

Im Keller des Diakonissenkrankenhauses Mathildenstift zu Wehbrach am Dienstag mittag ein Brand aus, der sich durch einen Luftschuß auf den Dachstuhl ausbreitete. In kurzer Zeit stand der ganze Dachstuhl des ausgebeulten Gebäudes in Flammen. Die Kranken, etwa 230 an der Zahl, mußten in der benachbarten Vinzenzstraße untergebracht werden. Das ganze Dachgehäuse ist heruntergebrannt. Das zweite Stockwerk ist teilweise zerstört. Mehrere Soldaten und Feuerwehrleute trugen leichte Verletzungen davon.

Anschlag auf einen Personenzug.

Gegen den nach Kassel abgefahrenen Früh-Personenzug der Söhrebahn, der mit 400 bis 500 nach Kassel fahrenden Arbeitern besetzt war, wurde ein ruchloses Attentat verübt. Die unbekannten Täter hatten Bomben, Steine, Baumstämme usw. über die Schienen gelegt, um in der Nähe der Döshäuser Brücke den Zug zur Entgleisung zu bringen. Der Lokomotivführer bemerkte zum Glück das Hindernis und die Bremsen funktionierten rechtzeitig, so daß eine Entgleisung und größerer Schaden verhütet wurde. Die Attentäter sind entkommen.

Ein Revolver als Spielzeug.

In Remscheid fand eine Arbeiterfrau beim Reinigen des Sonntagsbrodes eines ihrer Kolonnen in einer Tasche einen geladenen Revolver. Sie legte die Waffe auf den Tisch. In einem unbewachten Augenblick nahm der 14-jährige Sohn der Frau die Waffe in die Hände, die sich plötzlich entzündete. Die Kugel durchschlug dem Knaben die rechte Hand und drang her hinter dem nachsehen stehenden 14-jährigen Schwester in den Kopf. Das Mädchen war sofort tot.

Mord an einem Bierzehnjährigen.

In Hottelbe (Landkreis Dortmund) wurde ein 14-jähriger Schulknecht erhängt aufgefunden. Die Leichenschauung hat Merkmale dafür ergeben, daß der Junge, nachdem ein Verbrechen an ihm begangen war, ermordet worden ist. Ein der Tat verdächtiger junger Mann wurde bereits festgenommen, ein zweiter wird noch gesucht. Die erregte Menge wollte den Verhafteten, als er zum Gefängnis abgeführt wurde, lynchen.

Vier Kinder verbrannt.

Im Dorje Stolz bei Breslau sind vier Kinder einem Brandunglück zum Opfer gefallen. Die vier Kinder des Anechtes Theinert im Alter von 11 Monaten bis zu 6 Jahren, die während der Abwesenheit der Eltern in ihrer Stube eingeschlossen waren, sind verbrannt. Das Feuer ist wahrscheinlich durch Spielen mit Streichhölzern entstanden.

Durch Kohlenoxydgas vergiftet.

In einem Hause des 8. Bezirks zu Wien wurden drei Personen tot und eine vierte bewusstlos aufgefunden. Es handelt sich um Kohlenoxydvergiftung.

Der Schmutz der Madonna.

Zur Eröffnung der Oper im Magdeburger Stadttheater.

Bestimmten wird Wolf-Ferrari's „Schmutz der Madonna“ im Stadttheater gegeben werden. Wolf-Ferrari ist ein viel geliebter Künstler, als daß man an einem solchen Werk, wie es sein „Schmutz der Madonna“ ist, nur mit einem gewissen Mißtrauungs-Empfinden vorbeigehen könnte. Daher einige Worte zur Einführung.

Handlung und Musik der besagten Oper kommen dem selben Autor. Die Handlung haben G. Zanenoni und G. Goldoni in Verse gegeben und Hans Lieberich hat diese aus dem Italienischen ins Deutsche übertragen.

Zunächst: um was handelt es sich? In Rom, im Jahre 1750. Die ganze Bevölkerung ist auf den Beinen. Viele nehmen an der Prozession teil, die meistens begnügen sich damit, die Statue der Madonna, die im feierlichen Zuge umhergetragen wird, mit gekosteten Ähren und andernartigen Gestecken zu besetzen, um sich nach dieser Art der Verehrung dem allgemeinen Betrubel ungehindert hinzugeben.

Vorläufige angedeutete Zustände drohen in allen Seiten, auch auf dem kleinen Platz am Circus, wo Gennaro, der Schmutz, neben dem Säulen seiner Mutter keine Besinnung aufbringen darf. Gennaro ist ein gläubiger Sohn der katholischen Kirche und hat der Mutter kein einen Gedanken gewidmet, den er dem auf ihrem Altar stellen will. Er ist in heißer Liebe zu Mariella verliebt, einer glanzvollen Dama, die seine Mutter als Kind erkrankt von der Straße aufgefunden hatte. Aber Mariella ist nicht so fromm getauft wie Gennaro und dessen Mutter Cornelia. Sie ist ganz natürlich erregt und klärt der Mutter Gottes an Selbstmord nicht schuldig, aber sie ist jung und heiß und hebebeherzig.

Der heilige Mariella, der Führer der Kamorra, über den Platz, vor wo Mariella die Prozession mit den Säulen besetzt. Der liebe Gott will sie herauszubringen. Sie ist jung, und als er glücklich wird, reißt sie sich die heilige Madonna aus dem Saum und stellt sie auf den Boden. Das reißt ihn. Er weiß um sie, heimlich. Seine Geliebte umarmt seine Mutter, die keine Mariella keine Mariella nicht, ungehindert das Haus ihrer Hülfe Cornelia zu werden. Ein heiliges Wort sagt das andre, und als Mariella den Säulen nicht mehr abweichen vermag, nicht sie mit ihrer Hand zu und zwischen ihm an der Hand.

Aber Mariella's Leidenschaft ist bedacht nur noch begehrt und noch länger weiter gehen er sich Mariella wieder-

während die Prozession vorbeizieht. Gerade wird die Statue der Muttergottes vorübergetragen, die ein glühendes Diadem auf dem Haupte trägt. Mariella vertritt dem Mädchen alle Rücksicht der Welt, er will der Madonna den Schmutz rauben, wenn sie ihm seine Liebe zeigen will. Endlich wagt sie betäubt und bezaubert von seinen wärmenden Besehreibungen ein, und vertritt ihm, um am Abend zu erscheinen. Gennaro, der hingucken und sieht, daß Mariella mit dem Führer der Kamorra Mariella nicht raubt, weil sie in das Haus.

Der Abend bricht herein und Gennaro wirbt noch einmal um Mariella's Liebe. Aber sie weiß ihn kalt und brutal ab. Sie will ihn verstoßen. Dann mag sie ihr Bündel schnüren, Gennaro will sie gehen lassen, aber als sie durch den Garten zur Pforte will, sagt er sie vorher sich der Fern und Leidenschaft wieder ins Haus zurück. Spätlich schlief sie ihm, daß sie trotzdem das Haus verlassen und sich mit einem Mann verbinden werde, der ihr verbrüder habe, selbst den Schmutz der Madonna zu rauben, wenn sie diesen befragen wolle. Dessen Name sei sie ergeben.

Da ruft Gennaro der Gedanke, selber diesen Schmutz zu rauben und das geliebte Mädchen dadurch von seiner Liebe zu übergeben. Er schlägt sich daran, um im Dunkel der Nacht die Tat auszuführen.

Verdrehung ist: Mariella nach ihm aus, und als sie bemerkt, daß er sie allein gelassen hat, eilt sie zum Sitter. Aber die Tür ist verriegelt, und selbst Mariella, der draußen auf sie wartet, kann sie nicht öffnen. Zeitlang redet er die Hände durch die Erde und Mariella's Hand, um anzugeben und morgen zu ihm zu stehen. Gennaro kehrt zurück, Mariella entweicht und Mariella erwartet lauernd den Verbrecher.

Die Nacht ist erstickt. Er erzählt, daß die Madonna ihm seine Liebe vergeben habe, und breitet sich für die Schuld des Schmutzes vor den Augen der entsetzten Mariella aus. Er schämt sich mit den Anbetern und legt sie das Diadem aufs Haupt. Dann gewinnt sie in religiöse Vergessenheit, die bei Mariella von dem Ungeheuerlichen getrieben wird, nicht Gennaro, sondern Mariella. Mariella sie und andre ihre Liebe. Das Dunkel der Nacht bezaubert ein lebendes Meer.

In der Stunde der Kamorra's bestraft am frühen Morgen das andere Tages ein mächtiger Sturm. Ein Teil der Geliebten kommt mit dem Saum beladen zurück, und bald bemächtigt sich aller ein toller Jubel. Mariella ist mit einer Keule auf den Kopf getroffen und Mariella mit aufeinander stürzen den Kopf zu einem weißen Berg. Mariella erschossen von der Straße Hülfe.

Ich wird die alte Szene wiederholen. Mariella erweint in der Zeit, vor einem unbekannten Götze gekniet, Mariella und Mariella. Was hat man ihr getan? Sie weiß es nicht. Gennaro!

Die Freunde werden ihn zu finden wissen. Sie ist nicht mehr, die sie geliebt war. So mag sie zu ihrem Leben gehen. Kein, sie gehört zu Mariella. Der soll sie rächen. Mariella laßt höhnisch.

Man bringt Gennaro und will ihn töten. Gennaro ist von Sinnen. In weiblicher Entzückung begrüßt er seinen Tod.

Da blüht das Geschmeide an Mariella. Was ist das? Der Schmutz der Madonna. Woher? Gennaro sagt's. Verurteilt! Er muß sterben. „Rein“, Mariella schreibt. Man wird den Diebstahl bemerken, und die Kamorriten beschuldigen! Die heilige Mutter Gottes bestraft kein Kamorra! Fort alle! Entfliehe. Alle entweichen. Mariella geht wortlos hinaus. Das Meer ist nicht unbarmherzig.

Gennaro aber behängt die hölzernen Madonna in der Schenke mit seinem glühenden blutenden Raube, dann ergriff er ein Messer, das am Boden liegt, und stößt es sich langsam in die Brust. Mit einem Labegang an die heilige Jungfrau auf den Lippen stirbt er.

Was Wolf-Ferrari ohne Zweifel gelungen ist, das ist die Dramatisierung des feinsten Anteils seiner Figuren an der Handlung, die erklärlichen Widersprüche in der Moral, die im volkstümlich angewandten Katholizismus liegen, der das Gut der katholischen Kirche unangelehrt läßt, für sich aber reichlich persönliche Freiheit verlangt, die sich zu der von der Kirche gepredigten Moral direkt gegenüberbewegen.

Reber erschütternd aufopferungsfähiger Liebe geht parallel die religiöse Ernte, die ganz moanders hinauswill und sich selbst zum Opfer stellt, während die niederen Instanzen aus Furcht nicht zur Ruhe gelangen. Ein anderer Ausgang wäre die tiefste Verwirrung und natürlicher gewesen, aber der Autor beliebt nun einmal diesen, des Effekts halber.

Seine Musik hat Wolf-Ferrari aus den reinsten Quellen geschöpft, soweit er neapolitanische Volksweisen verwendete. Er instrumentiert diese auf völlig volkstümlich. Das Wesen seiner Musik besteht in einem überraschend natürlichen Ausdruck, der auf der Kenntnis der Sprache der italienischen Musik basiert. Als Halbitaliener steht er ja dieser Musik nicht fern. In geistiger Form verbindet er in seinem Werke den leicht beweglichen modernen Stil der volkstümlichen italienischen Musik mit dem harmonisch anders fundamentalen religiösen Stil, der in der katholischen Kirche international ist, in seinem feinen Gefüge ganz gut als deutscher angeprochen werden kann.

Jedenfalls bedeutet die Oper einen Fortschritt in unserer neuen Opernliteratur, der nicht unbeachtet bleiben darf und unter lebhaftem Interesse fordert, schon da sich Ferrari wesentlich von unsern heutigen Musikern, die eine Phalaris von Wagner bis zu Strauss bilden, unterscheiden. — Grot.

Ein starker Mann.

Der stärkste Mann im Deutschen Reich zu sein, kann sich der in Nützlichkeiten nicht unbekannt Badermeister Seidinger jun. in Bernried bei Metten (Bayern) rühmen. Denigstens dürfte ihn die folgenden Leistungen, die er kürzlich vollbracht und die zu Ruhm und Prominen der Nachwelt protokolllarisch festgelegt wurden, wohl so leicht keiner nachmachen. Zuerst hob Seidinger einen 24 Zentner schweren Mehlwagen, auf dem noch sieben Männer Platz genommen hatten, bei den hinteren Rädern mit Leichtigkeit in die Höhe. Dann hob er, auf dem Rücken am Boden liegend, ein Holzgerüst, auf dem in Mehlfäden ein Gewicht von 11 Zentner ruhte, frei in die Höhe und hielt die Last einige Zeit über seinem Kopf. Darauf hob er einen 2 Zentner schweren Sack Mehl, hob ihn frei vom Boden weg auf seine Schulter, setzte sich mit der Last zehnmal zu Boden und erhob sich wieder, ohne sich irgendwie zu stützen. Dann wiederholte er dies noch dreimal, wobei er noch seinen 105-Pfund schweren Lehrgängen auf dem Mehl sack sitzen ließ.

Von Wölfen angefallen.

Auf dem Dienstwege zwischen Oberelb bei Merzig und dem Dorfe Silbingen ist ein Landbriefträger des hiesigen Postamts im Walde von zwei Wölfen angefallen worden. Er gab zwei Heubüschel ab, worauf die Bestien, die auch schon von den Bewohnern Silbingens gesehen worden waren, entflohen.

Die Millionenuntergeschlagungen in Finnland.

Wie aus Helsinki berichtet wird, belaufen sich die bisher festgestellten Unterenschlagungen des verhafteten Direktors der Föderationsbank, Jönman, auf 6.800.000 Mark. Die Gesamtsumme der untergeschlagenen Gelder wird sich voraussichtlich auf 12 Millionen Mark belaufen.

Schwere Stürze beim New Yorker Sechstagerrennen.

Bei dem New Yorker Sechstagerrennen kam es zu Massenschürzen, wobei der deutsche Fahrer Kuntt schwer verletzt wurde. Er wurde heimungslos ins Hospital gebracht. Sein Partner Fogler fährt als Ersatzmann weiter.

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Sendungen werden nicht zurückgeschickt. Besprechungen vorbehalten. Die hier angeführten Bücher und Schriften sind auch durch die Buchhandlung der „Volksstimme“ und deren Kopierwerkstatt zu beziehen.

Literatur über den Balkankrieg. In unjerm Berliner Parteiverlag ist soeben eine Broschüre erschienen, die überaus wertvolles Material zum Verständnis des Balkankrieges enthält. Das Buchchen ist betitelt: **Der Balkankrieg und die deutsche Weltpolitik.** Genosse Otto Bauer schildert darin in klarer und umfassender Weise die ökonomischen, nationalen und politischen Ursachen des Krieges. Die nationale Mannigfaltigkeit der Balkanländer und die hier wirkenden wirtschaftlichen Tendenzen sind ebenso anschaulich dargestellt wie die mittelalterliche Eigenart der Balkanländer. Daneben werden aber auch die Beziehungen der weltpolitischen Strömungen zum Balkan, so der deutsch-englische und der österreichisch-russische Gegensatz eingehend geschildert. Das Werk gibt ferner einen großzügigen Ausblick auf die gegenwärtigere weltpolitische Situation, wie sie sich nach den Siegen des Balkanbundes entwickelt hat. Wer in diesen bewegten und verworrenen Zeitaltern ein klares Bild der Balkanverhältnisse und ihrer Begleiterscheinungen haben will, wird in der empfehlenswerten Schrift reiche Belehrung finden. Der Preis der Broschüre beträgt 40 Pfg.

Die Alkoholgefahr, ihre Ursachen und ihre Bekämpfung. Von Emanuel Wurm. 168 Seiten. Preis broschiert 60 Pfg. Der Verfasser hat in dieser Broschüre seine bereits 1907 auf dem sozialdemokratischen Parteitag zu Essen in seinem Referat über „Alkoholgefahr und Sozialdemokratie“ dargelegten Anschauungen durch zahlreiche Beweise aus der Wissenschaft wie aus dem Leben der Arbeiter unterstützt. Verlag: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer u. Ko., Hamburg 36, Behlendorferstraße 11.

Blut. Kritische Zeitschrift für Volkswirtschaft und Finanzwesen (Verlagsgesellschaft Godesberg). 40. Heft des V. Jahrgangs. Hannebrunn Vierteljährlich 4.50 Mark. Verlags-Verlag, Berlin W 83, Reichstraße 21.

Hoffmanns Haushaltungsbuch. Das Buch ist so eingeteilt, daß die Ausgaben für jeden Tag des Jahres übersichtlich zusammengefaßt werden können und die Nahrung, Kleidung, Heizung und so weiter getrennt gebucht werden, erscheinen die Monats- und Jahresausgaben in den einzelnen Rubriken klar und übersichtlich. Die Ausgabe für 1913 ist erschienen (Verlag von Julius Hoffmann, Stuttgart) und kann durch alle Buchhandlungen zum Preise von 2 Mark bezogen werden.

Bereins - Kalender.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg. Am Sonnabend den 14. d. M. finden folgende Mitgliederveranstaltungen statt: Bezirk Barleben im Gewerkschaftshaus; Diesdorf bei Herrn Böhlge; Kottenssee bei Herrn Kumbier; Klein-Ottersleben bei Herrn Schölze.

Achtung, Holzarbeiter! Versammlungen tagen am Sonnabend den 14. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Bezirk Magdeburg im „Sachsenhof“, Alte Neustadt, Obenbergrstraße 13; Neue Neustadt, Meißner Straße; Wilhelmstadt im „Lilienpark“. Die außerordentliche Generalversammlung findet am Sonntag den 15. d. M., vormittags 10 1/2 Uhr, im „Sachsenhof“ statt. Näheres im heutigen Inserat. Die Verwaltung.

Neue Neustädter Arbeiter-Gesangsverein. Am Donnerstag den 12. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im „Lilienpark“.

Alte Neustädter Radfahrerverein Panzer. Jeden Donnerstag den 12. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im „Lilienpark“.

Schwimmverein (Eibe). Übungsstunde: für Männer von 8 bis 9 1/2 Uhr, für Damen von 9 1/2 bis 10 1/2 Uhr jeden Donnerstagabend im Annabod.

Cracau. Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend den 14. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Krückenbäum, Pfeisstraße 10.

Fremderleben. Schwimm- und Ruderverein. Freitag den 13. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei F. Eis.

Olvensiedt. Männer-Turnverein Freiheit. Freitag den 13. Dezember außerordentliche Mitgliederversammlung.

Groß-Ottersleben. Arbeiter-Radfahrerverein. Am Sonntag den 15. d. M., nachmittags 4 Uhr, Versammlung bei der Witwe Strumpf.

Burg. Musikverein Lura. Jeden Donnerstag von 1/9 bis 11 Uhr Übungsstunde im Gasthof zur Krone.

Stendal. Sozialdemokratischer Arbeiterverein. Jeden zweiten Sonntagabend im Monat Mitgliederversammlung bei Großhe, Elisabethstraße 2. 800

Marktberichte.

Magdeburg, 10. Dezember. (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen beziehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer und Sommer-Weizen, gut 190-195, mittel 185-189, gering bis 180 Mk. - Roggen inländischer ruhig, gut 168-168 Mk. - Gerste hiesige Chevalier-Weizen, gut 198-208 Mk., feinste über Markt, hiesige Landgerste gut 180-190 Mk., mittel 170-178 Mk., ausländische Futtergerste ruhig, gut 152-158 Mk. - Hafer inländischer fest, gut 178-187 Mk., mittel 168-175 Mk. - Mais vunder ruhig, gut 144-147 Mk.

Viehmarkt.

Magdeburg, 10. Dezember. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb: 378 Kühe, und zwar 31 Ochsen, 72 Bullen, 272 Färsen und Kühe, 14 Ferkel, 286 Kälber, 139 Schafweibchen, 2189 Schweine. Bezahlt für 100 Pfd. Lebendgewicht: I. Rinder. A. Ochsen: a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) 61-65 Mk., b) vollfleischige, ausgewählte im Alter von 4 bis 7 Jahren 48-48 Mk., c) junge fleischige, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 38-44 Mk., d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere - - - Mk. B. Bullen: a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwerts 50-52 Mk., b) vollfleischige jüngere 45-48 Mk., c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 39-44 Mk. C. Färsen und Kühe: a) vollfleischige ausgewählte höchsten Schlachtwerts - - - Mk., b) vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 44-48 Mk., c) ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 38 bis 44 Mk., d) mäßig genährte Kühe und Färsen 30-37 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen 20-32 Mk. D. Gerings genährtes Jungvieh (Ferkel) 88-95 Mk. II. Kälber. a) Doppellender feiner Mast

70-75 Mk., b) feine Mastfärsen 65-78 Mk., c) mittlere Mastfärsen 58-68 Mk., d) mittlere Mastfärsen 48-54 Mk., e) geringe Mastfärsen 42-48 Mk. III. Schafe. I. Stallmaas (Schafe): a) mäßig genährte Mastfärsen und gut genährte junge Schafe 38-44 Mk., b) mäßig genährte Mastfärsen und Schafe (Mastfärsen) 30-36 Mk., c) mäßig genährte Mastfärsen und gut genährte junge Schafe 38-44 Mk., d) mäßig genährte Mastfärsen und gut genährte junge Schafe 38-44 Mk., e) mäßig genährte Mastfärsen und gut genährte junge Schafe 38-44 Mk. II. Schafe (Mastfärsen): a) Mastfärsen über 3 Renner Lebendgewicht 68-68 Mk., b) Mastfärsen über 180 bis 200 Pfd. Lebendgewicht 62-68 Mk., c) Mastfärsen über 120 bis 140 Pfd. Lebendgewicht 58-64 Mk., d) Mastfärsen über 80 bis 100 Pfd. Lebendgewicht 52-58 Mk., e) Mastfärsen über 40 bis 60 Pfd. Lebendgewicht 48-54 Mk., f) Mastfärsen über 20 bis 40 Pfd. Lebendgewicht 42-48 Mk., g) Mastfärsen über 10 bis 20 Pfd. Lebendgewicht 38-44 Mk., h) Mastfärsen über 5 bis 10 Pfd. Lebendgewicht 32-38 Mk., i) Mastfärsen über 2 bis 5 Pfd. Lebendgewicht 28-34 Mk., j) Mastfärsen über 1 bis 2 Pfd. Lebendgewicht 22-28 Mk., k) Mastfärsen über 0,5 bis 1 Pfd. Lebendgewicht 18-24 Mk., l) Mastfärsen über 0,2 bis 0,5 Pfd. Lebendgewicht 12-18 Mk., m) Mastfärsen über 0,1 bis 0,2 Pfd. Lebendgewicht 8-12 Mk., n) Mastfärsen über 0,05 bis 0,1 Pfd. Lebendgewicht 4-8 Mk., o) Mastfärsen über 0,02 bis 0,05 Pfd. Lebendgewicht 2-4 Mk., p) Mastfärsen über 0,01 bis 0,02 Pfd. Lebendgewicht 1-2 Mk., q) Mastfärsen über 0,005 bis 0,01 Pfd. Lebendgewicht 0,5-1 Mk., r) Mastfärsen über 0,002 bis 0,005 Pfd. Lebendgewicht 0,2-0,5 Mk., s) Mastfärsen über 0,001 bis 0,002 Pfd. Lebendgewicht 0,1-0,2 Mk., t) Mastfärsen über 0,0005 bis 0,001 Pfd. Lebendgewicht 0,05-0,1 Mk., u) Mastfärsen über 0,0002 bis 0,0005 Pfd. Lebendgewicht 0,02-0,05 Mk., v) Mastfärsen über 0,0001 bis 0,0002 Pfd. Lebendgewicht 0,01-0,02 Mk., w) Mastfärsen über 0,00005 bis 0,0001 Pfd. Lebendgewicht 0,005-0,01 Mk., x) Mastfärsen über 0,00002 bis 0,00005 Pfd. Lebendgewicht 0,002-0,005 Mk., y) Mastfärsen über 0,00001 bis 0,00002 Pfd. Lebendgewicht 0,001-0,002 Mk., z) Mastfärsen über 0,000005 bis 0,00001 Pfd. Lebendgewicht 0,0005-0,001 Mk., aa) Mastfärsen über 0,000002 bis 0,000005 Pfd. Lebendgewicht 0,0002-0,0005 Mk., ab) Mastfärsen über 0,000001 bis 0,000002 Pfd. Lebendgewicht 0,0001-0,0002 Mk., ac) Mastfärsen über 0,0000005 bis 0,000001 Pfd. Lebendgewicht 0,00005-0,0001 Mk., ad) Mastfärsen über 0,0000002 bis 0,0000005 Pfd. Lebendgewicht 0,00002-0,00005 Mk., ae) Mastfärsen über 0,0000001 bis 0,0000002 Pfd. Lebendgewicht 0,00001-0,00002 Mk., af) Mastfärsen über 0,00000005 bis 0,0000001 Pfd. Lebendgewicht 0,000005-0,00001 Mk., ag) Mastfärsen über 0,00000002 bis 0,00000005 Pfd. Lebendgewicht 0,000002-0,000005 Mk., ah) Mastfärsen über 0,00000001 bis 0,00000002 Pfd. Lebendgewicht 0,000001-0,000002 Mk., ai) Mastfärsen über 0,000000005 bis 0,00000001 Pfd. Lebendgewicht 0,0000005-0,000001 Mk., aj) Mastfärsen über 0,000000002 bis 0,000000005 Pfd. Lebendgewicht 0,0000002-0,0000005 Mk., ak) Mastfärsen über 0,000000001 bis 0,000000002 Pfd. Lebendgewicht 0,0000001-0,0000002 Mk., al) Mastfärsen über 0,0000000005 bis 0,000000001 Pfd. Lebendgewicht 0,00000005-0,00000001 Mk., am) Mastfärsen über 0,0000000002 bis 0,0000000005 Pfd. Lebendgewicht 0,00000002-0,000000005 Mk., an) Mastfärsen über 0,0000000001 bis 0,0000000002 Pfd. Lebendgewicht 0,00000001-0,000000002 Mk., ao) Mastfärsen über 0,00000000005 bis 0,0000000001 Pfd. Lebendgewicht 0,000000005-0,000000001 Mk., ap) Mastfärsen über 0,00000000002 bis 0,00000000005 Pfd. Lebendgewicht 0,000000002-0,0000000005 Mk., aq) Mastfärsen über 0,00000000001 bis 0,00000000002 Pfd. Lebendgewicht 0,000000001-0,0000000002 Mk., ar) Mastfärsen über 0,000000000005 bis 0,00000000001 Pfd. Lebendgewicht 0,0000000005-0,0000000001 Mk., as) Mastfärsen über 0,000000000002 bis 0,000000000005 Pfd. Lebendgewicht 0,0000000002-0,00000000005 Mk., at) Mastfärsen über 0,000000000001 bis 0,000000000002 Pfd. Lebendgewicht 0,0000000001-0,00000000002 Mk., au) Mastfärsen über 0,0000000000005 bis 0,000000000001 Pfd. Lebendgewicht 0,00000000005-0,00000000001 Mk., av) Mastfärsen über 0,0000000000002 bis 0,0000000000005 Pfd. Lebendgewicht 0,00000000002-0,000000000005 Mk., aw) Mastfärsen über 0,0000000000001 bis 0,0000000000002 Pfd. Lebendgewicht 0,00000000001-0,000000000002 Mk., ax) Mastfärsen über 0,00000000000005 bis 0,0000000000001 Pfd. Lebendgewicht 0,000000000005-0,000000000001 Mk., ay) Mastfärsen über 0,00000000000002 bis 0,00000000000005 Pfd. Lebendgewicht 0,000000000002-0,0000000000005 Mk., az) Mastfärsen über 0,00000000000001 bis 0,00000000000002 Pfd. Lebendgewicht 0,000000000001-0,0000000000002 Mk., ba) Mastfärsen über 0,000000000000005 bis 0,00000000000001 Pfd. Lebendgewicht 0,0000000000005-0,0000000000001 Mk., bb) Mastfärsen über 0,000000000000002 bis 0,000000000000005 Pfd. Lebendgewicht 0,0000000000002-0,00000000000005 Mk., bc) Mastfärsen über 0,000000000000001 bis 0,000000000000002 Pfd. Lebendgewicht 0,0000000000001-0,00000000000002 Mk., bd) Mastfärsen über 0,0000000000000005 bis 0,000000000000001 Pfd. Lebendgewicht 0,00000000000005-0,00000000000001 Mk., be) Mastfärsen über 0,0000000000000002 bis 0,0000000000000005 Pfd. Lebendgewicht 0,00000000000002-0,000000000000005 Mk., bf) Mastfärsen über 0,0000000000000001 bis 0,0000000000000002 Pfd. Lebendgewicht 0,00000000000001-0,000000000000002 Mk., bg) Mastfärsen über 0,00000000000000005 bis 0,00000000000000001 Pfd. Lebendgewicht 0,0000000000000005-0,0000000000000001 Mk., bh) Mastfärsen über 0,00000000000000002 bis 0,00000000000000005 Pfd. Lebendgewicht 0,0000000000000002-0,00000000000000005 Mk., bi) Mastfärsen über 0,00000000000000001 bis 0,00000000000000002 Pfd. Lebendgewicht 0,0000000000000001-0,00000000000000002 Mk., bj) Mastfärsen über 0,000000000000000005 bis 0,000000000000000001 Pfd. Lebendgewicht 0,00000000000000005-0,00000000000000001 Mk., bk) Mastfärsen über 0,000000000000000002 bis 0,000000000000000005 Pfd. Lebendgewicht 0,00000000000000002-0,000000000000000005 Mk., bl) Mastfärsen über 0,000000000000000001 bis 0,000000000000000002 Pfd. Lebendgewicht 0,00000000000000001-0,00000000000000002 Mk., bm) Mastfärsen über 0,0000000000000000005 bis 0,0000000000000000001 Pfd. Lebendgewicht 0,000000000000000005-0,000000000000000001 Mk., bn) Mastfärsen über 0,0000000000000000002 bis 0,0000000000000000005 Pfd. Lebendgewicht 0,000000000000000002-0,0000000000000000005 Mk., bo) Mastfärsen über 0,0000000000000000001 bis 0,0000000000000000002 Pfd. Lebendgewicht 0,000000000000000001-0,0000000000000000002 Mk., bp) Mastfärsen über 0,00000000000000000005 bis 0,00000000000000000001 Pfd. Lebendgewicht 0,00000000000000000005-0,00000000000000000001 Mk., bq) Mastfärsen über 0,00000000000000000002 bis 0,00000000000000000005 Pfd. Lebendgewicht 0,00000000000000000002-0,00000000000000000005 Mk., br) Mastfärsen über 0,00000000000000000001 bis 0,00000000000000000002 Pfd. Lebendgewicht 0,00000000000000000001-0,00000000000000000002 Mk., bs) Mastfärsen über 0,000000000000000000005 bis 0,000000000000000000001 Pfd. Lebendgewicht 0,000000000000000000005-0,000000000000000000001 Mk., bt) Mastfärsen über 0,000000000000000000002 bis 0,000000000000000000005 Pfd. Lebendgewicht 0,000000000000000000002-0,000000000000000000005 Mk., bu) Mastfärsen über 0,000000000000000000001 bis 0,000000000000000000002 Pfd. Lebendgewicht 0,000000000000000000001-0,000000000000000000002 Mk., bv) Mastfärsen über 0,0000000000000000000005 bis 0,0000000000000000000001 Pfd. Lebendgewicht 0,0000000000000000000005-0,0000000000000000000001 Mk., bw) Mastfärsen über 0,0000000000000000000002 bis 0,0000000000000000000005 Pfd. Lebendgewicht 0,0000000000000000000002-0,0000000000000000000005 Mk., bx) Mastfärsen über 0,0000000000000000000001 bis 0,0000000000000000000002 Pfd. Lebendgewicht 0,0000000000000000000001-0,0000000000000000000002 Mk., by) Mastfärsen über 0,00000000000000000000005 bis 0,00000000000000000000001 Pfd. Lebendgewicht 0,00000000000000000000005-0,00000000000000000000001 Mk., bz) Mastfärsen über 0,00000000000000000000002 bis 0,00000000000000000000005 Pfd. Lebendgewicht 0,00000000000000000000002-0,00000000000000000000005 Mk., ca) Mastfärsen über 0,00000000000000000000001 bis 0,00000000000000000000002 Pfd. Lebendgewicht 0,00000000000000000000001-0,00000000000000000000002 Mk., cb) Mastfärsen über 0,000000000000000000000005 bis 0,000000000000000000000001 Pfd. Lebendgewicht 0,000000000000000000000005-0,000000000000000000000001 Mk., cc) Mastfärsen über 0,000000000000000000000002 bis 0,000000000000000000000005 Pfd. Lebendgewicht 0,000000000000000000000002-0,000000000000000000000005 Mk., cd) Mastfärsen über 0,000000000000000000000001 bis 0,000000000000000000000002 Pfd. Lebendgewicht 0,000000000000000000000001-0,000000000000000000000002 Mk., ce) Mastfärsen über 0,0000000000000000000000005 bis 0,0000000000000000000000001 Pfd. Lebendgewicht 0,0000000000000000000000005-0,0000000000000000000000001 Mk., cf) Mastfärsen über 0,0000000000000000000000002 bis 0,0000000000000000000000005 Pfd. Lebendgewicht 0,0000000000000000000000002-0,0000000000000000000000005 Mk., cd) Mastfärsen über 0,0000000000000000000000001 bis 0,0000000000000000000000002 Pfd. Lebendgewicht 0,0000000000000000000000001-0,0000000000000000000000002 Mk., ce) Mastfärsen über 0,00000000000000000000000005 bis 0,00000000000000000000000001 Pfd. Lebendgewicht 0,00000000000000000000000005-0,00000000000000000000000001 Mk., cd) Mastfärsen über 0,00000000000000000000000002 bis 0,00000000000000000000000005 Pfd. Lebendgewicht 0,00000000000000000000000002-0,00000000000000000000000005 Mk., ce) Mastfärsen über 0,00000000000000000000000001 bis 0,00000000000000000000000002 Pfd. Lebendgewicht 0,00000000000000000000000001-0,00000000000000000000000002 Mk., cd) Mastfärsen über 0,000000000000000000000000005 bis 0,000000000000000000000000001 Pfd. Lebendgewicht 0,000000000000000000000000005-0,000000000000000000000000001 Mk., cd) Mastfärsen über 0,000000000000000000000000002 bis 0,000000000000000000000000005 Pfd. Lebendgewicht 0,000000000000000000000000002-0,000000000000000000000000005 Mk., cd) Mastfärsen über 0,000000000000000000000000001 bis 0,000000000000000000000000002 Pfd. Lebendgewicht 0,000000000000000000000000001-0,000000000000000000000000002 Mk., cd) Mastfärsen über 0,0000000000000000000000000005 bis 0,0000000000000000000000000001 Pfd. Lebendgewicht 0,0000000000000000000000000005-0,0000000000000000000000000001 Mk., cd) Mastfärsen über 0,0000000000000000000000000002 bis 0,0000000000000000000000000005 Pfd. Lebendgewicht 0,0000000000000000000000000002-0,0000000000000000000000000005 Mk., cd) Mastfärsen über 0,0000000000000000000000000001 bis 0,0000000000000000000000000002 Pfd. Lebendgewicht 0,0000000000000000000000000001-0,0000000000000000000000000002 Mk., cd) Mastfärsen über 0,00000000000000000000000000005 bis 0,00000000000000000000000000001 Pfd. Lebendgewicht 0,00000000000000000000000000005-0,00000000000000000000000000001 Mk., cd) Mastfärsen über 0,00000000000000000000000000002 bis 0,00000000000000000000000000005 Pfd. Lebendgewicht 0,00000000000000000000000000002-0,00000000000000000000000000005 Mk., cd) Mastfärsen über 0,00000000000000000000000000001 bis 0,00000000000000000000000000002 Pfd. Lebendgewicht 0,00000000000000000000000000001-0,00000000000000000000000000002 Mk., cd) Mastfärsen über 0,000000000000000000000000000005 bis 0,000000000000000000000000000001 Pfd. Lebendgewicht 0,000000000000000000000000000005-0,000000000000000000000000000001 Mk., cd) Mastfärsen über 0,000000000000000000000000000002 bis 0,000000000000000000000000000005 Pfd. Lebendgewicht 0,000000000000000000000000000002-0,000000000000000000000000000005 Mk., cd) Mastfärsen über 0,000000000000000000000000000001 bis 0,000000000000000000000000000002 Pfd. Lebendgewicht 0,000000000000000000000000000001-0,000000000000000000000000000002 Mk., cd) Mastfärsen über 0,0000000000000000000000000000005 bis 0,0000000000000000000000000000001 Pfd. Lebendgewicht 0,0000000000000000000000000000005-0,0000000000000000000000000000001 Mk., cd) Mastfärsen über 0,0000000000000000000000000000002 bis 0,0000000000000000000000000000005 Pfd. Lebendgewicht 0,0000000000000000000000000000002-0,0000000000000000000000000000005 Mk., cd) Mastfärsen über 0,0000000000000000000000000000001 bis 0,000000000

R.L. 5335

Roland-Lichtspiele.

Donnerstag, 12. Dez., erhält jeder erwachs. Besucher ein Wertpräsent.

Keine erhöhten Eintrittspreise. Anfang 6 1/2 Uhr. Staffelführung 8 Uhr.

Dauer-Vorstellung mit Orchester-Prachtprogramm. Unter anderem:

Dämon Eiferjudyt großes Drama in 3 Akten

Jeder überzeuge sich selbst!

Arbeiter-Sekretariat Magdeburg

Genpr. 2841 Gr. Mühlstraße 3. Fernpr. 2841

Unentgeltliche Auskunft an alle Personen in der Zeit von 11 bis 1 Uhr und 5 bis 7 Uhr. Außer der Auskunftszeit und am Sonnabend nachmittag und Sonntags ist das Sekretariat für Auskunftsuchende geschlossen.

Burg **Burg**

Morgen **Palast-Theater** Morgen

Donnerstag

Neuer Riesenspielplan

allererster Güte.

Wenn Sie etwas ganz Hervorragendes in Erzeugnissen der lebenden Schauspielkunst schauen wollen, so müssen Sie sich unbedingt dieses Programm anschauen.

- Wasserfälle in Sämtland** ergreifendes Drama.
- Ein Lied aus alter Zeit** ergreifendes Drama.
- Reda Royals trainierte Pferde** faunamerreg. Siedeschufen.
- Die anziehende Witwe** hochkomischer Schwanke.
- In flagranti ertappt** satir. Burleske.
- Auf dem Meeresgrunde** großes sensationelles Drama a. d. Stummfilmleben in 3 Akten.
- Mamsell Nitouche** großes kolossales Schauspiel hervorragendes Schauspiel in 3 Akten. Die Spielbauer dieses Schauspiels nimmt 1 Stunde Zeit im Aufwand, und ist dieser 3tägige Aufwand der besten Aufnahme fähig. Dazu bei genügenden Platzverhältnissen diverse Einlagen.

Wollen Sie, daß Ihre Kinder sich einmal köstlich unterhalten?

Wollen Sie dieselben einmal aus bestem Halbe lachen sehen?

Wollen Sie, daß dieselben strahlenden Blickes noch wochenlang davon erzählen?

Wollen Sie denselben diese Freude bereiten?

so senden Sie Ihre Stieflinge in die mit so großem Beifall angesehene

Nachmittags-Weihnachts-Vorstellungen in das Palast-Theater.

Diese finden täglich von 4 bis 7 Uhr statt und können dazu gewöhnlich mit dem Remondilid beim Besuche des Spezial-Weihnachtsprogramms.

Heute Mittwoch, Anfang 3 1/2 Uhr. Dabei werden auch die Preisrätsele, welche nötige Lösungen abgegeben, beifolgend.

Außer den obigen für Kinder geeigneten Programmen, darunter auch das 3tägige Schauspiel „Mamsell Nitouche“, kommen noch folgende Nummern zur Bestätigung:

- Reines schönstes Weihnachtsgeheim.**
- Weihnachtsglück** feines Scherzstück.
- Achtung, Löwen!** humorvoll.
- Weihnachten im Himmel und auf Erden** feinstes Scherzstück.

Don heute an: Ausgabe der Serie - Tauchbarren für Kinder. (Sehr interessant)

In diesem Remondilid-Programm erwartet noch weitere Aufträge

Die Direktion Otto Wohlfarth.

N. B. Nächste Woche Oper 8 der sich 5500 Meter umlaufenden Asta-Nielsen-Serie

Palast-Theater

Neuer Riesenspielplan

allererster Güte.

Wenn Sie etwas ganz Hervorragendes in Erzeugnissen der lebenden Schauspielkunst schauen wollen, so müssen Sie sich unbedingt dieses Programm anschauen.

- Wasserfälle in Sämtland** ergreifendes Drama.
- Ein Lied aus alter Zeit** ergreifendes Drama.
- Reda Royals trainierte Pferde** faunamerreg. Siedeschufen.
- Die anziehende Witwe** hochkomischer Schwanke.
- In flagranti ertappt** satir. Burleske.
- Auf dem Meeresgrunde** großes sensationelles Drama a. d. Stummfilmleben in 3 Akten.
- Mamsell Nitouche** großes kolossales Schauspiel hervorragendes Schauspiel in 3 Akten. Die Spielbauer dieses Schauspiels nimmt 1 Stunde Zeit im Aufwand, und ist dieser 3tägige Aufwand der besten Aufnahme fähig. Dazu bei genügenden Platzverhältnissen diverse Einlagen.

Wollen Sie, daß Ihre Kinder sich einmal köstlich unterhalten?

Wollen Sie dieselben einmal aus bestem Halbe lachen sehen?

Wollen Sie, daß dieselben strahlenden Blickes noch wochenlang davon erzählen?

Wollen Sie denselben diese Freude bereiten?

so senden Sie Ihre Stieflinge in die mit so großem Beifall angesehene

Nachmittags-Weihnachts-Vorstellungen in das Palast-Theater.

Diese finden täglich von 4 bis 7 Uhr statt und können dazu gewöhnlich mit dem Remondilid beim Besuche des Spezial-Weihnachtsprogramms.

Heute Mittwoch, Anfang 3 1/2 Uhr. Dabei werden auch die Preisrätsele, welche nötige Lösungen abgegeben, beifolgend.

Außer den obigen für Kinder geeigneten Programmen, darunter auch das 3tägige Schauspiel „Mamsell Nitouche“, kommen noch folgende Nummern zur Bestätigung:

- Reines schönstes Weihnachtsgeheim.**
- Weihnachtsglück** feines Scherzstück.
- Achtung, Löwen!** humorvoll.
- Weihnachten im Himmel und auf Erden** feinstes Scherzstück.

Don heute an: Ausgabe der Serie - Tauchbarren für Kinder. (Sehr interessant)

In diesem Remondilid-Programm erwartet noch weitere Aufträge

Die Direktion Otto Wohlfarth.

N. B. Nächste Woche Oper 8 der sich 5500 Meter umlaufenden Asta-Nielsen-Serie

Wenn die Maske fällt

großes Drama in 3 Akten.

Bilder-Einrahmungen

schnell, sauber, preiswert!

Gustav Meyer, Buckau, Dorotheenstraße 10

Bernspracher 3124

Für gestiftete Sofaflächen

aus bester Feder- und Amlette nach jedem gewünschten Maß billig!

E. Beck Nachf.,
Knoschenbühnenstr. 56.
Bottfodern werb. sauber gereinigt.

Romane

zu verliehen **Tränberg 23.**

Hochfeine Anzüge
a Stück 12.00 Mk.,
3. Aussehen, verkauft

Mor Gafflein,
Königsplatzstr. 5
(Ecke Südbischehoffstr.)
und Buckau,
Schönebecker Str. 105

Geöffnet
bis abends 10 Uhr.

Burg **Burg**

Morgen **Palast-Theater** Morgen

Donnerstag

Neuer Riesenspielplan

allererster Güte.

Wenn Sie etwas ganz Hervorragendes in Erzeugnissen der lebenden Schauspielkunst schauen wollen, so müssen Sie sich unbedingt dieses Programm anschauen.

- Wasserfälle in Sämtland** ergreifendes Drama.
- Ein Lied aus alter Zeit** ergreifendes Drama.
- Reda Royals trainierte Pferde** faunamerreg. Siedeschufen.
- Die anziehende Witwe** hochkomischer Schwanke.
- In flagranti ertappt** satir. Burleske.
- Auf dem Meeresgrunde** großes sensationelles Drama a. d. Stummfilmleben in 3 Akten.
- Mamsell Nitouche** großes kolossales Schauspiel hervorragendes Schauspiel in 3 Akten. Die Spielbauer dieses Schauspiels nimmt 1 Stunde Zeit im Aufwand, und ist dieser 3tägige Aufwand der besten Aufnahme fähig. Dazu bei genügenden Platzverhältnissen diverse Einlagen.

Wollen Sie, daß Ihre Kinder sich einmal köstlich unterhalten?

Wollen Sie dieselben einmal aus bestem Halbe lachen sehen?

Wollen Sie, daß dieselben strahlenden Blickes noch wochenlang davon erzählen?

Wollen Sie denselben diese Freude bereiten?

so senden Sie Ihre Stieflinge in die mit so großem Beifall angesehene

Nachmittags-Weihnachts-Vorstellungen in das Palast-Theater.

Diese finden täglich von 4 bis 7 Uhr statt und können dazu gewöhnlich mit dem Remondilid beim Besuche des Spezial-Weihnachtsprogramms.

Heute Mittwoch, Anfang 3 1/2 Uhr. Dabei werden auch die Preisrätsele, welche nötige Lösungen abgegeben, beifolgend.

Außer den obigen für Kinder geeigneten Programmen, darunter auch das 3tägige Schauspiel „Mamsell Nitouche“, kommen noch folgende Nummern zur Bestätigung:

- Reines schönstes Weihnachtsgeheim.**
- Weihnachtsglück** feines Scherzstück.
- Achtung, Löwen!** humorvoll.
- Weihnachten im Himmel und auf Erden** feinstes Scherzstück.

Don heute an: Ausgabe der Serie - Tauchbarren für Kinder. (Sehr interessant)

In diesem Remondilid-Programm erwartet noch weitere Aufträge

Die Direktion Otto Wohlfarth.

N. B. Nächste Woche Oper 8 der sich 5500 Meter umlaufenden Asta-Nielsen-Serie

Burg **Burg**

Morgen **Palast-Theater** Morgen

Donnerstag

Neuer Riesenspielplan

allererster Güte.

Wenn Sie etwas ganz Hervorragendes in Erzeugnissen der lebenden Schauspielkunst schauen wollen, so müssen Sie sich unbedingt dieses Programm anschauen.

- Wasserfälle in Sämtland** ergreifendes Drama.
- Ein Lied aus alter Zeit** ergreifendes Drama.
- Reda Royals trainierte Pferde** faunamerreg. Siedeschufen.
- Die anziehende Witwe** hochkomischer Schwanke.
- In flagranti ertappt** satir. Burleske.
- Auf dem Meeresgrunde** großes sensationelles Drama a. d. Stummfilmleben in 3 Akten.
- Mamsell Nitouche** großes kolossales Schauspiel hervorragendes Schauspiel in 3 Akten. Die Spielbauer dieses Schauspiels nimmt 1 Stunde Zeit im Aufwand, und ist dieser 3tägige Aufwand der besten Aufnahme fähig. Dazu bei genügenden Platzverhältnissen diverse Einlagen.

Wollen Sie, daß Ihre Kinder sich einmal köstlich unterhalten?

Wollen Sie dieselben einmal aus bestem Halbe lachen sehen?

Wollen Sie, daß dieselben strahlenden Blickes noch wochenlang davon erzählen?

Wollen Sie denselben diese Freude bereiten?

so senden Sie Ihre Stieflinge in die mit so großem Beifall angesehene

Nachmittags-Weihnachts-Vorstellungen in das Palast-Theater.

Diese finden täglich von 4 bis 7 Uhr statt und können dazu gewöhnlich mit dem Remondilid beim Besuche des Spezial-Weihnachtsprogramms.

Heute Mittwoch, Anfang 3 1/2 Uhr. Dabei werden auch die Preisrätsele, welche nötige Lösungen abgegeben, beifolgend.

Außer den obigen für Kinder geeigneten Programmen, darunter auch das 3tägige Schauspiel „Mamsell Nitouche“, kommen noch folgende Nummern zur Bestätigung:

- Reines schönstes Weihnachtsgeheim.**
- Weihnachtsglück** feines Scherzstück.
- Achtung, Löwen!** humorvoll.
- Weihnachten im Himmel und auf Erden** feinstes Scherzstück.

Don heute an: Ausgabe der Serie - Tauchbarren für Kinder. (Sehr interessant)

In diesem Remondilid-Programm erwartet noch weitere Aufträge

Die Direktion Otto Wohlfarth.

N. B. Nächste Woche Oper 8 der sich 5500 Meter umlaufenden Asta-Nielsen-Serie

Arbeiter-Sekretariat Burg

Magdeburger Straße 46
Telefon 672

Kostenlos Auskunft in allen die soziale Gesetzgebung, das Arbeitsrecht betreffenden Fragen sowie in allen andern Rechtsangelegenheiten.

Gesuchen um Erteilung schriftlicher Auskünfte ist stets Rückporto beizufügen.

Schlosser- und Schmiedelehrlinge
werden per sofort u. ab dem 1. März 1918 eingestellt
5422 Heine, Zährtestr. 47.

Mehr. Buchbind.-Arbeiterinnen
sowie tüchtige
sofort gesucht 3423
John & Moser Leipziger
Straße 14.

Kasino-Theater

Glänzendes
Dezember-Programm
15 Nummern 15

Zufriedenheit aller Freunde im

Rabarett

Max und Moritz

Große Zuckertstraße 12.

Passage-Café,
Lützelschulstraße 20.
Täglich von 4 bis 12 Uhr.
Künstler-Konzert.

Operntexte
20 25 30 und 50 Hg.
Opernführer
15 Hg.
Operntexte
30 Hg.
sowie Kostüme
Dramen und Schauspiele
10 und 20 Hg.
sowie
Einführungen
in Dramen und Opern
10 Hg.
sowie
Buchhandl. Volksstimme

Puppen

jeder Preislage, gefleidet und ungefleidet

Zelluloid- und Selen-Puppen, Pälge, Köpfe, Kleider, Schuhe, Strümpfe, Hüte usw. usw.

Charakter-Babys 4001

Puppentwagen

in größter Auswahl empfiehlt als ältestes Spezialgeschäft

L. Schönemann

Gegründet 1862 **Puppenfabrik** Gegründet 1862

3 Wilhelmstrasse 3

Reparaturen erbitte möglichst vormittags.

Deutscher Holzarbeiterverband.

Verwaltungsstelle Magdeburg.

Versammlungen tagen:

Sonabend den 14. Dezember, abends 8 1/2 Uhr

Bezirk Magdeburg im Sachsenhof, Große Storchstraße 7.

Bezirk Alte Neustadt bei Karbe, Dittenbergstraße 13.

Bezirk Neue Neustadt im Weißen Pfisch.

Bezirk Wilhelmstadt im Luisenpark, Spielgartenstraße.

Tagesordnung:

- Wahl der Bezirksfunktionäre und Vorschläge zur Lokalverwaltung.
- Verbandsfragen.

Sonntag den 15. Dezember, vormittags 10 1/2 Uhr

Außerordentliche Generalversammlung

im Sachsenhof, Große Storchstraße 7.

Tagesordnung:

- Wahl der Lokalverwaltung und Bestätigung der übrigen Verbandsfunktionäre.
- Bericht über die hier stattgefundenen Vertragsverhandlungen.
- Bericht über die Lokalbewegung bei Mundlos & Co.
- Bericht über die Verchiedenes.

In Anbetracht der hochwichtigen Fragen wird vollständiges Erscheinen erwartet.

Die Verwaltung.

Zu Weihnachtspräsenten

empfehlen wir aus der

Vorwärts-Bibliothek

Samml. volkstümlicher Romane u. Erzählungen.

- Band. **Erweck.** Roman aus dem Proletarierleben von A. Ger. 1.25
- Band. **Der Ausweg.** Erzählung von Ernst Freygang 1.00
- Band. **Das Land der Zukunft.** Reisebeschreib. für die reifere Jugend v. L. Kolisch, mit einer Einleitung von R. Göhre 1.00
- Band. **Verstärkendes Volk.** Erzählungen von Rob. Gutzsch. Eine Sammlung ausgezeichneter Sagen und Novellen 1.00
- Band. **Der Prinzipalreiter.** Eine Erzählung aus dem Jahre 1848 v. W. Wies 1.00

Samml. Bände in geschmackvollem Leinenband.

Buchhandl. Volksstimme, Gr. Mühlstr. 3

Luisenpark.

Sonntag den 15. Dezember in den Tanzpauzen

Arbeiter-Athletenbund

Abteilung Budau.

Auftreten der Schreiber Karben, Amateur-Klubbraten.

Aufführung eines Jahresfestes.

5301

Union-Theater

Lübecker Strasse 21.

Mama

empfehlende Eigenarbeit aus dem Leben eines Schauspielers in 3 Akten.

Und das übrige große Programm.

Günstige Karten werden auch fernhin künstlerisch erklärt.

Fürstenhof-Theater

Vir. Müller-Lipart
Eing. Prälatenstraße

Weihnachten

in der Fremdenlegion
herrl. span. festl. Weihnachtsfest
in 3 Akten.

1. Akt: Um ein Weib. 2. Akt: In der Fremdenlegion. 3. Akt: Stille Nacht. Hl. Nacht. Vorzugsl. gelt.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 12. Dezember
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
2. Abend. Serie Blau.

Die Krenzschreiber.
Bauernkomödie mit Gesang von L. Angengrub.

Freitag den 13. Dezember
Anfang 7 Uhr

Die Walküre.

Fata Morgana

Bretterweg Nr. 55

Vorzeiger dieser Annonce zahlen:

Dienstag	Erwachsene	15 Pf.
Donnerstag	Kinder	5 Pf.
Sonabend		

exklusive Billetsteuer.

Wilhelm-Theater

Donnerstag den 12. Dezember

Zum erstmal

Hoheit tanzt Walzer.

Operetten-Komödie von Leo Usher.

Freitag den 13. Dezember

Der Ila Domino.

Sonabend den 14. Dezember,
nachmittags 4 Uhr

Weihnachts-Kindervorstellung.

Prinzessin Herzlieb.
Nur noch 3 Aufführungen!

Abends

Hoheit tanzt Walzer.

Sonntag den 15. Dezember,
nachmittags

Der Ila Domino.

Abends

Hoheit tanzt Walzer.

Montag den 16. Dezember
Zum erstmal in dieser Saison.

Die Fledermaus.

Lichtspielhaus Salke

Von Dienstag bis Freitag
Vorzeiger dieser Annonce
zahl. 1. Platz 20, 2. Platz 15, 3. Platz 10

4 Dramen 4 Humorschlager

Der gute Kamerad
ergreifend. Drama a. d. Leben eines Waidwunders in 2 Akten.

2 Wildwest-Dramen
Da dies Programm 2 1/2 Stunden dauert, Anf. 8 1/2 Uhr, Staffelführung 8 Uhr, Ende 11 Uhr.

Donnerstag nachm. 4 Uhr u. Freitag

Schüler- u. Familienvorstell.

Jeder Platz 10, 30% der Einnahme zur Beihilfe armer Kinder

Um recht zahlreichen Besuch bittet **Die Direktion.**

Küchenzettel der
Magdeburger Volksküche
Große Marktstraße 12.

Donnerstag: Erbisen m. Schweinefleisch.

Freitag: Braunkohl m. Schweinebraten.

Sonabend: Graupensuppe mit Rindfleisch.

Frauen-Speisesaal parterre.

Kleine Anzeigen!

Anlauf Verkauf Familienanzeigen usw.

werden gegen Vorausbezahlung von allen unsern Anzeigenträgern angenommen.

Verlag „Volksstimme“.

ZENTRAL-THEATER.

Letzte 4 Tage

Paul Beckers

als **Fliegentänzer-Gelehrter**

Das glänzende 6841 **Ausstattungs-Ballett**

Prärie-Blume

Bühnenbild von grandioser, malerischer Wirkung. Sensationelle Tänze, herrliche Musik. (80 Personen.)

Weißer Wand

Son heute an:
Auf **vulkanischer Erde**
ober Kreuz gegen Halbmond.
Ein Drama aus der Gegenwart.

Kinomann kauft eine Gartenbank
zum Totschlag.

Der Arzt seiner Ehre

Drama aus einer H. Garnison und das übrige reichhaltige Programm.

Walhalla-Theater.

Heute Donnerstag

Kaffee-Konzert
und
Kinematograph.

Extra-Einlage:
The two Feys
das mysteriöse Rätsel.
- Anfang 4 Uhr. -
Eintritt frei!

Stephanshallen

- Dir. Rich. Froberg. -
Abends 8 Uhr 5800

Variete-Vorstellung.

Streng dezentes Programm für Familien-Publikum.

Vorzeiger dieser Annonce hat außer Sonnabend und Sonntag freien Eintritt.

Schlafstube

bestehend aus 2 Bettstellen mit Matratzen, 2 Nachttischen, Waschtoilette mit moderner Marmorplatte u. steilem Schrank billig zu verkaufen

5211

Große Marktstraße 8, 1. Laden.

Kanarienvogel kauft zu hohen Preisen

Seyfert, Südbischehoffstr. 25.

Unsern verehrten Sportkollegen **Herrn Heinrich Reinecke** Ehrenmitglied des Sportklubs Einigkeit (Alte Neustadt), zu seinem 70. Geburtstag ein donnerndes Kraft Wort! Athleten-Verband von Magdeburg u. Umg. J. A. R. Schütze.

Biederitz.

Todes-Anzeige.

Am 10. Dezember entschlief nach längerem Leiden, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter 5106

Marie Elisabeth Wöhler geb. Appel im 76. Lebensjahre.

Um stillen Beileid bitten Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittags 2 1/2 Uhr statt.

2. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 290.

Magdeburg, Donnerstag den 12. Dezember 1912.

23. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

82. Sitzung.

Berlin, 10. Dezember, nachmittags 1 Uhr.

Von Bundesratspräsident Dr. Visco, Dr. Delbrück, v. Heeringen. Präsident Dr. Kämpf teilt mit, daß der Abg. v. Salem (Sp.) sein Mandat niedergelegt hat.

Kurze Anfragen.

Abg. Schiffer (Magdeburg, natl.) fragt an: Gedankt der Herr Reichszentralrat nach der allgemeinen Reform des Strafrechts gesetzgeberische Maßnahmen herbeizuführen, um einen wirksamen Schutz gegen Verbrecher zu gewährleisten, die wegen Geisteskrankheit außer Verfolgung geblieben oder freigesprochen worden sind?

Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Visco: In dem Entwurf zum neuen Strafgesetzbuch ist die Verwahrung verurteilter Verbrechen, die wegen ihres Geisteszustandes freigesprochen oder außer Verfolgung gesetzt sind, in Heil- oder Pflegeanstalten auf Anordnung des Strafrichters vorgesehen, wenn die öffentliche Sicherheit diese Maßregel erfordert. Dies ist eine grundsätzliche Neuerung an dem geltenden Strafrecht. Die dabei entstehenden Fragen können aber nur im Zusammenhang und nicht als Einzelmaßregel erörtert werden. Deshalb ist nicht beabsichtigt, die bestehenden Bestimmungen wegen Unterbringung verurteilter Verbrechen nach der allgemeinen Revision des Strafgesetzbuchs reichsrechtlich zu ergänzen.

Abg. Fehrenbach (Str.) bringt das Verbot des Vortrags eines Scheitners in Freiburg i. B. zur Sprache und fragt an, wie dieses Verbot sich mit der Erklärung des Reichszentralrats und des Staatssekretärs vereinbart, wonach eine Verschärfung in der Auslegung des Scheitnergesetzes nicht eintreten würde.

Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Visco: Dem Reichszentralrat ist dieser Vorgang nur aus der Tagespresse bekannt. Zur Beurteilung bedarf es einer genaueren Feststellung des Sachverhalts. (Zuruf im Zentrum: Gibt es denn kein Telephon?) Der Reichszentralrat hat die badiische Regierung gebeten, die Tatsachen festzustellen.

Abg. Fehrenbach (Str., zur Ergänzung): Mit dem Reichszentralrat bekannt, daß das badiische Ministerium des Innern eine Veranlassung verboten hat, die für morgen abend nach Freiburg geplant war und in der auch die Rede eines Scheitners...

Präsident Dr. Kämpf: Das ist keine Ergänzungsfrage, sondern eine neue Frage. (Sehr richtig! links. Unruhe im Zentrum.) Damit sind die kurzen Anfragen erledigt.

Die Koalitionsfreiheit der Staatsarbeiter.

Die Interpellation der Volkspartei lautet: „Was bedeutet der Reichszentralrat angeht die Beeinträchtigung der Koalitionsfreiheit der in staatlichen Betrieben beschäftigten Arbeiter, insbesondere der im Deutschen Militärarbeiter-Verband Organisierten zu tun, um das durch die Reichsgesetzgebung gewährleistete Koalitions- und Vereinsrecht der Angestellten und Arbeiter gegen solche Angriffe zu schützen?“

Die Interpellation wird begründet von

Abg. Dr. Müller (Meiningen, Fortschr. Sp.):

Ein klassisches Beispiel für die Rückständigkeit, unter der die in staatlichen Betrieben beschäftigten Arbeiter zu leiden haben, ist die Unterdrückung des Deutschen Militärarbeiter-Verbandes. Durch Erlass vom 3. August 1912 wird der Verband zwar nicht direkt verboten, wohl aber jede Tätigkeit zu seinen Gunsten. Seine Sünde war, daß er nicht für die konservative Partei agitieren. In einem Briefe, den der Kriegsminister gegen ihn an mich geschrieben, jagt er, der Erlass sei nur von vier Dienststellen fälschlich als ein Verbot des Verbandes aufgefaßt worden. Diese seien rektifiziert worden. Ich frage den Kriegsminister, wann und wo. Niemand weiß etwas davon. (Hört, hört! links.) Weiter schreibt der Kriegsminister, nur sechs Ortsvereine hätten sich aufgelöst, und zwar nicht wegen des Erlasses, sondern weil sie mit dem Tone des Verbandes unzufrieden waren. Das ist eine ganz beweislose Behauptung, ja sie ist direkt falsch. Der Verband hat über ein Drittel seiner Mitglieder verloren, seine Vermögensschädigung beträgt 15 000 Mark. Lauter Arbeiterprojekten. Besonders schwer ist der Verband in Spandau verfolgt worden, obwohl er sich peinlich von jeder politischen Betätigung und Agitation im Betrieb fernhält. Der konservative Wahlverein dagegen agitiert ungehindert in den Betrieben. Der Militärverwaltung paßt es nicht, daß der Verband in Meiningen seinen Sitz hat, wo vor ihm nicht gemacht wird, und daß als Vorsitzender ein unabhängiger Mann fungiert. Mit der falschen militärischen Schneiderei jagt man nun noch den letzten Militärarbeiter der Sozialdemokratie zu. (Beif. Zustimmung v. d. Fortschr. Sp.) Das Koalitionsrecht bezieht sich auf Recht, und wir müssen die Angriffe dagegen zurückweisen. Es muß klar gestellt werden, daß der Militärarbeiter-Verband und die Vertretung für ihn erlaubt ist. (Beif. Zustimmung links.)

Ganz im ähnlichen Geiste bewegt sich das Vorgehen gegen den Berufsfeuerwehverband. Da hat der preussische Minister des Innern erklärt, das Disziplinarrecht gehe vor Vereinsrecht. (Sehr richtig! rechts.) Mir ihrem Sehr richtig! beweisen Sie nur, daß Sie keine Ahnung vom Vereinsrecht haben. Der Satz: Vereinsrecht bricht Landesrecht, ist auch für den § 1 des Vereinsgesetzes. Deshalb haben wir auch seinerzeit den sozialdemokratischen Antrag, der das Disziplinarrecht beim § 1 des Vereinsgesetzes ausdrücklich nennen wollte, als überflüssig abgelehnt. Hätten wir damals solche Dinge für möglich gehalten, so hätten wir dem § 1 die Mautheit gegeben, die eigentlich für selbstverständlich gelten muß. (Sehr richtig! links.)

Auch den Eisenbahnarbeitern wird das Koalitionsrecht beschränkt. Ein Streitrecht können sie freilich ebenfalls haben wie die Militärarbeiter. Hier werden die Interessen der Allgemeinheit vor. Aber in seinem Erlass vom 16. Dezember 1911 jagt der Eisenbahnminister: „Auch außerhalb des Dienstes hat sich jeder Arbeiter von sozialdemokratischen Vereinigungen fernzuhalten, eine Teilnahme an solchen Vereinigungen ist auch das Halten und Verleihen sozialdemokratischer Zeitungen und der Besuch sozialdemokratischer Versammlungen.“ Wie soll denn solcher Erlass durchzuführen werden? Das Verbot sozialdemokratischer Literatur nur ein Spionagegesetz hervor, das bis in die Familie hineingeht. (Zuruf: Es ist unmoralisch!) Gerade dies Verbot hat besonders aufreizend unter den Staatsarbeitern gewirkt. (Sehr richtig! links.) Wo bleibt denn bei diesem Denunziantentum Ihre Ehrlichkeit, Herr Gröber? Der Technikerverband soll für die staatlichen Betriebe ausdrücklich auf das Streikrecht verzichtet haben. Dafür verlangen wir aber auch eine geistliche Stellung der in staatlichen Betrieben Angestellten und Arbeiter. Natürlich verurteilen wir auch den Terrorismus, gegen den die Sozialdemokratie all ihren Einfluss in den freien Gewerkschaften aufbringen müßte. (Sehr richtig! v. d. Fortschr. Sp.)

Typisch sind die

Attentate gegen das freie Vereinsrecht der Lehrer

in den einzelnen Staaten. Ich erinnere an das Vorgehen gegen den Deutschen und Währischen Lehrerverein. Weiter erinnere ich an den Erlass der Kurie, der Hunderttausenden von Arbeitern das Vereins- und Koalitionsrecht nimmt. Der Gesandte am Kaiser hat offenbar von diesem Erlass nichts gewußt. Schade um jeden Pfennig für eine derartige amüsante Sinecure. Die Gewerkschaften sollten sich ja bei Herrn v. Bethmann-Sollweg den Gebühlschaden endlich zerren lassen. Sie bedeutet den schärfsten Eingriff in das Vereinsrecht, und es wäre eine Unterlassungsünde, wenn der Staat fortgesetzt solche Eingriffe zulassen würde. Im Interesse der Gerechtigkeit und der allein wirksamen sozialen Betämpfung der Sozialdemokratie müssen wir sowohl die kirchlichen wie die staatlichen Eingriffe in das Koalitionsrecht entschieden zurückweisen. (Beif. Beif. v. d. Fortschr. Sp.)

Staatssekretär Dr. Delbrück:

Zunächst einige Worte über die Quellen und Grenzen des Koalitionsrechts. Wir hören hier von einem gesetzlich gewährleisteten unbeschränkten Koalitionsrecht, das sich auf die §§ 152 u. f. der Gewerbeordnung und den § 1 des Vereinsgesetzes bezieht. Über diese Gesetzesstellen können als Quellen der Koalitionsfreiheit nicht gelten. Das Recht, sich zu vereinigen und zu verammeln, ist der Ausfluß der persönlichen Freiheit, die ein Attribut des modernen Rechtsstaates ist. Diese Freiheit ist aber naturgemäß beschränkt, sie bedarf der reglementierenden Hand des Staates. In beinahe allen Rechtsgebieten finden Sie Bestimmungen, die die Vereinsfreiheit in der einen oder anderen Hinsicht einschränken. Vor allem ist durch die Bestimmungen der Gewerbeordnung nicht beseitigt die Möglichkeit, die Koalitionsfreiheit im Wege des Privatvertrags zu beschränken.

Auch das Reich hat verschiedentlich in die Vereinsfreiheit eingegriffen, z. B. in die der Offiziere und auch in die der Arbeiter. Koalitionsbeschränkungen der Arbeitgeber, die über die Maßnahme ihrer berechtigten Interessen nicht hinausgehen, fallen nicht unter die Verträge, die gegen die guten Sitten verstoßen. Weiter kommt § 1 des Vereinsgesetzes in Betracht. In ihm ist nur gesagt, daß das Recht aller Reichsangehörigen, sich zu vereinigen, vom polizeilichen Standpunkt aus nur beeinträchtigt werden darf, soweit das im Gesetz selbst ausgedrückt ist. Bei der Beratung des Gesetzes wurde ausdrücklich betont, daß daraus ein schrankenloses Koalitionsrecht nicht gerechtfertigt werden dürfte. Es wurde auch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der § 1 nicht geeignet sei, das Recht der Vorgesetzten gegenüber den Beamten zu beschränken. Mein Vorgänger hat allerdings gesagt, das Gesetz schütze auch den Beamten. Gewiß, die Polizei kann ihm keine anderen Beschränkungen auferlegen, als jeden anderen; aber nicht getroffen werden durch den § 1 die Rechte des Vorgesetzten und des Staates.

(Unruhe links.) Der Beamte tritt freiwillig in den Dienst des Staates, und damit unterwirft er sich (Zuruf v. d. Sp.: Der Beamtenverband!) den gesetzlich und in der Tradition begründeten Beschränkungen. (Sehr richtig! rechts.) Selbstverständlich besitzt der Beamte die Vereins- und Versammlungsfreiheit wie alle anderen Staatsbürger. (Zuruf v. d. Sp.: Aber wehe ihm, wenn er sie ausübt!) Für die Arbeiter und Angestellten der Staatsbetriebe wird als Regel gelten, daß der Staat im Wege des Vertrags Einschränkungen nicht eintreten läßt, die den guten Sitten zuwiderlaufen. Da nun aber der Staat in diesen Fällen nicht wirtschaftliche Interessen zu betreten hat, so ergibt sich daraus, daß er das Koalitionsrecht soweit beschränken können muß, auch im Wege des Arbeitsvertrags, als notwendig ist, um die Zwecke der einzelnen Betriebe und damit die Aufgabe des Staates zu erfüllen. Daraus ergibt sich, daß jede Tätigkeit eines Vereins unterbunden werden kann, die die Leistungsfähigkeit solcher Betriebe gefährden könnte, die öffentlichen Interessen dienen, wie z. B. die Reichsbedarfsanstalten, die öffentlichen Einrichtungen zur Versorgung mit Wasser, Elektrizität usw. Ebenso muß die Seeres- und Marinerverwaltung das Recht haben, ihre Arbeiter von einer Vereinsfreiheit auszuschließen, die geeignet sein könnte, die Leistungsfähigkeit und Schlagfertigkeit ihrer Betriebe im gegebenen Augenblick zu schädigen. Weiter liegt es im Wesen des Staates, daß seine Betriebe in der Lage sein müssen, das Koalitionsrecht so weit zu beschränken, als seine Betätigung im gegebenen Falle mit den Zwecken und der Sicherheit des Staates recht vereinbar wäre. Heber das Nennenswerte wollen wir dabei nicht hinausgehen.

Der Abg. Müller hat uns als Unterlassungsünde vorgehalten, daß wir die Gewerkschafts-Engpässe nicht zum Anlaß genommen haben, gegen die darin liegenden Eingriffe in die Organisations- und Vereinsfreiheit der Arbeiter einzuschreiten. Die Engpässe stellen also nicht einen rechtswidrigen Eingriff in das gesetzlich gewährleistete Koalitionsrecht dar. Gewiß kann es notwendig werden, daß die staatlichen Behörden sich mit den kirchlichen Organisationen verständigen; das kann aber nur auf staatlichem Wege geschehen. Eine derartige Einwirkung ist auch aus Anlaß des Gesetzes der kirchlichen Gewerkschaften erfolgt. Der Reichszentralrat hat aber die Engpässe vorher nicht gesehen und gekannt, und hat auch gar nicht sagen können, wenn sich derartige Dinge wiederholten, würde der Gesandte am Kaiser abgemittelt werden. Wir halten die Entwicklung der interprofessionellen Gewerkschaften in den Bahnen wie sie sich jetzt bewegen, als dem Staate nützlich und wünschenswert. (Hört, hört!) Nachdem die Gewerkschaften selbst sich mit der Engpässe abgefunden haben, haben wir keine Veranlassung, diese Angelegenheit weiter zu verfolgen; aber ebensowenig Veranlassung, uns Vorwürfe machen zu lassen. (Abg. Ledebour (Soz.): Freiwiliger Sachwalter der kirchlichen Gewerkschaften!) Der Vorwurf, daß wir das gesetzlich gewährleistete Recht der Arbeiter nicht durchzusetzen vermögen, ist unwichtig, wir müssen aber für uns nicht nur das Recht, sondern die Pflicht in Anspruch nehmen, überall im Interesse der Sicherheit der Erfüllung des Zweckes des Staates einzugreifen, soweit es nötig ist, die Leistungsfähigkeit der einzelnen Zwecken dienenden Staatseinrichtungen allzeit aufrechtzuerhalten. (Beif. Beifall rechts, anhaltendes Zischen links.)

Kriegsminister v. Heeringen:

Ich will nur kurz auf das Verhältnis der Militärverwaltung zum Militärarbeiterverband eingehen. Dieser Verband hat seit langer Zeit durch seinen Vorstehenden und sein Organ eine mögliche Agitation unter untern Arbeitern getrieben. (Gelächter links.) Ramentlich durch seinen Vorstehenden sind die Mitglieder anderer Vereinigungen in der gefährlichsten Weise angegriffen worden. (Hört, hört! rechts.) Einzelne Vorkommnisse in den Betrieben wurden enttellt, aufgedunsen, durch seine Presse verbreitet und als typisch hingestellt. Er spricht von der Unterdrückung der Arbeiter (Sehr richtig! v. d. Sp.) und behauptet, sie würden bis zur völligen Mißbrauchbarkeit ausgenutzt und dann ohne Rücksicht auf die Folgen beiseitegeworfen. (Sehr richtig! v. d. Sp.) Um ihren Hunger zu stillen, müßten die Arbeiter nach besonders Nebenvergnügen nachgehen, und was dergleichen ähnliche Behauptungen mehr sind. Kritik zu üben ist selbstverständlich jedem Verein unermesslich. (Lachen v. d. Sp.) Über die Kritik darf sich nicht auf Unwahrheiten aufbauen. (Zuruf

v. d. Sp.: Beweise!) Der Verband hat die Freiheit der Kritik auf das größte Mißbraucht und hat alles getan, um die Ordnung in den Betrieben zu gefährden und das Vertrauen der Arbeiter zu der Behörde zu untergraben. So wurde es notwendig, unseren Arbeitern Klarheit darüber zu geben, wohin sie streuen, wenn sie derartige Behauptungen antworten. Hierzu ist das Kriegsministerium von keiner anderen Seite veranlaßt worden. Der Eingriff ist in der mildesten Form erfolgt, die Arbeiter wurden vor der Organisationsform gewarnt und auf die Folgen hingewiesen, die ihnen aus der Begründung derartigen Behauptungen würden. (Abg. Ledebour (Soz.): Alles beweislose Behauptungen, führen Sie doch Tatsachen an!) Vizepräsident Dr. Kämpf: Der Kriegsminister hat die Angriffe des Interpellanten ruhig angehört; ich bitte, ihn jetzt nicht zu unterbrechen.

Kriegsminister v. Heeringen (fortfahrend): Wenn weiteres Beweismaterial verlangt wird, wird sich im Laufe der Debatte dazu Gelegenheit finden. Auf das bestimmteste muß ich bekräftigen, daß mein Erlass ein Verbot des Verbandes bedeutet. Als solches ist er weder dem Sinne noch dem Wortlaut nach aufzufassen gewesen. Herr Müller widerlegte sich selbst, indem er sagte, der Erlass sei in elf Orten so aufgefaßt worden, während es doch über 500 Dienststellen gibt. Seine Angaben stützen sich auf Mitteilungen von Vertrauensmännern, meine auf amtliche Berichte. In allen Fällen, wo der Erlass falsch aufgefaßt war, ist alsbald Memorien eingeleitet. (Hört, hört! rechts.) Herr Müller bezweifelte, daß das ausreichend geschehen sei. Ich bedaure, daß ich ihm diesen Zweifel nicht nehmen kann, denn die Art und Weise, wie ich als Chef der Verwaltung Memorien eintreten lasse, ist meine Sache. (Wahr! rechts.) Es ist dem Verband nur nahegelegt worden, seine Behauptungen zu lassen und nach den Zielen zu arbeiten, die in seinem Statut genannt sind. Ob der Vorstehende ein Bayer ist oder nicht, ist uns ganz gleichgültig. Wichtig ist aber, daß wir dringend wünschen, daß an die Spitze des Vereins ein Arbeiter tritt und kein Agitator. (Wahr! rechts.) Ein Bedürfnis zu einer weiteren Mittelsperson zwischen der Behörde und den Arbeitern haben wir an sich nicht. Die Arbeiterausschüsse sind die berufenen Vertreter der Arbeiter, und ihre Wünsche werden in der wohlwollendsten und geschicktesten Weise geprüft. (Lachen v. d. Sp.) Der Erlass richtet sich in keiner Weise gegen die Koalitionsfrage. (Gelächter links.) Wir stehen lediglich auf dem Boden des Arbeitsvertrags, der Personen, die den Frieden zwischen der Behörde und den Arbeitern und den Arbeitern untereinander fördern, von der Beschäftigung in den Betrieben der Seeresverwaltung ausschließt. Das ist besonders notwendig, da deren höheres Funktionieren im Interesse der Landesverteidigung liegt. (Beif. Wahr! rechts. Zischen links.)

Kapitän Generalmajor v. Gennungen betont, daß das bayerische Kriegsministerium auf demselben Standpunkt steht wie das preussische.

Abg. Bauer (Soz.):

Der Staatssekretär hat den Versuch gemacht, durch staatsrechtliche Vorlesungen zu beweisen, daß die deutschen Arbeiter in Wirklichkeit gar kein Koalitionsrecht haben. (Beif. Sehr richtig! v. d. Sp.) Seine Rede war eine der reaktionärsten, die wir seit Jahren gehört haben. (Sehr richtig! v. d. Sp.) Er hat sich auf den Standpunkt der vorläufigen Zeit gestellt, daß alles, was im Gesetz nicht gestattet ist, verboten ist. Wichtig ist aber, daß alles, was nicht ausdrücklich verboten ist, als gestattet gilt. (Sehr wahr! v. d. Sp.) Der Staatssekretär wies auch auf den § 138 des Bürgerlichen Gesetzbuchs hin, der Gesetze für nichtig erklärt, die gegen die guten Sitten verstoßen, und behauptete, daß ein Vertrag zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, durch welchen das Koalitionsrecht eingeschränkt werde, nicht als gegen die guten Sitten verstößend angesehen werden könne. Diese seine Auffassung steht völlig im Widerspruch mit dem, was bei der Fassung des Bürgerlichen Gesetzbuchs als Meinung dieses Hauses und der Regierung festgelegt wurde. (Sehr richtig! v. d. Sp.) Es wurde damals ausdrücklich die Frage erörtert, inwiefern die Einschränkung des Koalitionsrechts durch einen Unternehmer in vertraglicher Form etwa als gegen die guten Sitten verstößend angesehen sei, und mein Parteifreund Stadthagen hat in jener Kommission ausdrücklich beantragt, daß der Begriff „gute Sitten“ näher formuliert und daß hinzugefügt würde: „auch Verträge, die gegen die öffentliche Ordnung verstößen, sollten als rechtswidrig angesehen werden.“ Dieser Antrag wurde von den Regierungsvertretern als überflüssig erklärt. (Hört, hört! v. d. Sp.) Der berühmteste Kommentator dieses Gesetzes, Geheimrat Pand, führte aus, es sei ganz selbstverständlich, daß jeder Vertrag, der eine Einschränkung des Koalitionsrechts vorsehe, als gegen die guten Sitten verstößend angesehen werden müsse und nichtig sei. (Hört, hört! v. d. Sp.) Im Plenum des Reichstags wurde dann derselbe Standpunkt vertreten (Hört, hört! v. d. Sp.), den auch alle Rechtslehrer von Ruf teilen. Und nun erleben wir das für uns Sozialdemokraten außerordentlich erschütternde Schauspiel, daß berufene Vertreter der Staatsgewalt sich hierherstellen und Grundrätze vertreten, die dem Gesetz ins Gesicht schlagen. (Beif. Zustimmung v. d. Sp.) Zuruf: Gegen die guten Sitten verstößend! Die Sozialdemokratie ist es wieder einmal, die hier das Recht vertritt, das von der Mehrheit des Reichstags und der Regierung geachtet worden ist. Die Erklärung des Staatssekretärs machte den Eindruck großer Verlegenheit. Wir sind es danach ganz unverständlich, wie die Regierung sich gegen die Zulassung der Jesuiten erklären kann, denn ich glaube, schütlicher kann man nicht mehr reden. (Beif. Zustimmung v. d. Sp. Unruhe rechts und im Zentrum.)

Vizepräsident Dove: Der Ausdruck „jesuitisch“ kann in verschiedenen Sinne gebraucht werden. (Sehr richtig! und Beif. links.) Unter anderem bezeichnet man damit eine Art der Begründung, die nicht unfern moralischen Anschauungen entspricht. (Sehr richtig! v. d. Sp.) In dieser Weise dürfen Sie die Erklärung der Regierung nicht kennzeichnen.

Abg. Bauer (fortfahrend): Der Kriegsminister hat sich dann auf den Standpunkt gestellt, daß die Arbeiter der Militärverwaltung einfach irtams zu machen, die Pakete zusammenzuschlagen und die Befehle der Vorgesetzten zu erfüllen haben. Die Arbeiter sollten die Konsequenzen ziehen, auf besondere Organisationen für Staatsarbeiter verzichten, sie sollten sich ihren Berufsorganisationen anhängen. Dort finden sie auch Schutz, dort erklären die Leiter nicht wehrlos, daß sie widerrufen, was sie gesagt haben. (Dr. Müller (Meiningen) glaubte, einen Artikel des „Militärarbeiter“ wegen zu scharfer Ausdrücke preisgeben zu müssen. Was in dem da aber Schlimmes gesagt? Es waren die Verhältnisse der Militärarbeiter beizubringen, es wurde auf die Bestimmungen der Satzungen für Arbeiterausschüsse hingewiesen, wonach diese nicht miteinander in Verbindung treten dürfen, und es war hinzugefügt, mit außerordentlich sorgfältiger Hütet man seine Untergebenen, damit sie ja nicht erfahren, wie es woanders zugeht. Das ist doch nichts Umahres. Weiter wurde gesagt: „Reichstag wird über die Verhältnisse und die Arbeitsbedingungen gesprochen, als ob sie ganz geistlos seien. Wenn wir den Dingen aber auf den Grund, so finden wir den Unterschied zwischen den schönen Worten und der rauben Wirklichkeit;

Die Arbeit ist immer intensiver geworden, das Einkommen aber bleibt stabil, und die Bevormundung wird immer stärker,

jede Regung zur Selbständigkeit wird im Keim erstickt.

Wagt der Kriegsminister vielleicht, dies zu bestreiten, noch dazu nach der Rede, die er eben gehalten?

Weiter heißt es in dem Artikel, Urlaub wird mit der faulen Ausrede, die Leute seien unentschuldig, verweigert. Der Ausdruck „faule Ausrede“ ist wohl etwas zu weitgehend, aber die Arbeiter haben nur die Volksschule genossen und bringen aus ihrem Empfinden heraus zum Ausdruck, was sie fühlen und denken. Personen an verantwortlichen Stellen drücken sich zuweilen noch ganz anders aus; ich erinnere mich an Herrn v. Dallwitz, der die Beamten, die einen Sozialdemokraten wählten, als Meinelidige, Lügner, und was sonst noch bezeichnet hat. Was sonst über die Verweigerung des Urlaubs gesagt ist, trifft zu. So ist einem Arbeiter in Spandau gekündigt worden, weil er in Urlaub ging, ohne ihn persönlich erbeuten zu haben. Der Arbeiter fand nämlich zu Hause ein Telegramm, sein Vater sei gestorben und werde am nächsten Tage beerdigt. Deswegen reiste er fort und hat seine Witwin, ihn zu entschlüsseln. Dies geschah auch, und trotzdem wurde ihm gekündigt. Wenn man die Arbeiter derartig schikanieren und drangsaliert, darf man sich nicht wundern, daß die Arbeiter einschreiten werden, wie sie als Hörige und Unfreie behandelt werden. Auch das sind keineswegs so scharfe Worte, sondern entspricht nur den Tatsachen. (Lebh. Beif. b. d. Soz.)

Der Minister hat besonders die Stelle beanstandet, daß das Einkommen der Arbeiter nicht genügend ist. Tatsächlich müssen die Militäradbeiter in ihrer freien Zeit als Aushilfskassierer und als sonstige Gelegenheitsarbeiter noch etwas verdienen, auch ihre Frauen müssen mitarbeiten, damit sie durchkommen können. Der Artikel sagt, die Militärverwaltung fragt den Teufel nach der Zufriedenheit der Arbeiter. Wenn es nicht paßt, der kann gehen, oder wird herausgeworfen, und dann ist die Zufriedenheit hergestellt. Nun, aus den Erklärungen des Kriegsministers klingt es ja, unter Arbeiter müssen zufrieden sein, sonst schmeißen wir sie heraus. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Wo sind denn da in dem Artikel ungeheuerliche Beleidigungen? Nur sagt der Kriegsminister, nicht der Verband, sondern die verheerende Tätigkeit sei verboten. Es entspricht eigentlich wenig seiner Stellung, sich so um die Verantwortung herumzubücken.

Denn der Erlaß kann gar nicht anders aufgefaßt werden als Verbot des Verbandes. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Die Behörden meinen, durch Kommando können sie Zufriedenheit herbeiführen. Sie irren, Sie können dadurch wohl Ansehensruhm für einige Zeit erreichen, aber nur die Unzufriedenheit steigern.

Sehr bezeichnend ist, daß man in Thorn den Verband aufgelöst und die Arbeiter auf den christlichen Verband hingewiesen hat. Ich gratuliere den christlichen Gewerkschaften für diesen Beweis des Vertrauens, er zeigt, daß man sie in einen Topf mit den Gelben wirft. (Lebh. Sehr richtig! b. d. Soz.) Die Verhaftung der christlichen Gewerkschaften ist im Abnehmen, und nun sucht man durch den Einfluß des Staates ihre Reihen zu füllen. Die christlichen Gewerkschaften haben auch reichlich gegen den Verband der Militäradbeiter gehetzt. Auch der Abgeordnete Schürmer hat sich daran beteiligt, natürlich nur aus nationaler Gesinnung. (Weiter!) In dem Geistessturm, zu dem die christlichen Gewerkschaften gegen die Sozialdemokratie aufgehetzt wurden, haben sie Vortritt gemacht, und deshalb greifen sie zu Mitteln des Terrors und der Denunziation. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Die Militäradbeiter, denen man den Anschluß an die Christen empfiehlt, haben aber ein Haar in der Suppe gefunden und werden sich nicht Organisationen anschließen, die den Arbeiterverrat auf ihre Fahne geschrieben haben. (Lebh. Sehr richtig! b. d. Soz.)

Was hat denn der Militärarbeiterverband mit der Sozialdemokratie zu tun? Der Vorsitzende Buschhoff gehört zum Liberalismus und hat die Sozialdemokratie des öftern angegriffen; die Versammlungen des Verbandes werden stets mit einem Kaiserhoch geschlossen. Und dieser loyale Verband wird in dem Moment mit der Sozialdemokratie in einen Topf geworfen, wo er für die Verbesserung der Lebenshaltung der Arbeiter eintritt. Mit dieser Art der Agitation können wir Sozialdemokraten sehr zufrieden sein. (Lebh. Zustimmung. b. d. Soz.)

Der Eisenbahnminister hat dem Technikerverband und dem Verband der technisch-industriellen Beamten verboten, sich mit öffentlichen Angelegenheiten zu beschäftigen; er will also neben dem Koalitionsrecht auch das Petitionsrecht außer Kraft setzen. Die hiergegen gerichtete Petition der Angestellten hat der Reichstag dem Reichskanzler zur Berücksichtigung überwiesen. Der Reichskanzler hat die Pflicht, dafür zu sorgen, daß auch in den Einzelstaaten das Recht der Angestellten gewahrt wird. Die Stellung des preussischen Eisenbahnministers zum Koalitionsrecht ist ja noch um einige Nuancen reaktionärer als die des Kriegsministers. Die lgl. Eisenbahndirektion in Essen hat einem auf Privatdienstvertrag Angestellten gekündigt, weil er dem Bunde der technisch-industriellen Beamten angehört hat. Dieser loyale Staatsbürger hielt das für ganz unmöglich und wandte sich in einer Eingabe an den Eisenbahnminister. Der aber bestätigte die Kündigung, weil der Bund nach seinen Satzungen das Streikrecht nicht ausdrücklich verweigert. Der Minister kündigte sogar den

Erlaß einer generellen Verurteilung

gegen die Mitglieder des Bundes der technisch-industriellen Beamten an. Bei sämtlichen Eisenbahndirektionen ging den technischen Angestellten ein Rundschreiben zu, in welchem darauf hingewiesen wurde, daß der Deutsche Technikerverband und der Bund der technischen Angestellten das Streikrecht anerkannt haben, und daß deshalb die im Staatsdienst tätigen Techniker sich diesen Verbänden nicht anschließen dürfen. Es könne nicht geduldet werden, daß die Eisenbahnbediensteten, wozu auch die technischen Hilfskräfte gehören, sich diesen Organisationen als Mitglieder anschließen, so lange der Vorbehalt gemeinsamer Arbeitseinstellung auf sie anwendbar sei. Dem Rundschreiben war ein Fragebogen angeheftet, in dem die Angestellten erklären sollten, ob sie einem dieser Verbände angehörten. In diesem Falle müßten sie innerhalb 2 Monaten ihren Austritt erklären, sonst würde unweigerlich ihre Entlassung erfolgen. Dieses Vorgehen des Eisenbahnministers ist weder mit dem Gesetz noch mit den Auffassungen unserer Zeit, unserer Moral und Sitte vereinbar. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Die Machtstellung des Arbeitgebers wird hier in frowelloser Weise ausgenutzt, um den wirtschaftlich Schwächeren durch Drohungen zu zwingen, auf seine staatsbürgerlichen Rechte zu verzichten. (Zuruf: Das ist der schlimmste Terrorismus, den es überhaupt gibt! Lebh. Zustimmung. b. d. Soz.) Einer solchen Erpressung gegenüber

ist Nothwehr durchaus am Platze.

(Vizepräsident: Dobe rügt den Ausdruck Erpressung.) Gegen diese Bedrohung der Angestellten ist jedes Mittel zur Abwehr gestattet. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Wer seinen Austritt gezwungenermaßen anzeigt, ist an diese Erklärung nicht gebunden. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Er kann ruhig unterzeichnen, daß er ausgetreten ist, er ist aber ein erbärmlicher Kerl, wenn er es wirklich täte. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Im Gegenteil, er wird im stillen für seine Organisation desto energischer wirken! Wenn ein Angestellter oder Arbeiter unter ähnlichen Umständen einen Mitarbeiter bestimmen wollte, dem Verband beizutreten, so würde er nach der Gesetzesordnung mit 3 Monaten Gefängnis bestraft werden müssen, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe am Platze wäre. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Auf Grund dieser Bestimmung werden gegen Arbeiter wachhaft drakonische Strafen verhängt, wenn sie irgendwie einen

Mitarbeiter zum Beitritt zur Organisation zu bewegen suchen. Diese Bestimmung der Gewerbeordnung ist aber lediglich ein Ausnahmegesetz gegen die Arbeiter zur Unterdrückung der Organisationen. Würden Arbeitgeber und Arbeitnehmer in Deutschland nach gleichen Grundsätzen behandelt, so müßte der preussische Minister mit Rücksicht auf die

Gemeingefährlichkeit seiner Drohungen

gegenüber den Technikern längere Zeit hinter schwedischen Gardinen zubringen. Die gefehlich zugelassene ungleiche Behandlung des gleichen Delikts bei Arbeitern und Unternehmern wird ungescheuer aufreißend, wie das auch Professor Löwentz anerkannt hat. In Königsberg hat man es sogar fertig gebracht, einen Arbeiter zu 4 Wochen Gefängnis zu verurteilen, weil er einen Arbeitskollegen, der im Widerspruch mit dem Tarifvertrag des Deutschen Bauarbeiterverbandes im Akkord arbeitete, mit Ausschluß aus dem Verbande drohte. (Hört, hört! b. d. Soz.) Der Minister wies auf die Einschränkung des Koalitionsrechts durch die bürgerliche Gewalt und durch das Recht des Meisterten hin. Er will die Arbeiter in Staatsbetrieben behandeln wie Lehrkubeln. Daß die Angestellten einen Revers unterschreiben sollen,

muß zur Gefinnungslumperei führen.

(Sehr wahr! b. d. Soz.) Das hat der bayrische Minister von Frauendorfer selbst zugegeben. In Preußen kann man sich zu dieser Erkenntnis nicht aufschwingen, da herrscht noch krasser Terrorismus. Das hängt mit den allgemein politischen Zuständen, mit dem Dreiklassenwahlrecht zusammen. Als Handelsminister wollte Herr Delbrück um die Seelen der Arbeiter mit der Sozialdemokratie ringen. Als Staatssekretär sucht er das gefehlich gewährleistete Koalitionsrecht durch juristische Spitzfindigkeit hinweg zu eskamottieren. Durch brutale Unterdrückung will man die Ruhe in den Staatsbetrieben herstellen. Ein solches System kann nur Krieger und Heuchler erziehen. (Lebh. Zustimmung b. d. Soz.) In letzter Linie ist die Frage des Koalitionsrechts eine Machtfrage; die Arbeiterschaft wird dafür sorgen, daß sie sich das Koalitionsrecht erobert trotz aller Verbote und Fesseln. Dem Minister rufe ich zu: Arbeiten Sie nur so weiter! Die Ernte gehört der Sozialdemokratie! (Lebh. Beifall b. d. Soz.)

Abg. Schürmer (Str.): In die Staatsarbeiter wird jetzt von freisinniger und sozialdemokratischer Seite ein Radikalismus hineingetragen, und eine politische Agitation getrieben, gegen die scharfer vorgegangen werden muß, als es früher geschah. (Sehr richtig! i. Str.) Die „Münchener Post“ hat freilich geschrieben, die Arbeiter würden sich ins eigne Fleisch schneiden, wenn sie durch einen Streik eine Mobilmachung verhindern wollten. Aber es scheint, die Sozialdemokratie wird immer unvernünftiger (Lachen b. d. Soz.), sie konnte Leute wie Försch nicht verragen. In Bayern bezeichnen auch die liberalen „Neuesten Nachrichten“ die Forderung des Streikrechts für die Eisenbahner als eine politische Karreterie. (Hört, hört! i. Str.) Wer wollten das Koalitionsrecht der Staatsarbeiter beim Reichsvereinsgesetz regeln, aber der Vater des Gesetzes, Dr. Müller-Meiningen (Heiter! i. Str.), wollte davon nichts wissen. Heute spielt er sich als Ketter des Vaterlandes auf. Dabei gestehen doch selbst Liberale zu, daß das Vereinsrecht eine Grenze finden müsse an der Dienstpflicht. Wenn er behauptet, in Bayern dürfe kein Beamter und Lehrer politisch tätig sein, kann ich nur sagen, da lachen ja alle Führer in ganz Bayern. (Gr. Heiter!) Die christlichen Gewerkschaften sind vollkommen unabhängig. (Gelächter b. d. Soz.) Sie sind gegründet, weil die freien Gewerkschaften die Schutztruppe der Sozialdemokraten sind. (Sehr gut! i. Str.) Hoffentlich wird die Debatte dazu beitragen, daß wir bald ein klares Staatsarbeiterrecht bekommen. (Bravo! im Zentrum.)

Hierauf wird die Weiterberatung auf Mittwoch 1 Uhr vertagt (vorher Nachtragsetat).

Schluß 6 1/4 Uhr. —

Lange & Mülner

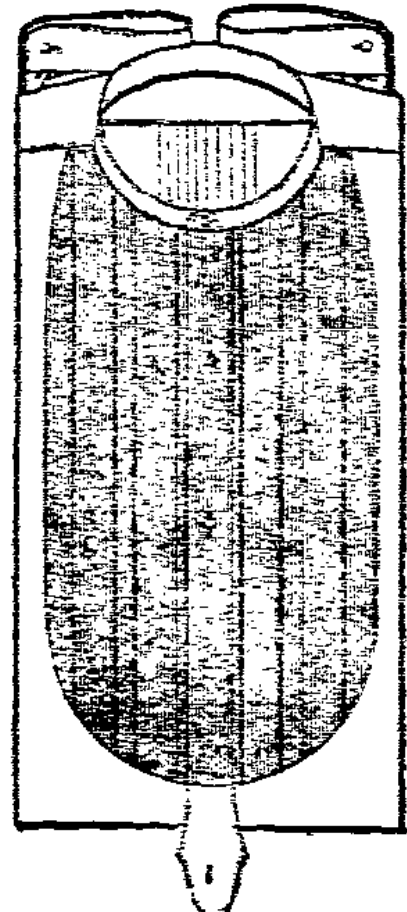
Magdeburg

Breiteweg 51, 51a, 52, Alter Markt 1 u. 2.

Haltestelle fast sämtlicher Straßenbahnlinien.

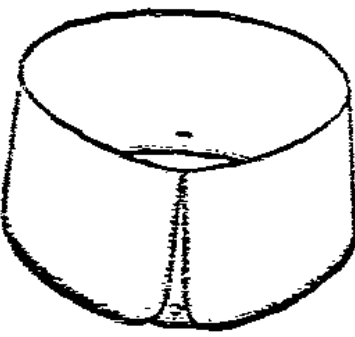
Trikotagen und Herren-Wäsche!

in größten Sortimenten zu außergewöhnlich billigen Preisen!



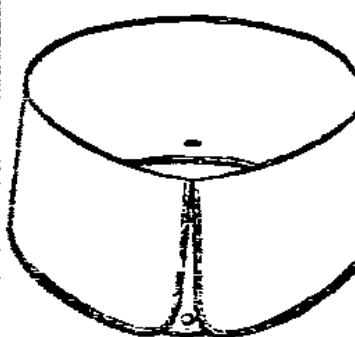
Weisse Oberhemden

- Weißes Oberhemd m. 6-facher Halsweite, lang. ohne Manschetten 3.25
- Weißes Oberhemd m. 6-facher Halsweite, lang. mit Manschetten 4.25
- Weißes Oberhemd ganz offen mit weichen Hals, 6-facher Halsweite, lang. ohne Manschetten 5.75
- Weißes Frackhemd m. 6-facher Halsweite, lang. mit Manschetten 6.50



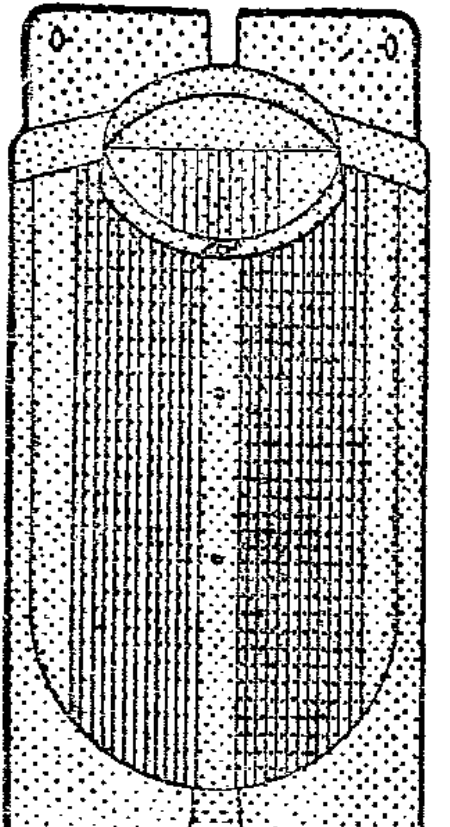
Herrenkragen

- moderne Fein- aus solider Qualität
- Stichkragen 3-7 cm hoch, Preis 35 Pf.
- Stichkragen mit Eden, 5 bis 7 cm hoch, Preis 40 Pf.
- Stehknopfkragen 5-7 cm hoch, Preis 50 Pf.



Farb. Oberhemden

- Farbiges Oberhemd m. 6-facher Halsweite, neue Muster 3.75
- Farbiges Oberhemd m. 6-facher Halsweite, moderne Dessins, und Manschetten 4.95
- Herren-Nachthemden weiß, mit fein gemustertem Schalkragen und Ärmelbündchen 3.95
- Herren-Nachthemden weiß, Geishaform, farbig abgepaipelt 4.75



Wäsche-Garnituren 68 Pf.

Wäsche-Garnituren 95 Pf.

- Normal-Herren-Hemden m. 6-facher Halsweite 1.20 1.10 = 95 Pf.
- Normal-Herren-Hemden m. 6-facher Halsweite 1.65 1.55 = 1.45
- Normal-Herren-Hemden m. 6-facher Halsweite 2.50 2.35 = 2.20

Trikot-Herren-Oberhemd m. aufgesetzten gestrickten, gestreiften Einsätzen, aus feiner, gepöhlter, solider Trikotqualität, gelb und weiß

Halsweiten 34-44 cm fortirt

- Serie 1 jetzt 1.45
- Serie 2 jetzt 1.65
- Serie 3 jetzt 1.75
- Serie 4 jetzt 1.80

Unsre große Spezial-Abteilung **Herren-Krawatten** ist mit letzten Neuheiten reich sortiert.

3. Beilage zur Volksstimme.

Die Südbrückenfrage.

Der seit langen Jahren beschlossene Bau einer Südbrücke südlich der Strombrücke ist noch immer unausgeführt. Den 1906 gefassten Gemeindebeschluss, diese Südbrücke im Zuge des Sternengeländes zu bauen, hob die Stadtverordneten-Versammlung ihrerseits am 4. Januar d. J. wieder auf und gestützt damit die berechtigten Hoffnungen auf die baldige Einlösung eines von den städtischen Körperschaften gegebenen Versprechens. Manchen Leuten ist aus meistens sehr egoistischen Gründen eine Oranienbrücke und nicht eine Sternbrücke erwünscht, und ihr Einfluss war stark genug, in der Stadtverordneten-Versammlung durchzuführen, daß der fertige Beschluss auf den Bau einer Sternbrücke wieder umgestoßen und statt dessen eine Westbrücke gefaßt wurde, der auch den Bau einer Oranienbrücke zugelegt. Am liebsten hätte man gleich endgültig beschlossen, nicht eine Sternbrücke, sondern eine Oranienbrücke zu bauen. Weil aber die Reichstagswahlen vor der Tür standen, fürchtete man den Zorn der enttäuschten Einwohner in den südlichen Stadtteilen und nahm deshalb ein Antrag des für den Bau einer Südbrücke eingereichten Ausschusses folgenden Antrag an:

- a) der Stadtverordneten-Versammlung zu empfehlen, den Magistrat zu ersuchen, innerhalb 5 Monaten Vorschläge und Kostenschätzungen für eine neue Südbrücke über die Stromelbe und die Alte Elbe südlich der Strombrücke vorzulegen und
- b) dem Magistrat bis zu 30 000 Mark für Vorarbeiten zu bewilligen.

In diesem Beschluss ist nur von einer Südbrücke die Rede; die Frage ist also noch offen, an welcher Stelle die Südbrücke gebaut werden soll. Der Magistrat hat nun entsprechend dem Beschluss die erforderlichen Vorarbeiten in technischer, verkehrstechnischer und wirtschaftlicher Beziehung übernommen und auf Grund derselben vier generelle Entwürfe, und zwar für je eine Fahrbrücke im Zuge des Sternengeländes und der Oranienstraße sowie für je eine Fußgängerbrücke im Zuge der Benediktiner- und Oranienstraße aufgestellt. Eine bestimmte Stellung zu den einzelnen Projekten hat der Magistrat bisher nicht genommen; er behält sich seine Entschlüsse hierüber vielmehr vor. Der Magistrat glaubt, durch die Bearbeitung aller Möglichkeiten, die für die Anlage einer Südbrücke in Betracht kommen, erspöndlich behandelt zu haben und hat sich bemüht, die Vorzüge und Nachteile eines jeden Entwurfs darzustellen.

Die Bearbeitung der Projekte ist durch den Stadtbaurat Dr.-Ing. Henneking erfolgt. Das Ergebnis der Arbeiten ist niedergelegt in einer ziemlich umfangreichen Druckschrift, die jetzt den Stadtverordneten zugestellt worden ist. Baurat Henneking gibt darin zunächst einen geschichtlichen Rückblick über die Entwicklung der Brückenfrage und verbreitet sich dann in einem zweiten Abschnitt über die Entwicklung des Verkehrs

in Magdeburg, soweit diese die Brückenfrage berührt. Es sind wiederholt Zählungen des gesamten die Strombrücke überschreitenden Fußverkehrs vorgenommen worden, und daraus ergibt sich, daß die Entlastung der Strombrücke durch den Bau einer Südbrücke, ob sie nun im Zuge des Sternengeländes oder im Zuge der Oranienstraße gebaut wird, etwa 50 Prozent betragen würde. Auch der Verkehr über die Fähren und die Eisenbahnbrücke würde in gleicher Stärke entlastet werden. Zweifellos ist, so heißt es weiter am Schluss dieses Abschnittes, daß der Fußgängerverkehr im Falle der Erbauung einer Südbrücke ganz außerordentlich zunehmen wird. Die Erschwernisse, die jetzt dem Verkehr durch den Betrieb der Fähren und die Unbequemlichkeit der Zugänge erwachsen, würden fortfallen und mithin zur Steigerung wesentlich beitragen. Größtenteils ist auch, daß an dieser Verkehrssteigerung eine Sternbrücke einen wesentlich größeren Teil als eine Oranienbrücke haben würde. Eine Sternbrücke würde auf dem unmittelbarsten Wege in den Notchornpark führen und andererseits die außerordentlich bequemen, den Verkehr begünstigenden Zugänge zu den südlichen und südwestlichen Stadtteilen haben.

Der Umstand, daß die Stadtverwaltung sich möglicherweise von den Erwägungen leiten läßt, durch den Bau einer Brücke lediglich den Verkehr der Fußgänger zum und vom Notchornpark zu erleichtern und mithin von dem Bau einer Fahrbrücke zeitlich vollständig Abstand nimmt, hat Veranlassung dazu gegeben, auch die Projekte für Fußgängerbrücken aufzustellen. Entsprechend den Beschlüssen der Stadtverordneten-Versammlung vom 4. Januar 1912 ist für die Fahrbrücken ihre Fortführung über die Taube Elbe und die Alte Elbe bis nach Cracau eingehend bearbeitet worden.

Die erforderliche große Spannweite einerseits und die nötige Rückstufung auf eine befriedigende architektonische Wirkung andererseits lassen für die Ueberbrückung der Stromelbe das System der Bogenbrücken als die bevorzugteste Lösung erscheinen. Trotz zahlreicher anderer Vorschläge ist dieses Brückensystem, wie die großen Ueberbrückungen des Rheins bei Worms, Bonn, Köln und Düsseldorf und auch die hiesige Königsbrücke beweisen, das für die Ausführung beste.

In der Druckschrift werden dann die Forderungen der Elb-Strombauverwaltung und der Eisenbahndirektion sowie die technischen Unterlagen für die Aufstellung der Brückenprojekte erörtert.

Im einzelnen folgen dann die nähere Erläuterungen für jedes der vier Projekte. Wir werden darauf noch zurückkommen. Es sei nur so viel vorweggenommen, daß die Projekte auch die möglicherweise einmal erfolgende Schiffbarmachung der Alten Elbe berücksichtigen und für diesen Fall den Bau einer Schiffahrtsbrücke oder den vorläufigen Bau einer hölzernen Flussbrücke über die Alte Elbe vorsehen.

Die Kosten, die die einzelnen Projekte erfordern, sind aus der nachfolgenden Uebersichtstabelle zu ersehen:

	Gesamtkosten			Tatsächliche Ausgaben nach Abzug der Rücknahmen durch Bebauung		Kosten nur für eine Strombrücke	Tatsächliche Kosten nach Abzug der Rücknahmen durch Bebauung
	1. bei einer massiven Flussbrücke	2. bei einer hölzernen Flussbrücke	3. bei einer Schiffahrtsbrücke	nach Spalte 1	nach Spalte 2		
	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark		
1 Sternbrücke	3200000	3030000	3600000	2020000	2420000	2140000	1320000
2 Oranienbrücke	2700000	2530000	3130000	2025000	2455000	1600000	1285000
3 Oranienfußweg	—	—	—	—	—	650000	—
4 Benediktinerweg	—	—	—	—	—	650000	—

Die gesamten umfangreichen Zeichnungen, die für die Vorarbeiten angefertigt worden sind, will der Magistrat demnächst den Stadtverordneten zugänglich machen und die nötigen Erläuterungen durch die in Betracht kommenden technischen Be-

amten so rechtzeitig geben lassen, daß die Stadtverordneten sich ein vollständiges Urteil vor Beratung der Vorlage bilden können. Diese Beratung dürfte dann voraussichtlich in einer der ersten Stadtverordneten-Sitzungen des neuen Jahres erfolgen.

Provinz und Umgegend.

Von der Kali-Industrie.

h. Nach außen etwas gedämpft und doch mit hohen Tönen wird jetzt schon das Kalijahr 1912 gefeiert. Es ist auch aller Grund dazu vorhanden. Im Jahre 1908 wurden in Deutschland für 101 Millionen Mark Kalifolge abgesetzt. Schon jetzt läßt sich überblicken, daß der Absatz des Kalihydroxids für 1912 sich auf zirka 180 Millionen Mark stellen wird! Ein ungeheurerliches Stück Entwicklung, wenn man sich überlegt, daß dieser Zuwachs von 80 Millionen Mark in 3 Jahren nicht in erster Linie aus den alten Schächten mehr herausgeholt wurde, sondern in größten Teile seiner Summe durch neue Anlagen und junge Werke geschaffen wurde.

Kalibegehrer behaupten, daß Deutschland mit seinem Kali eine göttliche Bevorzugung genießt. Tatsache ist ja, daß allein im Gebiet des Deutschen Reichs der Kalibergbau blüht. Mit Amerika ist es so gegangen, daß alle Behauptungen von Entdeckungen großer Kalilager stets wieder in irgendeiner wichtigen Hinsicht als nicht zutreffend erwiesen haben. Mit den Kalilagerfeldern ist tatsächlich ein Stück moderne Wissenschaft zum Landwirt gedrungen. An die Stelle der rein praktischen Eigenerfahrung in der Bodenkultur ist heute längst das kritische Kränzen der Chemie getreten. Sie hat Verrückungs- und Ertragsbedingungen der Kulturpflanzen festgestellt, sie liefert für jeden bebaubaren Boden eine beinahe mathematische Formel seiner größtmöglichen Fruchtbarkeit. Bezeichnend ist es dabei, daß der Kaliberbrauch dem Bund der Landwirte seit Jahren die Mittel dazu gegeben hat, mit glänzenden Waffen ausgerüstet bis an die Zähne, in die politische Arena zu treten. Der Bund der Landwirte sorgte durch sein Schmiergelber-Geschäft dafür, daß der Kali seine Kulturmission bei dem armen Bauern mit minderwertigem Bodenbesitz nicht erfüllen konnte, die Verdiensthür der Kalifugendbesitzer und der Millionenwahrhüter der Kaliverkehrten sorgten durch Verschleuderung ihrer Produkte nach dem Ausland und durch die kreditheuserliche Verzögerung der Kaliverkehr eben so für die Schädigung der Nation. Man denke nur daran, daß allein die Kaliverkehrlicherseits Leben und Sollded in Jahre 1911 für 15 Millionen Mark Kali zu Schleuderpreisen nach Amerika veräußerten.

Seit dem 1. Januar 1912 ist auch der letzte Außensteiler dem Kalihydroxid beigetreten, ein Jahr ruhiger Produktionsgrundlagen hat die deutsche Kaliindustrie jetzt hinter sich. Nicht zuletzt hat sie das der tätigen Mithilfe der Sozialdemokratie, ihrer eifrigen Mitarbeit an der Gestaltung des Kalimonopols, zu verdanken, also der Partei des „Miturzes“. Wenn heute die Kaliverkehr über Länder im Gesetz liegen oder über die nicht allzu hohen Dividenden jammern — wozu sie gar keinen Grund haben —, dann mag ihnen immer wieder entgegengehalten werden, daß es ihre großkapitalistische Dividendenwelt selbst gewesen und auch heute noch ist, die die deutsche Kaliindustrie zu ruinieren gedroht hat. Es bleibt dabei, Kalimonopol unter Staatskontrolle ist gut, Kalimonopol als Staatseigentum wäre besser! Das wichtigste bleibt für 1912, daß die Kaliverkehr keine Ursache haben, sich zu beklagen. Daß das die Arbeiter immer jagen können, wagen wir nicht zu behaupten.

Diesdorf, 11. Dezember. (Eine Gemeindevertreter-Sitzung) findet am Freitag den 13. Dezember, abends 8 Uhr, im „Schwarzen Adler“ statt. Tagesordnung: Antrag des Räumlichen Elektrizitätswerks auf Gewährung eines Zuschusses von 1100 Mark aus Gemeindefondmitteln zu dem auf dem Plage am Teiche zu errichtenden Transformatoren-Häuschen.

Alten, 11. Dezember. (Wahl nach Klänge.) 1325 Wähler hat die dritte Abteilung, davon haben 109 ihr Wahlrecht ausgeübt, gleich 15 Prozent. 222 Wähler zählt die zweite Abteilung, davon haben 41 ihr Wahlrecht ausgeübt, gleich 12 Prozent. Die Beteiligung an der Wahl war in der ersten Abteilung am größten, da haben von 66 Wählern 27 ihr Wahlrecht ausgeübt, gleich 40 Prozent. Im ganzen hat unsere Stadt 1713 wahlberechtigte Bürger. In der dritten Abteilung wählen 77,3, in der zweiten 18,7, in der ersten 3,8 Prozent. Und da spricht man noch von einem Wahlrecht!

Hilfersleben, 11. Dezember. (Geringer Verdienst der Kaliverkehrler) kann wohl nur als Grund dafür angesehen sein, daß sie zu einem recht merkwürdigen Nebenwerk greifen. Anwalder und alleinstehende weibliche Personen versorgen bisher die Viehhäuser mit dem zur Produktion nötigen Pferdemeil, den sie auf der Straße zusammenfügen. Täglich kann man jetzt Bergarbeiter und

bernen Frauen beobachten, wie sie dieser Tätigkeit obliegen. Es ist wohl nicht anzunehmen, daß es den Beteiligten nur darum zu tun ist, ihre freie Zeit zu verbringen. Vielmehr machen sie wohl den Invaliden und Witwen Konkurrenz, um ihre Existenz zu ermöglichen. Sind das die „Segnungen“, die den Arbeitern durch den Anstoß an den Evangelischen Arbeiterverein geboten werden? —

Burg, 11. Dezember. (Jugendbewegung und Jugendpflege) Wir haben sie in Burg beide. Die Bewegung unter der proletarischen die Pflge an der bürgerlichen Jugend. Man könnte vielleicht auch sagen: das erste ist eine aus den wirtschaftlichen und politischen Ursachen zeitliche, aufrichtige und konsequente Erscheinung; das zweite eine aus Angst, Neid und Mißgunst entstandene, teilweise total unverständliche Papperei. Was müssen die Steuerzahler, was die von Amts wegen als Jugendpfleger bestimmten Personen nicht an Opfern bringen, um nur ja in den höchsten Kreisen Beruhigung zu erzeugen, daß der Miße Proletariat nicht auch noch sein Junges für seinen Kampf begeistert. Mühe und Arbeit und diese Pflege werden ihren wirklichen Zweck nicht erreichen. Es fehlt der alles bestiegende, alles erzeugende Geist der Bewegung. Der kann nicht verpflegt und nicht mit noch so viel Geld der Steuerzahler ins Leben gerufen werden. Er muß vor einer Bewegung da sein, wie er das bei unsrer Jugendbewegung tatsächlich gewesen ist. — Am Donnerstagabend findet im „Hohenzollernpark“ wieder eine Versammlung der Jugendlichen statt, zu der selbstverständlich auch die Eltern freundlichst eingeladen sind. Auf, in diese Versammlung! —

(Gegen den Achtuhrladenloß) Die im Freizeithilfsverein organisierten Barbiergehilfen hatten an die Barbierinnung ein Gesuch um Gewährung und Einführung des Achtuhrladenloßes gerichtet. Mit diesem Gegenstand befaßte sich eine aus Barbierherren und -gehilfen bestehende Versammlung, die am Donnerstagabend in „Stadt Magdeburg“ tagte. Dem Leiter der Hilfsvereinorganisation und dem Arbeitersekretär, den Genossen Kumbrecht und Zwilling, wurde der Zutritt zur Versammlung gestattet. Einige erwagerte Herren konnten sich jedoch nicht vernehmen, gegen diese selbstverständliche Begebenheit zu wutten und zu protestieren. Die Versammlung war nicht ganz uninteressant, wenn auch ihre Beschlüsse den Fortschritt noch sehr vermissen lassen. Der Achtuhrladenloß wurde mit neun gegen neun Stimmen, bei fünf Enthaltungen, abgelehnt. Es stimmten hier nur die Meister. Die Abstimmung der Gehilfen ergab 14 für und sechs gegen die begehrte Einrichtung. Barbierherren Müller behauptete, die Gehilfen hätten ohne den Achtuhrladenloß schon mehr Ruhe wie Arbeitszeit. Er wurde noch überboten von seinem Gehilfen, der beim Achtuhrladenloß die Gehilfen noch eine Stunde länger in der Kneipe sitzen sieht. Daß die Vertreter der organisierten Gehilfen diesem Sittenwächter die Antwort nicht schuldig blieben, verleiht sich am Rande. Uebrigens trat dieser selbe Gehilfe, Maurich ist sein Name, im späteren Verlauf der Versammlung für eine Erhöhung der Barbierpreise ein. Uns will scheinen. Herr Maurich muß noch viel lernen. Besonders für den Rückschritt eingenommen erschien auch Herr Thün, Große Brahmstraße. Nach längerem Hin und Her gelangte dann wenigstens ein Vorschlag zur Annahme, nach welchem die Gehilfen mindestens an den zweiten Feiertagen der großen Feste geschlossen sein sollen.

Commern, 11. Dezember. (Schreckliche Zustände) haben sich in dem Steinbruchbetrieb von Wilhelm Etiche in Prezien ereignet. Nach den Vorschriften der Bundesratsverordnung vom 31. Mai 1909 sollen für die Arbeiter große wetterdichte Unterstände räume vorhanden sein, welche mit einem dichten Fußboden versehen, bei kaltem Wetter geheizt sein müssen. Auch sollen die Unterstandsräume täglich gereinigt werden. Das alles trifft aber bei Wilhelm Etiche nicht zu. Wohl ist ein Ofen in der Frühstücksstube vorhanden, er vermag aber so gut wie gar keine Wärme zu spenden, die Wände der Stube dazwischen sind, daß die Zugluft ungehinderten Zutritt findet, so daß die bei der Arbeit erhiteten Leute während der Pausen nicht nur in der kalten Stube sitzen müssen, sondern auch durch die Zugluft schwere Schädigungen an ihrer Gesundheit ausgelegt sind. Ein Reinigen der Stube hält die Betriebsleitung vollends für überflüssig. Auch der Abort in diesem Betrieb befindet sich in einem Zustand, welcher den Anforderungen der Gesundheitspflege und des Anstandes keineswegs entspricht. Auch hier sind die Arbeiter bei Verrichtung ihrer Bedürfnisse der ärgsten Zugluft ausgesetzt. Vor einiger Zeit war der Abort sogar umgekippt, so daß die Arbeiter gezwungen waren, ihre Notdurft im Freien zu verrichten. Auf die Vorforderungen einiger Arbeiter, den Abort wieder aufzurichten und so herzustellen zu lassen, daß niemand mehr Gefahr laufe, sich zu erkälten, meinte der Bruchmeister: „Das Erlöschen scheint laß mir liegen, dann laßt Ihr wenigstens nicht mehr so viel darin; im übrigen habe ich keine Bretter zum Abschlagen.“ Erst als der Aufseher der Vorrichtungen den Meister darauf aufmerksam machte, daß es so nicht bleiben könne, wurde der Abort wieder aufgerichtet. Weiter wurde aber nichts daran getan. Sehr lebhaft Klage geführt wird auch über das Benehmen des genannten Aufsehers den Arbeitern gegenüber. Er kümmert sich um alles, was ihn nichts angeht. Um das Laden der Sprengschüsse, Steinlosmachen, Fördern, kurz, er muß überall dabei sein und die Arbeiter bedrücken. Die Schuld an solchen Zuständen in diesem Betrieb tragen die Arbeiter selbst, denn gerade hier waren beim vorjährigen Streik der Steinarbeiter die meisten Arbeitswilligen tätig. Wären hier alle Arbeiter organisiert, würde etwas Derartiges nicht vorkommen können.

Salzerstadt, 11. Dezember. (Vom Flugplatz.) Wie wir in letzter Nummer mitteilten, sollten am Dienstag vom hiesigen Flugplatz zwei Eindecker nach Döberitz fliegen und auf dem dortigen Flugplatz verbleiben. Die uns gemeldet wird, sind beide hier aufgestiegen, haben aber ihren Bestimmungsort nicht erreicht. Der erste Eindecker stieg mit dem fliegerleutnant Beaulieu als Führer und Leutnant Baake als Passagier auf, mußte aber infolge starken Nebels in Magdeburg auf dem Cracauer Ager landen, wobei er arg beschädigt wurde. Der zweite, welcher mittags 12½ Uhr einen Probeaufstieg unternahm, wurde ebenfalls beim Landen arg beschädigt, so daß an ein Weiterfliegen nicht zu denken war. Dasselbe Geschick widerfuhr einem dritten Eindecker mit dem erprobten Fluglehrer Kemp, der bis Döberitz flog, um nach dem zuerst aufgestiegenen Flugzeug zu sehen. Dieser Apparat blieb in einem Baume hängen, wobei er ebenfalls schwer beschädigt wurde. Die ersten beiden Flugzeuge waren schon von der Herrensverwaltung abgenommen.

(In der Schurgerichtsverhandlung) am Dienstag wurde gegen den Arbeiter Karl Kiehausen aus Gadersleben wegen Diebstahl verhandelt. Kiehausen hat nach der Anklage am 6. Oktober d. J. auf dem Feldweg von Gadersleben nach Kusleben das 15jährige Dienstmädchen Hermine Klotz aus Gadersleben mit Gewalt verführt. Die Verhandlung fand wegen Gefährdung der Sittlichkeit unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Zur Verhandlung waren vier Zeugen und zwei Sachverständige geladen. Das Urteil lautete auf 15 Monate Gefängnis. Hierin ist eine Strafe von 4 Monaten wegen Diebstahls, die von dem Landgericht Hildesheim gegen Kiehausen verhängt worden war, einbezogen.

Neuhaldensleben, 11. Dezember. (Stadtverordneten-Sitzung vom 9. Dezember.) Die Entlastung der Gymnasialkassenrechnung ergab eine Einnahme von 81 700 Mark, die Ausgabe beträgt 79 000 Mark. Die Elektrizitätswerkstätte hatte eine Einnahme im Jahre 1911 von 140 000 Mark, eine Ausgabe von 132 000 Mark. In Hinsicht auf die guten Ueberhältnisse, es stehen diese mit über 42 000 Mark in Rechnung, regte Herr Herzmann an, die Kreise für Nicht und Kraft für die Großkonjunktur noch mehr zu ermäßigen. Redner berührte auch die Verhandlungen, die mit dem Eisenbahnmittel schwer

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 10. Dezember.

Aufgebote: Bildhauer Hob. Bötter mit Elise Hoffmann... Aufgebote: Bauarbeiter Erich Gräßler mit Luise Brämer...

Sudenburg, 10. Dezember.

Aufgebote: Bauarbeiter Erich Gräßler mit Luise Brämer... Aufgebote: Vater Heinrich Nische mit Hermine Dieck hier.

Neustadt, 9. Dezember.

Geburten: Heinz, S. des Drehers Gustav Stellfeld... Aufgebote: Arbeiter Otto Bär mit Hulda Klau.

Aichersleben.

Geburt: S. des Maurers Karl Brenneke. Aufgebote: Schlosser Hans Römer mit Martha Richter.

Neuhaldensleben.

Aufgebote: Arbeiter Friedrich Wilhelm Rabe hier mit Ida Emma Girmann in Mannhausen... Aufgebote: Schriftfeger Otto Schnitzendöbel mit Anna Soboll.

Stahlfurt.

Aufgebote: Schriftfeger Otto Schnitzendöbel mit Anna Soboll... Aufgebote: Schriftfeger Otto Schnitzendöbel mit Anna Soboll.

Advertisement for 'Unsere Martine' cigarettes. Features a large illustration of a cigarette pack with the text '28 Cigarette' and 'Was gibt es für ein Genuss'. The brand name 'Unsere Martine' is written in a stylized font.

Georg A. Jasmatzi A.-G. Grösste deutsche Cigarettenfabrik Dresden.

berichtet, daß die feinerzeit gestellten Anträge der Bibliotheks-Kommission zurückgezogen sind. Ferner wird noch ein Bericht der Herbergs-Kommission entgegengenommen.

Langermünde, 11. Dezember.

(Aus dem Verwaltungsbericht der Stadt.) Der Bericht gilt vom 1. April 1911 bis 1. April 1912. Der Bericht enthält die unproduktivsten Ausgaben, die je gemacht werden konnten, zuerst aufgeführt. Sie betreffen die Denkmalserrichtung für den Kurfürsten Friedrich I. Für die Erbauung des Denkmals hat Professor Mangel (Charlottenburg) 12 000 Mark erhalten.

Aus dem Generalsanwaltschaftsbericht der Justizverwaltung wird bekanntgegeben, daß trotz der für die Justizverwaltung ungünstigen Verhältnisse die Anwaltschaft über ein günstiges Geschäftsjahr berichten kann. Es wurden im Geschäftsjahr 1911/12 2736 355 Zehner Rollen verarbeitet.

Briefkasten.

H. A. Unieburg. Ich kann auch noch in diesem Jahre einen Briefkasten haben. R. M. Schönebeck. Erklären Sie die Verbandsleistung, daß Sie Ihren Mitarbeitern die notwendige Aufklärung gibt.

Aber Abgabe von Strom. Zu einem Abschluß ist es noch nicht gekommen, da die Preisgebote des Bistums zu gering sind. Hermann kritisierte dann das Verhalten der Beleuchtungskommission in bezug auf die elektrische Ausfertigung. Gezielt wurde bei der Ausstellung ein Ueberblick von 550 Mark. Dieser Ueberblick ist an die beteiligten Beamten verteilt worden.

Sicherleben, 11. Dezember. (Hermann König.) Ein langjähriger und treuer Parte- und Genossenschaftsmitglied, der Anwalt Hermann König, wurde am Dienstag nachmittag zur letzten Ruhe gebracht. In den letzten Jahren war es ihm nicht mehr möglich, seinem Beruf - er war Maurer - nachzugehen, wie er es so gern noch gemocht hätte.

Duchlinburg, 11. Dezember. Aus dem städtischen Verwaltungsbericht. Die Schulen weisen folgende Besetzung auf: Gammelfeld 268, Seminar 92, Seminarstraße 280, Präparandenanstalt 101, Oberrealschule 906, Anabenermittelschule 541, Mädchenmittelschule 880, Sofie-Schule 1050, Kummwitzer-Schule 1184, katholische Schule, Hülfschule 72. Die Gesamtausgaben für die Schulen belaufen sich auf 551 085 Mark, denen eine Einnahme von 205 155 Mark gegenübersteht.

Stahlfurt, 11. Dezember. Gemischtes. In der letzten Sitzung teilten unschuldig je ein Delegierter der Fabrikarbeiter, Bauarbeiter, Zimmerer und drei Handwerker unerschütterlich je ein Vorgehen. Schöner, handlich und stark, portierfähig, Zimmerer, ein Zimmerer vom Güteramt und zwei vom Raudorfer Kleinrenten.

Zimmer größer wird die Zahl der Hausfrauen, die bei den teuren Fleischpreisen regelmäßig Knorr-Suppenwürfel verwenden, aber noch mehr Hausfrauen gibt es, die diese für jeden Haushalt nützlichen und praktischen Knorr-Suppen liefern. Warum? Weil viele glauben, der Fabrikant könne unmöglich für 10 Pfg. 3 Teller gute Suppe liefern. Warum kann Knorr für wenige Pfennige so viel bieten? Weil in dem großen Fabrikbetrieb alle Vorteile des Einkaufs, der Herstellungsweise und des Vertriebs sich vereinigen.

Schürzen Praktisches Geschenk

- Blusenschürzen** reich garniert 1.75 1.48 1.30 1.10 **98 Pf.**
- Wirtschaftsschürzen** gute Qualität 1.58 1.20 1.05 **78 Pf.**
- Druckschürzen** weiter Schnitt 1.40 1.05 88 **80 Pf.**
- Teeschürzen** weiß und bunt, mit Träger 1.58 1.10 98 **85 Pf.**
- Tändelschürzen** weiß und bunt 98 75 **53 Pf.**
- Knaben- und Kinderschürzen** in allen Preisen von **48 Pf. an**
- Reform- und Kimonoschürzen** schwarz, weiß und bunt **jetzt extra billig**

Bazar-Magdeburg

5181 **Ecke der Jakobs- und Peterstrasse**
Sudenburg — Buckau — Neustadt — Wilhelmstadt — Gross-Ottersleben.

Ausverkauf!

Der Umstand, daß ich in allen meinen Filialen gleichmäßige Marken führe, veranlaßt mich, das von Herrn Gustav Müller gekaufte **Zigarrenlager** vollständig auszuverkaufen. Auf sämtliche Marken gewähre ich bei Kistenentnahme 5086 **10 Prozent Rabatt.** Der Ausverkauf findet nur in meiner Filiale **127 Breiteweg 127** gegenüber der Katharinenkirche statt. Gleichzeitig teile ich hierdurch mit, daß mein neuer Leiter dieser Filiale Herr W. Schmahl ist. Ich bitte diesem Herrn vollstes Vertrauen entgegenzubringen.
Carl Ed. Voigtländer.

Ketten

5247 Ein großer Posten **Herren- und lange Damen-Uhrketten** in kolossaler Auswahl (prachtvolle Muster), welche im Einzelverkauf abgeben, ist nebst sichtbaren Preisen in meinen großen Schaufenstern ausgestellt.
 — Passendes Weihnachts-Geschenk. —
Magdeburger Ringbetrieb
R. Sasse
 Goldschmiedebrücke Nr. 7/8
 Bitte genau auf meine Firma zu achten.
 Die vier großen Schaufenster dicht neben der Kirche.

Electi-Fahrräder ohne Pneumatik 35 Mk., je nach Bereitung 44 bis 65 Mk.
Damen-Fahrräder 7.50 Mk. mehr.
Nitur-Fahrräder ohne Pneumatik 50 Mk., je nach Bereitung u. Ausstattung 58 bis 95 Mk. — **Leichte Touren- u. Rennmaschinen** mit Holzfelgen u. Prima Drahtreifen 110 Mk.
Damen-Fahrräder 10 Mk. mehr.
 Mit Astoria-Freilauf-Bremsnaben 7.50 Mk. mehr.
 Mit Torpedo-Freilauf-Bremsnaben 11.50 Mk. mehr.
Pneumatiks reguläre feuchte Ware. **Saunderden** von 2.50 Mk. an. **Lufschläuche** von 2.25 Mk. an.
Laternen von 1 Mk. an. **Korb- u. Laterne** von 2 Mk. an. **Kerzen-Laternen** von 1.90 Mk. an. **Ketten** von 1.50 Mk. an. **Pedale** von 1.50 Mk. an. **Gamaichen** von 60 Bfg. an. **Sohlenplatten**, zwei Paar von 3 Bfg. an. **Pentstangen** mit Griffen von 2.50 Mk. an. **Handhebelschrauben** von 1.25 Mk. an. **Zugbremsen** von 60 Bfg. an. **Schraubliche**, Garnitur von 75 Bfg. an. **Gloden** von 15 Bfg. an. **Korkgriffe** Paar von 20 Bfg. an. **Sättel** von 2.25 Mk. an.

Nähmaschinen Langschüsseln 50 u. 60 Mk., Schwingenschüsseln 75 Mk., Zentralschüsseln 95 Mk.
Bringmaschinen von 14 Mk. an.
 Reparaturen werden fachgemäß und billig ausgeführt.
Emaillierung und Vernicklung.
G. A. Buchheim
 Breiteweg 99 Breiteweg 99

Sohlenleder-Ausschnitt

in jeder gewünschten Preislage empfanglich 5256
Karl Köster
 Maßstepperei — Schuhmacherbedarfsartikel
 Sudenburg, Halberstädter Str. 56 gegenüber dem Rathaus.

300 St. Puppenwagen

Sollen bis Weihnachten zu jedem annehmbaren Preise verkauft werden. **Fritz Prager**, Buckau, Schönebecker Str. 34, Sudenb., Halberstädter Str. 30d. **Große Spielwaren-Ausstellung.**
 1 Wanduhr zu verk. **Leue**, Buckau, Wanzleben Str. 19, v. III.

Photographische Bedarfsartikel preiswert im Apparat Spezialgeschäft Lödischehofstraße 7. 5199

Weihnachts-Geschenk

Ein schönes **von unten auf** ein neues Buch der Freiheit mit 26 künstlerisch bedeutensten sozialen revolutionären Bildern und Bildwerken, gesammelt und gestaltet von Dr. Fr. Diederich, 2 Bde., geb. 6.—, in 1 Bd. geb. 5.— oder ein Buch aus der **Internationalen Bibliothek**
 Unter anderem:
 Karl Marx' ökonomische Lehren von Kautsky 2.—
 Die Philosophie Spinozas von J. Stern 2.—
 Die Geschichte der Kommune von 1871 von Lijagorin 3.—
 Das Erfurter Programm von Kautsky 2.—
 Gesundheitspflege des Weibes von Simon 2.50
 Die Leffinglegende von Mehring 3.—
 Moses oder Darwin? von Lohel 1.50
 16 Jahre in Sibirien von Deutsch 3.50
 Viermal entflohen von Deutsch 2.—
 Sozialismus und Demokratie in der großen englischen Revolution von Bernstein 4.—
 Vermehrung und Entwicklung in Natur und Gesellschaft von Kautsky 2.—
 Die Frau und der Sozialismus von H. Bebel 3.—
Buchhandlung Volksstimme
 Große Münzstraße 3

Weihnachts-Geschenke

5184 wie:
 elegant garnierte Damen- u. Kinder-Hüte
 Kapotten — Theaterhauben — Jabots
 Straußfedern alles äußerst billig.
 Ich bitte, die Preise im Fenster zu beachten!

Selma Typky Schmidtstraße 47

Weihnachts-Geschenke
 wie:
 Schreibische, Bücherstapler, Luthertische, Büstenländer, Kindertische, Kindertische, Serviertische, Paneelbretter, Nähtische, Rauchische, Zigarren-Schränke, Schirmständer, Blumenstapler, Handtuchhalter, Flurgarderoben, kleine Küchenschränke für Kinder usw. usw.
 in reichhaltiger Auswahl zu extra billigen, sichtbar gekennzeichneten Preisen. 5185
 Ich bitte um Berücksichtigung meiner Schaufenster.
 Fernspr. **A. Typky** Fernspr. 2795
Schmidtstraße 37 und 40a.

Besonderes Angebot zu Geschenk-Zwecken
 Angemein billige Preise!
 1.12 Ausverkauf!!!
 Trotz der sehr billigen Preise wird dieses Informat bei Einkäufen von 20.00 Mark mit bis Weihnachten in 1.00 Mk. Zahlg. genommen!
 Mit der Saft vorliegen!

Damen-Hemden Halschlus, mit Spitze	1.45 1.15	Damen-Hemden Halschlus, mit Rangette	2.00 1.85 1.50
Damen-Hemden mit gefädelter Spitze	2.25 1.95 1.80	Damen-Hemden Reform, mit reich. Stickerei	2.25 2.10 1.80 1.60
Damen-Hemden Vorderschluß, mit Spitze	1.45 1.15	Damen-Hemden Vorderschluß, mit Rangette	1.60 1.45
Damen-Hemden mit gefädelter Spitze	2.25 1.90	Mädchen- und Knaben-Hemden eigne Anfertigung, in allen Größen ganz besonders billig.	1.60 1.45
Normal-Hemden Vorderschluß und Halschlus	2.25 1.85 1.40 1.25 1.00	Normal-Hosen in allen Größen	1.85 1.60 1.45 1.00 85 Pf.
Barchent-Hemden für Herren, nur gute Qualitäten, eigne Anfertigung	2.10 1.85 1.50 1.25	Barchent-Unterhosen für Männer u. Jünger, in weiß, braun, blau, eigne Anfertigung.	2.20 1.85 1.65
Futter-Hosen in jeder Größe	2.20 1.70 1.50	Knaben-Sweater in den verschiedensten Farben	1.90 1.60 1.25 95 Pf.
Jagd-Westen dunkel, hellbraun usw.	3.75 2.90 2.30 1.90 1.50	Unterjaden in braun, blau, grau	2.95 2.45 1.95 1.65
Damen-Westen moderne Formen	2.20 1.95 1.60 1.30 85 Pf.	Wollene Tücher neuer Muster	3.75 2.90 2.25 1.40 65 Pf.
Barchent-Beur-Westen gestreift und andre Muster	2.50 1.95 1.40 1.15 95 Pf.	Ein großer Posten Tiger-Westen enorm billig . . . pro Stück	88 Pf.

Vertrauenssache ist der Kauf einer Nähmaschine
Vertrauenssache ist die Reparatur einer Nähmaschine
 Man wende sich daher nur an uns, wenn die Maschine beschädigt oder reparaturbedürftig ist, kaufe auch Nadeln, Teile, Öl nur von uns
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Magdeburg Breiteweg 174 Jakobstraße 41
 Brüssel 1910: Halberstadt, Hoher Weg 25
 Högster Preis. Burg, Schartauer Strasse 37
 Neuhaldensleben, Magdeburger Strasse 39
 Wernigerode, Breite Strasse 42
 Thale, Joachimstrasse
 Oschersleben a. d. B., Magdeburger Strasse 5
 Schönebeck a. d. E., Salzer Strasse 6.
 Reparaturen prompt und billig. 5257

Adolph Michaelis
 Ratswageplatz Nr. 1, an der Fontäne.

Massiv goldene Damen- u. Herrenketten von 30 bis 250 Mark

Union- und Gold-Magnetketten von 15 bis 30 Mark - nur erstklassige Fabrikate, neuste Muster, 15 Jahre Garantie -

25% Goldscharnier- u. amerik. Doubleketten von 3 bis 10 Mark

Echt goldene Ringe 333 und 585 gestempelt . . von 2 bis 50 Mark

Ohne Lötfluge. : Verlobungsringe : Marke : Gesetzlich gestempelt. Schwahn

à Paar von 15 bis 80 Mark 5165

Echte Semibilder Fassungen von 2 Mark an Vorsicht! Man hüte sich vor Händlern!

Damen- und Herren-Uhren Prima Werke, 2 Jahre Garantie . . von 12.50 Mark an Spazierstöcke, Kolliers, Medaillons, Anhänger, das Neueste der Saison!

Otto Rossi, Juwelier

früher Schwibbogen II jetzt Gr. Münzstrasse 1a gegenüber von Steigerwald & Kaiser.

Dolly

Das sensationellste

Puppen-Angebot

Dolly



mit Schlaf- augen, genähter Scheitel- frisur, Augen- wimpern und beweg- lichen Händen,

64 cm groß kostet nur 3.00

die schönste und billigste Waltershäuser Kugelgelenk-Puppe Hugo Nehab

Johannisbergstrasse 2

Dolly

Puppen-Klinik

Gut u. preiswerte Reparaturen Lager aller Ersatzteile 5228 Spezialität: Anfertigung von Puppenperücken von ausgeblühtem Haar. C.F. Walter Spezialgeschäft für Haararbeiten Sudenburg, Halberschläder Straße 111 am Gießwerkplatz. Säpfe in Kleinauswahl Säpfe Kopfwäsche für Damen, mit Frisur 1.00.

Gratulationskarten empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme

Täglich Eingang von erstklassigen Weihnachts- Aufnahmen in Gesang, Erheiter, Glocken und Vertikalen. Größte Auswahl in 2- u. 3-Platten für Nadeln und feinsten Preis. - Reparaturen an Sprachapparaten aller Fabrikate werden in eigener Werkstatt sofort und billig ausgeführt. Ein begehrtes Weihnachtsgeschenk für Musikfreunde ist stets ein Odeon-Musik-Apparat und bitte ich um Beachtung meiner Ausstellung. Robert Bensch, Breiteweg 258 Im Sigmund-Denkmal. Odeon-Musikhaus!

Größe Auswahl in 2- u. 3-Platten für Nadeln und feinsten Preis. - Reparaturen an Sprachapparaten aller Fabrikate werden in eigener Werkstatt sofort und billig ausgeführt. Ein begehrtes Weihnachtsgeschenk für Musikfreunde ist stets ein Odeon-Musik-Apparat und bitte ich um Beachtung meiner Ausstellung. Robert Bensch, Breiteweg 258 Im Sigmund-Denkmal. Odeon-Musikhaus!

Transport frei durch eigene Gespanne!

Möbel-Spezialhaus Friedrich Lorenz Peterstraße 17 empfiehlt Teleph. 1103 nachfolgende vorteilhafte, moderne

Wohnungs-Einrichtung bestehend aus 1 Wohnzimmer

1 Kleiderschrank mit Verglasung und Reißingfüßen, 1 Bettsofa mit Spiegel, mit Verglasung u. Reißingfüßen, 1 Truhen mit geschlossener Schieße und Reißingfüßen, 1 Sofa oder Steghocker mit Tisch, 4 moderne, hochlehniige Stühle, 1 Sofa mit Plüsch- oder Plüschbezug.

1 Satin- od. eichen Schlafstube 1 Schrank mit Spiegelschleibe, 2 Bettstellen mit Patent- Spinalmatten, 1 Nachtschleibe mit Anschlagspiegel u. Marmorplatte, 2 Nachtschränke mit Marmorplatten, 2 Stühle, 1 Handtuchhalter.

1 moderne, buntfarbige Kücheneinrichtung 1 Küchenschrank mit Verglasung, 1 Anrichte mit Zin- einlag, 1 Tisch mit weißer Eindecksplatte, 1 Rahmen mit 3 Rasten, 1 Handtuchhalter, 3 Stühle für nur 550 Mark.

Eigene Polsterwerkstätten.

Singer-Nähmaschine, tabel- los gur nebend. 15 RM. Goeke, Goldschmiedestraße 5, 1. 5400

Alte Gebisse, auch Teile, einz. Zähne werden hoch bezahlt. Kaufe jed. Posten von Händlern oder Privaten. Zahle per Zahn bis 3 Mk. Zu- sätze sprechen 12-7 Uhr bei Bauer, Fürstenauer 14, Ecke Blumenhalst, Haltestelle Linie 7.

Teppiche in sämtlichen Farben, darunter auch gezeichnete mit feinen Web- schichten. fast für die Hälfte, schon von 9 Mark an. 5287 Jakobstraße 17, 1. Et.

Selbstg. Sofas, Bettst. m. Pat- Matratz., faub. Zusätz., jahrel. billig, auch Teilzahlung. 5173 Klaw, Rosenstraße 1a Prachtvolles Gebett Betten 1-26 RM. 3. v. Sandstr. 1, 2 Tr.

Polsterwaren Möbel

Möbelhaus gegründet 1845

W. Diesing Tischlermeister 4 Dreienbrezelstr. 4

Zeitzahlung gestattet! Bei je 10 Mark Anzahlung für 100 Mark Möbel.

Hohelegante Winter- Paletots von 11.50 Mark an. - Zum Ausführen! - M. Grimmig Junkerplatz

Weihnachts-Beigeme! Keine Gefängnisarbeit! Aus geregelten Betrieben! Filzschuhe und Filzpantoffel für Herren, Damen und Kinder in allen Größen. Herren- und Damen-Hausschuhe, Filzschal- lenstiefel, Kamelhaar-Schuhe empfehle ich zu soliden Preisen. Ida Böttcher, Ottenbergstr. 3.

Gute Bücher zu herabgesetzten Preisen.

Als Weihnachtsgeschenke sehr zu empfehlen! Nur noch eine kleine Anzahl vorrätig.

Die verkaufte Großmutter, schön gebunden und reich illustriert statt 2.- nur 1.50 Die Ginfherge, schön gebunden und reich illustriert statt 3.- nur 2.- Reineke Fuchs, schön gebunden und reich illustriert statt 4.- nur 2.- Hantsch-Bratshis Luftballon, schön gebunden und reich illustriert statt 2.- nur 1.50 Rater Murr, schön gebunden und reich illustriert statt 3.- nur 2.- Dilly, Dolly, Dicky, schön gebunden und reich illustriert statt 2.- nur 1.50 Hille Bobbe, klassische Bilderbücher, schön gebunden und reich illustriert statt 2.50 nur 2.- Treuherr, eine Erzählung aus der Indianerzeit, für die reifere Jugend statt 4.- nur 2.50 Blumen-Märchen (Volksausgabe) nur 1.25 Im äußersten Osten, reich illust. statt 10.- nur 5.- Der Zoo, Tierbilderbuch von B. Gaae und Dr. Th. Zell statt 2.50 nur 1.- Langs Buch der Tiere statt 3.60 nur 2.- Südpolarnacht von Cool statt 10.- nur 6.- Die Kommune v. P. u. D. Marguerite ff. 2.- nur 1.- Die Heiterbet, eine Erzählung für Mädchen 4.- Berühmte Forschungsreisen 3.50 Französische Revolution in Wort und Bild . 3.- Im Fluge durch die Welt, photogr. Aufnahmen der schönsten Städte und Gegenden 3.50

Buchhandlung Volksstimme

Große Münzstraße 3

Bezugsquellen-Verzeichnis

Auf Credit Möbel, Betten, Polster- Waren S. OSSWALD A. Friedländer Möbel u. Waren Kredit. Neutral Bürgerliches Brauhaus G. m. H. G. m. H. Brauerei

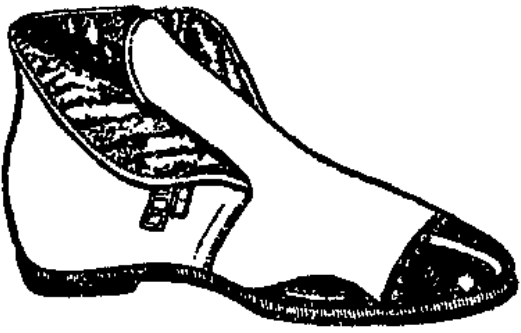
Er erscheint 3 mal wöchentlich Bismarckstr. 29. Kähler, Konditoreien Butter, Eier, Käse Cigarr.-Handl., Tabake Dornblumen Karl Seldel v. Droger u. Farben Faltwoll, Nähmaschinen Fleischh. u. Dornbl.

Patentbüro Peters Patentstr. 29. Magdeburg. Fleischerei Kolonialwaren Kohl, Holz, Grudokoks Kurz-, Web-, Woll-, Strümpfe Manufakturwaren Obst u. Grünwaren Uhren u. Goldwaren Woll- u. Wollwaren

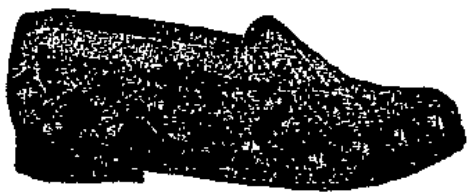
Warenhäuser Wild u. Geflügel Burg Otto Beike Ernst Kleiner Förderstedt = CARL BÄTGE u. Groß-Salze Aken a. E. Epsen E. Lage Fröhse a. E.

Den Lesern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen Gommern Stassfurt S. & M. Grohn Stendal Bergbrauerei A.-G. Thale a. H. Wanzleben Wernigerode-Hasserode Osterwieck Schönebeck a. Elbe Wolmirstedt

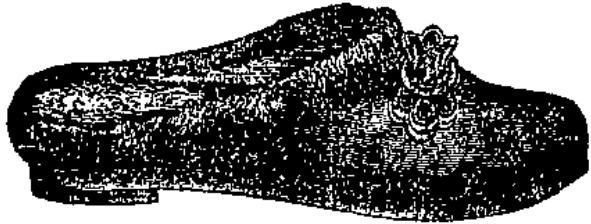
Praktische Weihnachtsgeschenke



3.50 und 4.00 Mark.



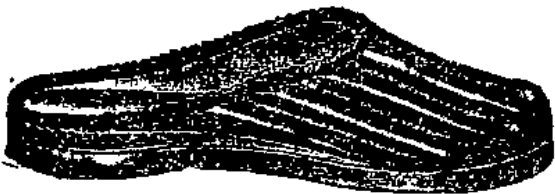
2.85 Mark.



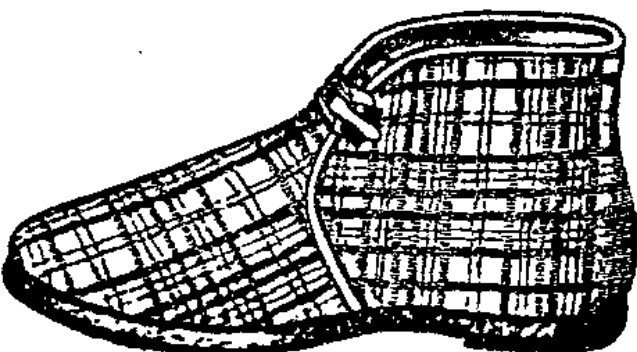
1.60 bis 2.50 Mark.



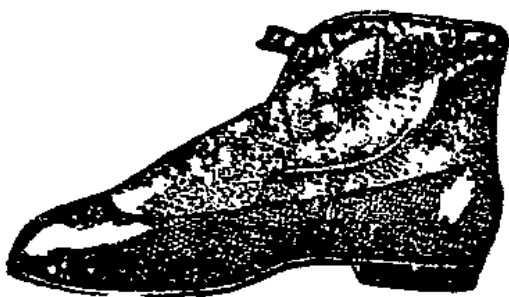
2.00 bis 3.50 Mark.



1.10 bis 2.00 Mark.



2.00 bis 3.00 Mark.



mit Lederbesatz 4.00 bis 6.00 Mark.



1.85 und 1.50 Mark.

Haus- u. Filzschuhe.
Pantoffel, Gummischuhe
in reichhaltiger Auswahl.

Steinfeldt
Magdeburg

Jakobstraße 38, Ecke Rotkehlstraße
Alte Ulrichstraße, 1. Haus vom Breiten Weg

Großer Verkauf von Garnituren Sofas u. Chaiselongues
Belastlos und Muffen, unglaublich billig. 3396
in bester Ausführung
Polsterwerkstatt Gr. Münzstr. 17
Hof rechts, 1 Treppe.

Größtes u. billigstes Spezialgeschäft am Platz.
Puppenwagen mit Aus- 2.85 an
schlag von
Puppenklappwagen von 3.00 an
Puppensportwagen von 0.95 an
Kinderwagenhaus Höhnemann
Magdeburg Schönebeckstr. 13

Spielend leichtes und gefahrloses Rasieren



erzielen Sie mit meinen bestbewährten
Rasier-Apparaten zu M. 3.-, 6.-, 10.-
Haarschneide-Maschinen mit 3 Längen
zu M. 3.-, 4.-, 4.50

Große Auswahl in Weihnachtsgeschenken.

H. Günand Magdeburg-Breiteweg 52
neben Lange & Münzer.



Porträt-Vergrößerungen

Semi-Emaille-Schmucksachen

(Broschen, Anhänger, Manschettenknöpfe usw.)
nach jeder Photographie liefert preiswert die
Photographische Kunstanstalt

Hermann Sanne, Magdeburg

Stephansbrücke 20 - Fernsprecher 5325

Kein Laden! Vertreter stets überall gesucht. Erste Etage!

Ein gutes sauberes u. mehr. gute Bettstücke sof. a. v. Blumenthalstr. 2. vorn r. 1 Tr.

Leopoldshall

Zöpfe u. Puppenperücken
sowie sämtliche Haararbeiten
werden billig und sauber aus-
geführt bei 5095

Frau Kuhn, Wasserkunststr. 6.

Ufchersleben.

Moritz Brh

Herren- u. Knaben-Garderobe

Anfertigung nach Maß.

Größtes Spezialgeschäft am Platz.

Ufchersleben.

Nachstehende Bücher

eignen sich sehr zu

Weihnachts-Geschenken



Erfinder und Erfindungen von Dr. Neuburger	3.-
Goethe von Ludwig Geiger	3.-
Unsre Kolonien von E. Zimmermann	3.-
Welt der Pflanze von R. S. Francé	3.-
Riesen der Tierwelt von Dr. Zell	3.-
Aus fernem Welten von Dr. S. Bürgel	3.-
Eroberung der Erde von E. Alberti	3.-
Meisterbuch der Kunst von M. Osborn	3.-
Meisterbuch der Erzählungen von S. Orbing	3.-
Schatzkammer von N. Falk	3.-
Meisterbuch der Götterfagen von G. Schall	3.-
Meisterbuch des Humors von N. Falk	3.-
Das Buch des Lachens von N. Falk	3.-
Ich kann kochen	3.-
Ich kann schneiden	3.-



Buchhandlung Volksstimme

Große Münzstraße 3

Wilhelm Schlüter
Magdeburg-S., Halberstädter Str. 105
Größtes Lager von 5001
Portemonnaies, Brieftaschen, Zigarrenetuis
Damentaschen, Raucherfächer.

300 Schautelpferde Feinste marmorierte Heringe
in Fell u. Blausch preisbillig zu
verkaufen Breiteweg 24. Eing.
Berliner Str., vis-a-vis Tonbild-
Theater (Feinb.). Berl. im Lager
Roth, Knochenhauerstr.
Ecke Magdalenenberg. 5295

Kredit auch nach außerhalb!

Möbel!

auf Kredit!

Für nur 10 Mark Anzahlung	Für nur 15 Mark Anzahlung	Für nur 25 Mark Anzahlung
1 Bettstelle	1 Bettstelle	2 Bettstellen
1 Matratze	1 Matratze	2 Matratzen
1 Kleiderschrank	1 Kleiderschrank	1 Sofa, 1 Tisch
1 Tisch	1 Tisch	1 Kleiderschrank
2 Stühle	1 Spiegel	4 Stühle
Wöchentliche Abzahlung 1 Mark	1 Kleiderschrank	1 Pfefferschrank
	1 Kleiderschrank	1 Spiegel
	2 Kleiderschrank	1 Kleiderschrank
		1 Kleiderschrank
		2 Kleiderschrank

Komplette Schlafzimmer - Wohnzimmer - beste
Küchen sowie einzelne Möbelstücke.

Ulster und Anzüge

moderne zweireihige Sachen, gute Verarbeitung
Anzahlung 8, 10, 12 und 15 Mark.

Damen-Mäntel, -Ulster, -Paletots Kostüme und Röcke

nur neuste Sachen, Anzahlung 4, 6, 8 und 10 Mark.

Kleiderstoffe, Manufakturwaren, Teppiche, Gardinen
Portieren, Steppdecken, Tischdecken, Betten, Waren
Schubwaren u. Pelz-Stolas mit kleinster Anzahlung
Wochen-Rate 1 Mark.

Nachweisbar größtes Kredithaus ersten Ranges am Platze

S. Osswald

Waren-Kredit-Geschäft

Magdeburg, 14 Alte Ulrichstraße 14.

Alte Kunden und Beamte erhalten
Kredit ohne Anzahlung.

Die 2. Sonntage vor Weihnachten ist mein Ge-
schäft von 11 bis 1 und 3 bis 7 Uhr geöffnet.

5377

Siegfried Cohn

Weberei-Waren Breiterweg 58-60.

Weihnachtsgeschenke

In allen Abteilungen außerordentlich preiswerte Weihnachts-Angebote.

Wäsche-Stoffe

Kleine Stücke. Sehr vorteilhaft für Geschenke u. Wohltätigkeits-Anstalten.

Louisianatuch		Hemdentuch		Renforcé		Haustuche u. Halbleinen	
Marke A	Stück 20 Meter Mt. 7.00	Marke Germania	Stück 20 Meter Mt. 6.40	Marke Exzelsior	Stück 20 Meter Mt. 7.20	Marke S C	Stück 16 Meter Mt. 8.50
Marke B	Stück 20 Meter Mt. 9.00	Marke Saxonia	Stück 20 Meter Mt. 8.40	Marke Florida	Stück 20 Meter Mt. 9.20	Marke S C 1	Stück 16 Meter Mt. 9.50
Marke C	Stück 20 Meter Mt. 10.50	Marke Prima	Stück 20 Meter Mt. 10.50	Marke Edeltuch	Stück 20 Meter Mt. 11.20	Marke S C Prima	Stück 16 Meter Mt. 11.50

Spezialität der Firma
Wäschestoff Fortuna
Coupon 10 Meter
3.75

Betttücher

— fertig genäht —
vollkommene Größen

Dawlas-Betttücher	2.40	2.10	1.75
Halbleinen-Betttücher	3.25	2.90	2.50
Hohlraum-Betttücher	1.25	3.75	3.20
Barchen-Betttücher, weiß und bunt	2.00	1.65	1.10

Bett-Bezugstoffe

84 cm breit für Kissen

Glatte weiße Linons	Mtr. 60	50	33
Geftr. weiße Satins	Mtr. 72	60	53
Weißer Damast	Mtr. 83	68	60
Buntfarbte Bettzeuge	Mtr. 53	45	38
Buntgeblünte Bettzeuge	Mtr. 60	53	38
130 cm breit fürs Deckbett			
Glatte weiße Linons	Mtr. 1.00	80	60
Geftr. weiße Sat.	Mtr. 1.15	1.00	85
Weißer Damast	Mtr. 1.30	1.10	1.00
Buntfarbte Bettzeuge	Mtr. 1.05	95	80
Buntgeblünte Bettzeuge	Mtr. 1.20	1.00	90

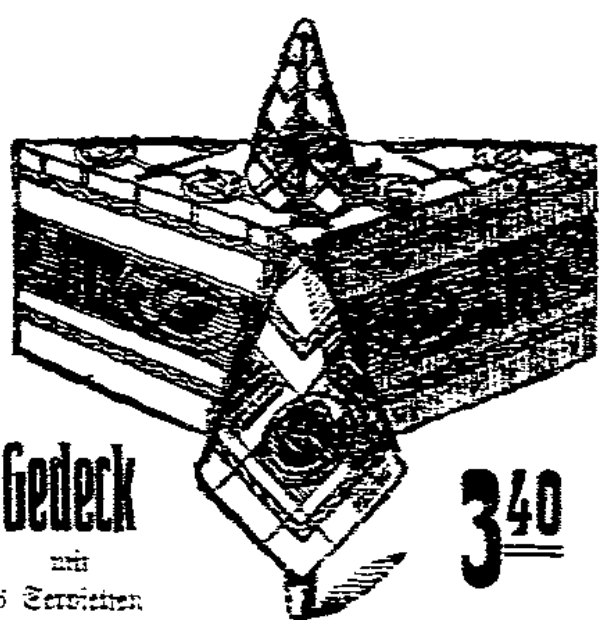
Fertige Bettbezüge

aus glattem Linon, Bezug mit 2 Kissen	5.40	4.30	3.30
aus gestreiftem Satin, Bezug mit 2 Kissen	7.20	6.50	
aus weißem Damast, Bezug mit 2 Kissen	7.20	6.50	
aus ff. weißem Brokat, Bezug mit 2 Kissen	10.25	8.50	
aus buntfarbtem Stoff, Bezug mit 2 Kissen	4.75	4.00	3.30
aus buntgeblütem Stoff, Bezug mit 2 Kissen	4.75	3.50	2.80

Spezialität der Firma
Wäschestoff Frauenstolz
Coupon 10 Meter
4.75

Haus- und Tisch-Wäsche

elegant gebändert, sehr vorteilhaft für Geschenke.



Gedeck mit 6 Servietten

3.40

Jacquard-Handtücher

Jacquard-Handtücher, moderne Muster, Größe 48x110	1/2 Duzend	2.50
Jacquard-Handtücher, alte Muster, Halbleinen, Größe 48x110	1/2 Duzend	3.50
Jacquard-Handtücher, moderne Blumenmuster, Halbleinen, Größe 48x120	1/2 Duzend	4.00

Drell-Handtücher weiß mit weißer Spitze, Größe 48x105	1/2 Duzend	1.60
weiß mit weißer Spitze, Größe 48x105	1/2 Duzend	2.50
weiß mit brauner Drell, Größe 48x110	1/2 Duzend	3.25
weiß mit brauner Drell, Größe 50x120	1/2 Duzend	3.90

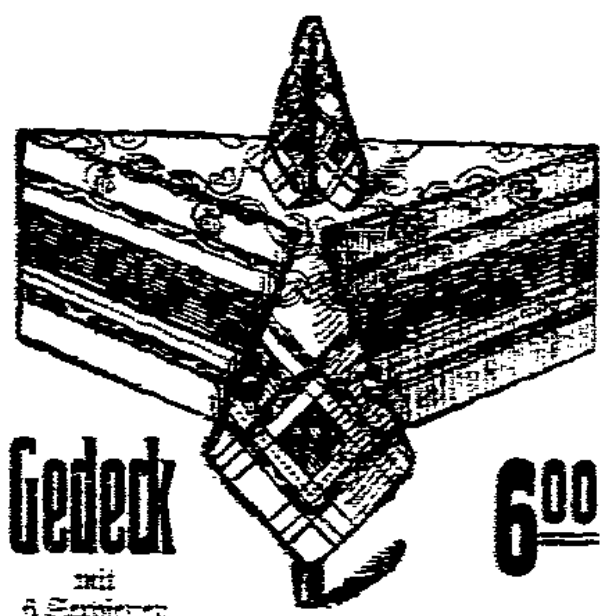
Gerstenkorn-Handtücher mit roter Spitze, Größe 48x100	1/2 Duzend	1.50
durchgehende mit Spitze, Größe 48x110	1/2 Duzend	2.00
mit moderner Spitze, Größe 48x110	1/2 Duzend	2.50
mit brauner Spitze, doppelseitig, Größe 48x110	1/2 Duzend	3.00

Haus- und Tisch-Wäsche

elegant gebändert, sehr vorteilhaft für Wohltätigkeits-Anstalten.

Kaffee-Gedecke

weiß
bunt
weiß mit bunter Spitze
Riesen-Auswahl
enorm billig



Gedeck mit 6 Servietten

6.00

Erste Fabrikate.

Tisch-Wäsche!

Neue Muster.

Tischwäsche

in vielen Mustern
Servietten ca. 60x60 cm 1/2 Duzend
ca. 115x115 ca. 130x130 ca. 130x165

Tischtücher	1.15	1.75	2.00
-------------	------	------	------

Kräftiges Halbleinen

in vielen Mustern
Servietten ca. 60x60 cm 1/2 Duzend
ca. 115x115 ca. 130x130 ca. 130x230

Tischtücher	1.70	2.30	4.50
-------------	------	------	------

Hohlraum-Servietten

in vielen Mustern 1/2 Duzend 4.50 3.50 2.50 **2.00**

Reinleinen

besonders billig!
viele neue Muster
Servietten ca. 60x60 cm 1/2 Duzend
ca. 115x125 ca. 130x165 ca. 150x200

Tischtücher	2.40	3.60	5.00
-------------	------	------	------

Reinleinen

gefärbt, sehr elegante Muster
Servietten ca. 60x60 cm 1/2 Duzend
ca. 115x125 ca. 125x160 ca. 150x225

Tischtücher	3.50	4.60	7.50
-------------	------	------	------

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 291.

Magdeburg, Freitag den 13. Dezember 1912.

23. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

88. Sitzung.

Berlin, 11. Dezember, nachm. 1 Uhr.

Am Bundesratsstisch: Kühn, von Tirpitz, Dr. Delbrück, von Geeringen.

Auf der Tagesordnung steht zunächst ein

Nachtragsetat.

der 800 000 Mark für Maßnahmen zum Schutze deutscher Interessen anlässlich der politischen Unruhen in China fordert.

Abg. Noke (Soz.):

Wir halten die vorliegende Forderung der Regierung für durchaus unberechtigt. Als im März d. J. ein Betrag gefordert wurde, damit vorübergehend ein Teil der Besatzung in Kiautschou länger in China bleiben könne, wurde betont, es handle sich um eine ganz vorübergehende Maßregel. Man verwies darauf, daß die Revolution das chinesische Reich in seinen Grundfesten erschüttere, daher müsse deutsches Leben und Eigentum geschützt werden. Die damals vom Reichstag beschlossene Schutzmaßnahme ist erfreulicherweise überflüssig gewesen. Es sind zwar während der Revolution Ausschreitungen von Chinesen gegen Chinesen in Menge verübt worden, aber das chinesische Volk hat doch so viel politische Einsicht gezeigt, daß es davor zurückschreckte, Leben und Eigentum fremder Staatsangehöriger anzutasten. Inzwischen ist eine gewisse Konsolidierung der Verhältnisse in China zweifellos eingetreten. Es ist ja möglich, daß früher oder später einmal wieder Schwierigkeiten entstehen könnten, aber auf so vage Möglichkeiten hin geht es nicht an, dauernd in einem fremden Land eine solche Truppenmenge zu stationieren. Deutschland ist sogar im Vorteil gegenüber andern Mächten in China, weil es keine Truppen dauernd in Ostasien unterhält und auch eine größere Flottenmacht. Es steht jedenfalls verhältnismäßig nicht ungünstiger da als andre Mächte. Die deutsche Politik in Ostasien ist eine Politik der Zurückhaltung gewesen. Den Japanern hat man im Frieden von Schimonoseki die Siegesbeute abgejagt und dann hat man beim Vorgehen von der gepanzerten Faust geredet. Jetzt will man moralische Eroberungen in China machen. Die Gründung der Hochschule in Kiautschou ist ja auch zweifellos eine Kulturerrungenschaft. Allerdings wäre in Deutschland für kulturelle Zwecke noch viel mehr zu tun. In letzter Zeit ist von einer Steigerung deutschen Einflusses in China nichts zu merken gewesen. Die republikanische Regierung hat sich für die Neuorientierung der Verhältnisse Berater aus allen möglichen Nationen geholt, nur keine deutschen Berater. Durch Entfaltung militärischer Macht werden wirtschaftliche Verhältnisse nicht verbessert. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Sachkenner behaupten, daß das deutsche Kapital in China lange nicht die Beweglichkeit gezeigt habe wie z. B. das amerikanische, und daß es wieder einmal eine Gelegenheit gründlich verpaßt habe. Wir halten es auch nicht für notwendig, daß Chinas Empfindlichkeit vor uns immer aufs neue verletzt wird. Der Hauptträger der revolutionären Idee, Sunjatschen, hat es für würdigenwert bezeichnet, daß Deutschland in nicht zu fernher Zeit sich mit dem Gedanken vertraut mache, sich gegen irgendeine Entschädigung aus Kiautschou zurückzuziehen. Dadurch werde es sich in China große Sympathien er-

werben. Aus allen diesen Gründen erbitten wir in der Vorlage keine Förderung, sondern eine Benachteiligung deutscher wirtschaftlicher Interessen in China und werden gegen diese Forderung der Regierung stimmen. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Paasche (natl.): Das Ansehen Deutschlands in China ist gestiegen, das kann ich aus eigener Erfahrung feststellen. Falsch ist auch die Auffassung, als ob die Soldaten nicht zu dieser Erhöhung unser Ansehens beitragen. In China hat auch wirtschaftlich der am meisten Einfluß, der die größte Machtentfaltung zeigt. Wir würden auch weitergehende Forderungen bewilligen, als die Vorlage bringt.

Abg. Noke (Soz.): Früher hat Herr Paasche gemeint, niemand würde jetzt noch nach Kiautschou gehen, wir könnten nur nicht weg, weil wir uns sonst dem Gelächter der Welt aussetzen würden. (Hört, hört! b. d. Soz.) Es kommt nicht auf die Zahl unserer Truppen dort, sondern auf die Gefährlichkeit unserer Diplomatie in Peking an. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Der Nachtragsetat wird hierauf in allen Lesungen angenommen.

Die Koalitionsfreiheit der Staatsarbeiter.

2. Tag.

Die Besprechung der Interpellation Blafß und Genossen (fortschrittliche Volkspartei) wird fortgesetzt.

Abg. Adler (natl.): Die Ausführungen des Staatssekretärs Delbrück über die Gewerkschaftszulassung haben uns außerordentlich befremdet. Er hat die politische Seite der Engherzigkeit völlig übersehen. Für die Aufrechterhaltung der Koalitionsfreiheit sind auch wir. Es handelt sich aber hier um Staatsarbeiter, die ein Streikrecht nicht haben können. Das haben wir in Frankreich gesehen. Der Kriegsminister hat die Arbeiter auf die Arbeiterausschüsse hingewiesen. Auf dem Papier machen sie sich sehr schön, in der Praxis ist es anders; es muß eine Organisation hinter ihnen stehen, wenn sie etwas ausrichten sollen. Als Äquivalent für das Fehlen des Streikrechts müssen die Staatsarbeiter zu gestellt werden, daß sie einen Streik gar nicht nötig haben. Die Anerkennung der Berufsorganisation in Ostasien ist das mindeste, was wir verlangen müssen. Aber davon ist die Militärverwaltung weit entfernt. Jeder Jurist muß den Erlaß so denken, als sei die Zugehörigkeit zum Verband verboten, die einfachen Arbeiter aber sollen herauslesen, sie sei nicht verboten. Jetzt wird alles zusammengetragen, um das Verbot nachträglich zu rechtfertigen. Warum betreibt man denn, daß überhaupt ein Verbot erlassen ist. Der Vorsitzende des Verbandes hat ausdrücklich versprochen, daß alle Schwestern in der Sprache des Verbandsorgans künftig wegfallen sollen. In dem guten Willen der Militärverwaltung hat es nicht gefehlt. (Zuruf b. d. Soz.: Sie hätten artiger sein sollen!) Der Kriegsminister hat gestern sehr schroff gesprochen, aber den Organisationsgedanken reißt er aus dem Herzen der Arbeiter nicht mehr heraus; wenn eine Koalition verboten wird, werden die Arbeiter in eine andre Organisation gehen, die dem Minister noch weit unangenehmer sein wird. (Zuruf b. d. Soz.: Sie kommen zu uns!) Javohl, und deshalb erhebe ich meine warnende Stimme. Redner nennt es eine Denunziation, daß der „Vorwärts“ bei den Wahlen gesagt hat, die Staatsarbeiter hätten gegen den bürgerlichen und für den

sozialdemokratischen Kandidaten Stellung genommen (Lachen bei den Soz.) und schließlich mit dem Wunsche, daß den Militärarbeitern dasselbe Wohlwollen bewiesen würde wie den Eisenbahnern. (Bravo! bei den Nationalliberalen.)

Abg. v. Winterfeldt (konj.): Wie ein Vater für sein Kind, so ist der Vorgesetzte für seinen Verband eingetreten. Wir müssen aber annehmen, daß der Kriegsminister vollgültige Beweise für die Heberei des Militärarbeiterverbandes hat. In der Beurteilung der Rechtslage stimmen wir ganz mit den Ausführungen des Staatssekretärs Delbrück überein. Jahr für Jahr erhalten die Militärarbeiter Lohnzuwäge, es geschieht alles für sie, was billigerweise geschehen kann. (Bravo! rechts.)

Abg. Dombel (Polse): Wir verlangen für alle geüblichen Arbeiter und auch für die nicht festangestellten Staatsarbeiter freies Koalitionsrecht und Streikrecht. Ein einheitliches Arbeiterrecht mit Anerkennung des Rechtes auf Arbeit sollte geschaffen werden. Den nationalliberalen Großkapitalisten in Oberhiesien wird die Rede des Herrn Adler nicht sehr willkommen sein. (Sehr gut! b. d. Soz.)

Preussischer Generalmajor Wandel: Wir gestatten den Arbeitern durchaus, irgendwelchen Organisationen beizutreten, und gehen auch allen Wünschen nach Möglichkeit nach. Was den vom Abg. Bauer erwähnten Fall anbelangt, so hat der Betreffende wieder vor seiner Abfahrt noch nach seiner Rückkehr gesagt, daß es sich um das Begräbnis seines Vaters handelte. Es ist zuzugeden, daß der Vorstand der Werkstatt schroffer verfahren ist, als nötig war. Der Betreffende ist übrigens seit längerer Zeit wieder in einem technischen Institut eingestellt. Also die Sache ist vollkommen in Ordnung gebracht. Was das Verhalten des Militärarbeiterverbandes anbelangt, so ist der Ton seines Organs mit der Zeit immer beleidigender geworden. Ich habe eine reiche Masse von Beweisen dafür, wie die Vorgesetzten herabgesetzt und dadurch eine schwere Schädigung der Disziplin herbeigeführt worden ist. So heißt es z. B. am 11. Dezember 1908: „Die Arbeiter streifen die Hand, die sie schlägt, und küssen den Fuß, der sie tritt.“ (Hört, hört! rechts.) An einer andern Stelle hieß es von einem Arbeiter, daß er entlassen wurde, „um ein paar faule Herren in ihrem lichtscheuen Treiben nicht zu stören.“ (Hört, hört! rechts.) In ähnlicher Weise sind die Lohn- und Arbeitsverhältnisse verächtlich gemacht. Am 10. April 1908 wurde geschrieben: „So stehen die Staatsarbeiter weit hinter dem geringsten Arbeiter der Privatindustrie.“ Am 20. April 1910 wurde eine Schmäherung von einem Wohlhabenden gegeben, die vollkommen aus der Luft gegriffen war. Am 5. Mai 1911 heißt es: „Alle Bitten der besser gestellten Arbeiter werden mit hohlen Phrasen abgelehnt. Ein Billigkeit steht neben dem andern.“ Am 20. Dezember 1911 wird von Arbeiterausgangsmittellern in Mesdichenhofen gesagt, daß sie ihr Ehrenamt zur Verherlichung ihrer merkwürdigen Person ausüben und Schmüßler und Spittel seien. (Hört, hört! rechts.) In dem Artikel, von dem Herr Bauer meinte, er wäre nicht so schroff, heißt es: „Kummer und Sorgen ist das Resultat eines Lebens von Mühseligkeit, treuer Pflichterfüllung und unerhörlicher Vaterlandsliebe, frühzeitiges Siechtum, eine Altersversorgung, die jedem Arbeiter Schrecken einflößt und früher Tod sind die Begleiterseimungen.“ (Zuruf b. d. Soz.: Ist das denn unwar?) Wenn auch der Vorsitzende Buchhold nachher auch erklärt hat, er bedauere diesen Ton, so ist doch das Gift nun einmal verpflanzet. — Mißverstanden ist der Erlaß als ein Verbot

Hinnert, der Knecht.

Roman von Bruno Wagener.

(27. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Die gelblichen Vorhänge waren zurückgezogen. Ueber die saftig geneigte Hügellehne vor dem Hause, die zu Gärten und Ackerland benutz war, stieg der Blick zu Tale, wo die Stadt auf ihrer Insel zwischen zwei Seen sich mit altertümlichen Häusern und dem Gewirr der Dächer erhob, auf den Seiten von Weiden und Wald umfaßt. Und darüber hinaus schlug das Auge die Brücke über die blaue Wasserfläche und den Eisenbahndamm zum niedrigen Herzberg, der im letzten Herbstschmuck gelber und roter Blätter in der Nachmittagsonne dalag, während weiter zurück der hohe Fohberg sein Haupt emporstreckte mit den drei mächtigen einsamen Wetterbuchsen darauf, die weithin als Nichtzeichen dienten. Und das alles war in den Glanz glimmernden Lichtes getaucht, das sich in den feinen Silbernebeln brach, die an dem See aufstiegen, der wie lauter Fischschuppen blinkerte.

Hinnert war ans Fenster getreten. In den wunderbaren Anblick vertieft, den man von hier oben genoss, hatte er ganz vergessen, wo er war. Jetzt fuhr er wie aus einem Traum auf, als sich eine Hand auf seine Schulter legte. Mit gutmütigem Lachen sah ihm der Professor in die Augen, in denen es feucht schimmerte, wie von verhaltenen Tränen der Ergriffenheit. „Das ist schön hier! Was?“ fragte er statt jeder Begrüßung und deutete mit einem Kopfnicken nach dem Fenster. „Darum habe ich mich auch hier aufgebaut, so recht auf heller Höhe und mit dem Wilde da vor den Augen.“

Volkhardt war zu einem Tische getreten, auf den er die Zeichnungen legte. Als er das erste Blatt mit einem flüchtigen Witz gestreift hatte, sah er rasch zu seinem Besucher hinüber. Es war Hinnert, als läge etwas Strenges in den Augen des Malers. „Die Blätter sind alle von Ihnen?“ fragte der Professor, und da Hinnert bejahte, nickte Volkhardt kurz und machte eine Bewegung mit der Hand. „Da, mein junger Freund, sehen Sie sich mal die Bilder an den Wänden an. Das wird Sie interessieren. Ich schaue mir unterdessen in Mühe Ihre Arbeiten an.“

Eine ganze Weile verging. Der Professor sah vor den Zeichnungen und sah Blatt für Blatt an. Anfangs schielte Hinnert wohl ab und zu nach ihm hinüber, heimlich, als wenn er etwas Unerleubtes täte. Dann aber nahm ihn die neue Welt, die sich seinen Augen hier erschloß, ganz gefangen, daß er sich in sie versenken mußte, um darüber alles andre zu vergessen. Er hatte noch nie in seinem Leben so viele Bilder beisammen gesehen, und die er hier sah, überstiegen alles, was er bisher sich vorgestellt hatte in unklaren Begriffen von der Malerei. Es waren zumieist ungerahmte Skizzen, Auschnitte aus der Natur, aus Feld und Wald, wie er sie konnte. Und mit stillen Stauern fand er sich in einer vertrauten Umgebung. Da war der Neuenfelder See mit seinem hohen Waldfuß, und hier die

Landstraße, die zwischen gelben Roggenfeldern in das Holz führte. Und sogar sein Lieblingsfledchen fand er wieder, den weiten Ausblick über das lachende Land bis zu den fernen Lübecker Türmen. Und das alles leuchtete in saftigem Grün und schimmernder Himmelsbläue, und die Lupinenfelder lagen dazwischen wie ein Meer von Gold, und der Mohn wie Tropfen roten Blutes war dazwischen eingeprenzt, daß es eine Pracht war.

Mitten an der Wand hing ein großes Bild in breitem Rahmen von mattbraunem Holze mit einer schmalen Goldkante, die das Bild vom inneren Rande der Umrahmung abhob. Buchenwald in dämmender Abendstille. Zwischen den grauen Stämmen sah man hinaus in ein Weisental, auf dem die scheidende Sonne lag. Hier oben aber neigte sich schon der Friede der kommenden Nacht über das weiche Moosvolster des Bodens und deckte die Waldtiefe mit bläulichem Schatten. Ein junges Weib sah unter einer Buche im dichten Schatten; auf ihrem Schoße schlief ein Knabe, zu dem sie das schöne Antlitz neigte, daß ihr die Flut der schwarzen Haare über Nacken und Busen wogte. Von dem Kinde ging ein sanfter Schimmer aus und durchleuchtete das heimliche Waldesdunkel mit einem feinen wunderbaren Glanze. Zur Seite in maskendem, weikem Gewand stand eine schlankt Mädchengestalt mit silberlichimmernden Flügeln. Aus großen Augen blickte sie auf die Mutter mit dem Kinde, und ihre Hände hielten die Geisae, deren Zaiten sie eine süße Melodie zu entlocken schienen. Das war wie ein Märchen im deutschen Walde. Und Hinnert stand und schaute; und der Genius der Kunst rührte zum erstenmal vor eines Meisters Werk sein junges Herz.

Tief aufatmend wandte er sich um, als er des Malers Stimme vernahm. Er hatte die Worte gar nicht verstanden. Seine Gedanken waren noch ganz bei dem Bilde. „Das man so etwas malen kann!“ sagte er leise. „Ist das wunderbar schön!“ Volkhardt war aufgestanden und zu ihm getreten. Nun standen sie beide vor dem Bild, und schweigend sah der Meister auf sein eigenes Werk. Längst hatte das Bild den Siegeszug durch die Kunstaustellungen hinter sich. Goldene Medaillen und Ehrendiplome hatte es ihm eingetragen und den Professorentitel dazu. Nie hatte ihn ein Lob tiefer befriedigt, als die stammelnde Bewunderung aus dem Munde dieses Bauernknechts.

„Wollen Sie mein Schüler werden, junger Freund?“ wandte er sich an den wieder in die Betrachtung des Bildes Versunkenen. „Ich meine, wollen Sie bei mir das Malen lernen?“ — Hinnert nickte mit dem Kopf. „O ja, Herr Professor, das möchte ich wohl mehr als gern. Aber das ist gewiß eine teure Sache, und ich habe nichts als meine siebzig Taler Lohn im Jahre. Da wird das wohl nicht angehen.“

Volkhardt lächelte. „Nein, mein Vetter, so war das nicht gemeint. Schüler habe ich sonst nicht — bin feiner, der viel Lust und Liebe zum Unterrichten hat. Aber mit Ihnen, das soll eine Ausnahme sein, weil Sie auch eine Ausnahme sind. Glauben Sie, die Knechte, die am Tage

hinter dem Pfluge gehen und das Vieh füttern und Pferde striegeln und dann sich in ihrer Mittagspause oder nach Feierabend hinsetzen und zeichnen ganz aus sich selbst heraus, nur zur eignen Freude — glauben Sie, die laufen dutzendweise herum? Und wenn einem so einer vorkommt, da wär's ja die reine Sünde und Schande, hielte man den nicht fest. Und so will ich's mit Ihnen machen. Sie haben Augen im Kopfe, mit denen Sie schauen, wo andre nur glocken. Ihre Zeichnungen haben Hand und Fuß. Wer das kann, in dem steckt ein Künstler. Fragt sich nur, ob Sie auch Farbensinn haben; und daran zweifle ich nicht.

„Und nun, junger Freund,“ fuhr der Professor fort, „werden Sie nicht eitel. Ein Maler sind Sie noch lange nicht; da haben Sie noch viel zu lernen. Sogar Zeichenunterricht müssen Sie noch nehmen, um den Blick für die Formen zu schärfen. Dafür weiß ich einen tüchtigen Lehrer, mit dem ich sprechen will — ist ein einfacher Schulmeister und kann Ihnen auch sonst noch mancherlei beibringen, was Sie brauchen werden. Und die Kosten, die lassen Sie mal vorläufig meine Sorge sein. So viel habe ich wohl noch übrig, und nach ein paar Jahren geben Sie es mir wieder, wenn Sie wollen. Und nun Ihre Hand! Sie sind doch damit einverstanden?“

Hinnert preßte des Malers Rechte mit einer wahren Inbrunst in der seinen. „Ich danke auch vielmals, Herr Professor,“ antwortete er; aber er sah traurig aus, als er sagte: „Das ist alles so schön; das könnte gar nicht schöner sein. Aber da wird wohl nichts daraus werden.“ Ruhig und bedächtig brachte er all seine Bedenken vor. Er mußte doch sein Jahr als Großknecht auf dem Volker-Siemerschen Hof aushalten, und selbst wenn Frau Siemers ihn freigab, da war doch noch seine Mutter, für die er zu sorgen hatte, und die Viehe, die darauf wartete, daß er sich genug erlaubt hätte, um sie zu heiraten und als Tagelöhnerleute auf einen Hof zu ziehen. Und für seinen eignen Unterhalt mußte er doch auch arbeiten. Da blieben ihm nur die Abende frei, und das würde dem Herrn Professor doch wohl nicht passen.

Volkhardt lachte: „Nein, mein Lieber, das geht freilich nicht. Sie kennen doch das Wort: Niemand kann zweien Herren dienen? Nun, die Kunst erfordert den ganzen Menschen; sie verträgt keine Halbheiten. Tags Großknecht und nach Feierabend Künstler, das ist unmöglich. Darum reden Sie mit Ihrer Bäuerin, ob sie Sie losläßt. Sagt sie nein, so werde ich mit ihr reden. Von mir bekommen Sie ein Jahresgehalt — seien Sie ganz still, mein Freund, ich will Ihnen nichts schenken, es soll mir geborgt sein — und was die Viehe betrifft, mit der wird meine Frau sprechen; ich glaube, sie wartet gern nach ein paar Jahre. Aber eins sage ich Ihnen, fleißig sein wollen wir und arbeiten. Denken Sie sich das ja nicht so leicht. Die Kunst ist eine strenge Herrin und fordert den ganzen Mann. Dafür belohnt sie ihren treuen Diener mit überreichen Händen, nicht immer mit Geld und Gut, aber mit innerer Befriedigung und mit sehendem Genießen der Welt und ihrer Schönheit.“

(Fortsetzung folgt.)

des Verbandes nur von einzelnen Dienststellen. In einem Teil der Stellen ist tatsächlich falsch verfahren worden. Auflösung einzelner Ortsverwaltungen ist freiwillig erfolgt. In einem Orte haben die Arbeiter ausgesprochen, daß der Ton der Verbandspresse ihnen schon längst nicht mehr gefalle. Die meisten Ortsverwaltungen haben den Sinn des Erlasses vollständig klar erkannt. In Danzig hat Buschold selbst anerkannt, daß der Erlass eine den Verband schädigende Wirkung nicht gehabt habe. Mehr kann man doch nicht verlangen.

Abg. Geseht (Sp.): Die Herren von der Linken bezogen sich auf ein sogenanntes Naturrecht und natürliche Freiheit. In der Natur finden wir aber nicht Freiheit, sondern Unfreiheit. (Große Heiterkeit links.) Die Koalitionsfreiheit findet ihre Grenze an dem Wohle des Staates. Berufsorganisationen liegen allerdings im Zuge der Zeit, und die Arbeiter müssen Gelegenheit haben, ihre Wünsche durch sie zum Ausdruck zu bringen; das muß aber stets in angemessener Form geschehen. (Bravo! rechts.)

Abg. Wehrens (Wirtsch. Vg.): Die gestrige Rede des Staatssekretärs war sehr bedeutungsvoll und wird die Grundlage bilden, um ein klares Koalitionsrecht für die Staatsarbeiter zu schaffen. Für den Aufbau eines solchen ist der Radikalismus der Sozialdemokratie schädlich, die über alles Maß und Ziel hinausgeht. Neben den christlichen Organisationen gibt es auch sogenannte neutrale Staatsarbeiterverbände, die auch der Sozialdemokratie gegenüber neutral sein wollen. Eine solche Neutralität ist aber nicht möglich, in solchen Verbänden gewinnen stets — das zeigt die Erfahrung — die Sozialdemokraten die Führung. Eine Warnung vor dem Militärarbeiterverband seitens der Behörde war deshalb durchaus am Platze. (Zustimmung rechts.)

Abg. Weinhausen (Fortf. Vg.): Die Antwort der Regierung hat uns wenig befriedigt, sie hat bewiesen, daß das Koalitionsrecht dringend des Ausbaues bedarf. Der Staatssekretär hat auch die Gewerkschafts-Engstlichkeit in einer Weise verteidigt, die dem Zentrum sehr angenehm war; in den christlichen Gewerkschaftskreisen aber wird diese Engstlichkeit ganz anders beurteilt. (Sehr richtig! h. d. Fortf. Vg.) Dann lobte er die christlichen Gewerkschaften als besonders nützlich für den Staat. Die Staatsautorität reicht aber nicht aus, Arbeiterorganisationen zu großem Umfang herauszulösen. (Sehr gut! links.) Der Kriegsminister erklärte, er sei sehr milde gegen den Militärarbeiterverband vorgegangen; wir haben ja gestern ein lebendiges Beispiel für diese Milde gesehen. (Sehr gut! links.) Die glatte Erklärung, er würde dem Verband in Zukunft keine Schwierigkeiten mehr machen, hat er nicht abgegeben. Er verwies auf die Arbeiterschüsse und meinte, ein Bedürfnis nach weiteren Zuständen sei auf seiner Seite nicht vorhanden. Diesen veralteten Standpunkt der Nichtanerkennung der Organisation hat in den 80er Jahren Freiherr von Siumm vertreten; heute ist er vollkommen überlebt. (Sehr wahr! links.) Daß das Koalitionsrecht der Staatsarbeiter gewissen Beschränkungen unterliegen muß, bestreiten auch wir nicht; aber als Korrelat für diese Beschränkungen verlangen wir eine größere Sicherung der Existenz der Arbeiter, eine Beschränkung des Kündigungsrechts, den Ausbau der sozialen Einrichtungen der Betriebe. Nach den Erklärungen der Regierung ist freilich eine Änderung der Praxis kaum zu erwarten. Trotzdem wollen wir mit dem großen Geschick eines Richters nicht vorgehen, denn es handelt sich ja nicht um eine Frage der Gesamtpolitik. Wir wünschen aber, daß die Regierung ihre Stellung bald ändert. (Beifall bei der fortschrittlichen Volkspartei.)

Abg. Böhle (Soz.):

Solange wir hier Klagen über das Vorgehen der Staatsbehörden gegen die sogenannten sozialdemokratischen Arbeiterorganisationen vorbrachten, haben die bürgerlichen Parteien stets geschwiegen. Seit Jahren haben wir auf die schlechte Behandlung und die schlechte Entlohnung der Staatsarbeiter hingewiesen. Der Interpellant hat seiner Interpellation selbst die Spitze abgebrochen, indem er den Vorsitzenden des Militärarbeiterverbandes preisgab. (Widerpruch des Abg. Dr. Müller (Meiningen).) Auf die Ausführungen des Abgeordneten Wehrens brauche ich nicht einzugehen, er ist ja doch gegen alles abgebrüht. (Große Unruhe rechts.)

Präs. Kämpf ruft den Redner wegen dieses Ausdrucks zur Ordnung.

Abg. Böhle (fortfahrend): Die Stellung der Herren rechts ist ja verständlich, sie wollen ja auch, daß die Staatsverwaltung den Arbeitern möglichst niedrige Löhne zahlt, Löhne, wie sie bei ihnen selbst üblich sind. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Das Zentrum hat sich auch in Bayern gegen das Streikrecht der Staatsarbeiter gewendet und die Unterdrückung des Eisenbahnerverbandes verlangt. Der Minister von Frauendorfer lehnte dies ab, weil durch die Unterdrückung doch nicht die sozialdemokratischen Gedanken unterdrückt werden könnten. Er empfahl mehr Sozialpolitik. Seinem Nachfolger blieb es vorbehalten, schärfer gegen die Staatsarbeiter vorzugehen. In Bayern herrscht jetzt ein System der Nachschüfferei, das direkt zur Spitze des Verbandes; aber ein Vorsitzender, der im Betrieb tätig ist, würde nach sehr kurzer Zeit aus der Werkstatt hinausgeschafft sein. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Die Wünsche der Arbeiterschüsse, sagte der Kriegsminister, werden genügend gehört. In der Tat haben die Arbeiterschüsse gar keinen praktischen Wert, sie dürfen nicht miteinander in Verbindung treten, die Tagesordnung ihrer Sitzungen wird von dem Betriebsvorstand festgesetzt, sie können ohne weiteres aufgelöst werden, sie sind nicht berechtigt, Wünsche oder Beschwerden einzelner Arbeiter entgegenzunehmen oder vorzubringen. (Hört, hört! links.) Vielfach weigern sich die Arbeiter, dem Arbeiterschuss anzugehören, weil sie wissen, sobald sie Rückgrat zeigen, werden sie entlassen.

Der Staatssekretär Delbrück verkündete gestern, eine Einschränkung des Koalitionsrechts sei möglich durch privatrechtliche Abmachungen. Alle Privatverträge gehen über das Reichsrecht. Das ist das Stärkste, was die Regierung sich leisten konnte. (Sehr richtig! h. d. Soz.) Dadurch wird das Koalitionsrecht nicht nur der Staatsarbeiter, sondern aller Arbeiter illusorisch gemacht. Die freier organisierte Arbeiterkraft wird diese Kriegserklärung, die der Staatssekretär im Namen des Reichsfanzlers abgab, aufnehmen, und sie wird den Kampf siegreich durchführen; dessen seien Sie gewiß! (Beifall h. d. Soz.)

Abg. Schwarz (Str.): Aus den Angriffen gegen die Engstlichkeit spricht nur der Kerger der Linken, daß die christlichen Gewerkschaften es nicht nötig haben, in das Lager der freien Gewerkschaften überzugehen. Deren Terrorismus nimmt in den Staats- und Privatbetrieben so überhand, daß sie und ihre Hintermänner es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn es deswegen zu Unannehmlichkeiten kommt. (Sehr richtig! im Zentrum.) Daß in Nürnberg eine ganze Anzahl christlicher Arbeiter terrorisiert worden ist, ist doch Tatsache. (Juruf h. d. Soz.) Wenn ich Ihre Zwischenrufe höre, muß ich immer daran denken, wie sich Ihre Parteigenossen in Stuttgart gegenfeitig anfeinden. (Bravo! i. Str.) Hierauf verlegt sich das Haus.

Aus der Parteibewegung.

Bei den Bürgerauswahlgewahlen in Württemberg wurden eine Reihe weiterer schöner Erfolge erzielt. In Urach vereinigten sich unter Genossen mit der Volkspartei zu einem gemeinsamen Wahlvorschlag mit dem Ergebnis, daß zwei Sozialdemokraten mit der höchsten Stimmenzahl gewählt wurden. — In Tuttlingen ging die Volkspartei mit den Nationalliberalen und machte auch dem Zentrum Zugeständnisse. Trotzdem wurden neben vier bürgerlichen drei sozialdemokratische Vertreter gewählt. — In Altwieder kam ein Sozialdemokrat mit Hilfe der Volkspartei aufs Rathaus. — In Bödingen bei Heilbronn und in Neckargartach wurden je vier Sozialdemokraten gewählt, in Frankenbach drei. In Trossingen legten unsere Genossen ihre ganze Liste durch, in Ehingen brachten uns der Proporz zwei Sitze, in Heilbronn fielen uns von elf Sitzen drei zu, einer weniger als bei der letzten Wahl. — In Schramberg, wo die Nationalliberalen in enger Verbindung mit dem Zentrum leben und wo sie auch bei der Landtagswahl den Sieg der im ganzen Lande mit ihnen verbündeten Volkspartei verhinderten, zum Vorteil des Zentrums, drang trotzdem je ein Kandidat der Volkspartei und der Sozialdemokratie durch. Auch in zahlreichen kleineren Arbeitergemeinden gelangten die Kandidaten unserer Partei glatt zum Siege. Die Gemeinden mit sozialdemokratischen Rathausmehrheiten vermehren sich bei dieser Wahl. —

Täglich neue Freunde

gewinnt die vortreffliche **REVUE** Qualitäts-Cigarette

SULIMA

Lange & Münzer

Magdeburg

Breiteweg 51, 51a, 52, Alter Markt 1 u. 2.

Haltestelle fast sämtlicher Straßenbahnlinien.

Weihnachts-Angebot □ □ □

Matinés und Morgenröcke

Unterrock

aus Halbtuch, Volant, mit zweimal Tresse besetzt

95 Pf.

Unterrock

aus Halbtuch, Volant, mit dreimal Tresse besetzt

1.25



Directoire-Hosen

aus Trikot in großer Farbenauswahl

Paar **90 Pf.**



Flausch-Matinés

mit Satinbesatz usw. in vielen Farben

jetzt **2.50** und **1.35**

Directoire-Hosen

aus Trikot, reine Wolle in vielen Farben

Paar **3.25**



Unterrock

aus Halbtuch, mit ca. 30 cm hohem türkischem Volant

1.75

Unterrock

aus Trikot, mit ca. 30 cm hohem gestreiftem Volant

2.45

Morgenrock

aus Flauschstoffen, mit Satinbesatz, in vielen Farben laut Abbildung jetzt

3.75

Eleganter Unterrock

aus Prima Seidentrikot, mit plissiertem Seidenvolant, in apersten Farben jetzt

11.25

Morgenrock

reinwoll. Velour, m. getupft Samtgarnier., groß. Kragen, in vielen Farben laut Abbildung jetzt

9.50

Nur soweit Vorrat!

Heute bis 10 Uhr abends geöffnet.

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 291.

Magdeburg, Freitag den 13. Dezember 1912.

23. Jahrgang.

Die Südbrückenfrage.

Die vom Magistrat vorgelegten Entwürfe für den Bau einer Südbücke sehen, wie bereits mitgeteilt, folgende Brückenzüge vor: 1. Fahrbrücke im Zuge des Sternengeländes, 2. Fahrbrücke im Zuge der Dranienstraße, 3. Fußgängerbrücke im Zuge der Dranienstraße, 4. Fußgängerbrücke im Zuge der Benediktinerstraße.

Den Erläuterungen der einzelnen Projekte sind Abbildungen beigegeben, aus denen sich ein gutes Bild über das Aussehen der Brücken gewinnen läßt. Wir lassen nunmehr die Darlegungen des Baurats Pennekamp über die einzelnen Projekte folgen:

Fahrbrücke im Zuge des Sternengeländes.

Der Sternbrückenzug nimmt seinen Ausgang vom Sternengelände etwa im Zuge der Zietenstraße. Seine Hauptzugangsstraßen bilden vom Süden der Stadt her die Schöneboder Straße und die Sternallee. Für letztere ist eine entsprechende Verbreiterung durch Aufhöhung des östlichen tiefliegenden Straßennetzes vorgesehen; sie erhält einen Fahrweg von 11 Metern Breite zwischen den Vorsteilen und Bürgersteige von 450 Metern auf der westlichen und 4 Metern auf der östlichen Seite, sowie einen 250 Meter breiten Radfahrweg. Die Fahrwegbreite genügt zur Aufnahme einer zweigleisigen Straßenbahn zwecks Verbindung des Brückenstraßenzugs mit Budau und den südlichen Vororten und je einer Wagenspur auf beiden Seiten. Nach Sudenburg zu wird der vorhandene Straßenzug der Zietenstraße, Winterfeldstraße, Hellestraße, Wismanntstraße unter streckenweiser Verbreiterung auf durchgängig 21 Meter zwischen den Straßenfluchtlinien gebracht. Von diesen 21 Metern entfallen 11 Meter auf den Fahrweg zwecks Durchführung einer zweigleisigen Straßenbahn und je einer Wagenspur rechts und links derselben, sowie 10 Meter auf die beiden Bürgersteige von gleicher Breite. Die Durchführung dieses Straßenzugs bietet sowohl in bautechnischer wie auch in finanzieller Beziehung mit Rücksicht auf das vorhandene Bedürfnis geringe Schwierigkeiten. Die neue Verkehrsstraße schafft eine heute noch fehlende unmittelbare Verbindung zwischen Budau und Sudenburg. Der Sudenburger Verkehr wird künftig über Halberstädter Straße und Wismanntstraße gehen. Im Zuge der Halberstädter Straße und der Sudenburger Torpassage wird der Verkehr zur Altstadt, zum Hauptbahnhof und zur Neustadt gehen; im Zuge der Wismanntstraße und Hellestraße wird der Verkehr entweder nach Budau und den südlichen Vororten oder über die Sternbrücke nach dem Roten Horn und den rechtselbischen Vororten führen.

Der eigentliche Brückenstraßenzug geht in geradliniger Verlängerung der Brücke bis zum Schützenhaus und biegt dort nach Nordosten nach dem Fest- und Spielplatz hin ab. Weiterhin führt der Brückenstraßenzug außerhalb des Fest- und Spielplatzes unter fast völliger Schonung der vorhandenen Baumbestände und Strauchgruppen nördlich des Mittagsees zu einer Brücke über die Laube Elbe. Das Gelände zwischen dem Brückenstraßenzug, dem Mittagsee und der Laube Elbe bleibt fast unberührt. Auch die Parkanlagen zwischen dem Brückenstraßenzug und der jetzigen Pappelallee sowie diese selbst bleiben erhalten. Es besteht die Möglichkeit, das Gelände zwischen dem Brückenstraßenzug und der neuen Uferstraße für eine landhausmäßige Bebauung zu erschließen. Zu diesem Zwecke sind noch zwei Verbindungsstraßen vorgesehen. Infolge des Umstandes, daß das der Bebauung zu erschließende Gelände zum größten Teil im Eigentum der Stadt sich befindet, kann eine außerordentlich hohe Rücknahme durch Verkauf der Baustellen erzielt werden.

Die Laube Elbe überschreitet der Brückenstraßenzug mittels einer gewölbten Brücke, deren gesamte Spannweite sich nach den von der Strombauverwaltung gestellten Forderungen bezüglich des Hochwasserabflusses richtet. Die jetzt bereits im Hochwassergebiet der Lauben Elbe liegenden Wege können unberührt als Fußwege verbleiben. Auch die Seilerbrücke kann dem Fußgängerverkehr fortan erhalten bleiben. Ebenso bleibt das Stauwehr, das den Wasserstand des Mittagsees hält, in seiner Höhe unverändert. Da eine Einschränkung des Hochwasserprofils durch den Brückenbau vermieden wird, so wird auch die Notwendigkeit der Beseitigung der im Uferbereich stehenden Bäume infolge seines Baues keineswegs näher gerückt. Zur besseren Verbindung mit dem von Norden her aus der Alt- und Neustadt, dem Kleinen und Großen Werder im Zuge der Stadtparkstraße kommenden Fußwegverkehrs ist deren Verlängerung und Verbindung mit dem Brückenstraßenzug vorgesehen.

Die Fortführung des Brückenstraßenzugs über die Alte Elbe nach Cracau ist ganz abhängig davon, ob die Alte Elbe als Schiffsfahrstraße ausgebaut wird, oder lediglich als Hochwasserabfuhrung wie zurzeit — dient. Wird die Alte Elbe als Schiffsfahrstraße überbrückt, so machen die von der Strombauverwaltung gestellten Forderungen bezüglich der notwendigen Sichtweite und Höhenlage der Brücke über dem höchsten Wasserstand die Anlage einer eisernen Brücke von etwa 80 Metern Spannweite notwendig. Links und rechts schließen sich Flußöffnungen von etwa je 30 Metern Spannweite an. Am linken Ufer im Rotenhornpark wird die Verbindung zwischen der hochwasserfreien Brückenstraße und der Bahnhofsüberbrückung der Schiffsfahrstraße mittels einer Rampe in der Steigung 1:70 gewonnen. Auf diese Rampe ist die am linken Ufer der Alten Elbe vom Großen Werder zur Neherbrücke sich entlang ziehende Fahrstraße hinaufgeführt. Am rechten Ufer bei Cracau werden Reich und Adalbertstraße mittels einer eisernen Ueberbrückung in einer solchen Höhe überschnitten, daß eine feste Durchfahrtsbreite von 4,40 Metern verbleibt. Der Brückenstraßenzug selbst gabelt sich in eine nach Süden über den Futterweg nach Cracau und Prester führende und in eine in seiner geradlinigen Fortsetzung liegende Straße zur Verbindung mit der Friedrictstraße. Eine oder beide Straßen können mit Straßenbahnen belegt werden.

Wird dagegen die Alte Elbe — wie zurzeit — lediglich als Hochwasserabfuhrung ausgebaut, so werden die bezüglich der Ueberbrückung zu stellenden Bedingungen außerordentlich einfache und die Ausführung mithin billiger. Die Fahrbahn kann je niedrig wie konstruktiv zulässig über das höchste Hochwasser gelegt werden. Die Spannweiten der Brücken werden verhältnismäßig geringe und können wesentlich nach wirtschaftlichen und ästhetischen Rücksichten bestimmt werden. Als zweckmäßigste und ästhetisch am meisten befriedigende Lösung der Ueberbrückung dürfte eine gewölbte Brücke in Betracht kommen.

Es ist ohne weiteres ersichtlich, daß der Brückenstraßenzug an mehreren voneinander unabhängigen Stellen gleichzeitig und ohne starke Störungen des vorhandenen Verkehrs in Angriff genommen werden kann, so daß die einheitliche Durchführung des ganzen Projekts technisch ohne Schwierigkeiten möglich ist und bei entsprechenden Dispositionen mit einer annähernd gleichzeitigen Fertigstellung des Ganzen gerechnet werden kann. Voraussetzung ist hierbei allerdings, daß eine Entscheidung bezüglich der Ueberbrückung der Alten Elbe — je nach ihrem künftigen Charakter — getroffen wird. Kann diese Entscheidung zurzeit nicht gefaßt werden, so bleibt die Möglichkeit — wie dies auch an der Herrentrugbrücke praktisch bereits durchgeführt worden ist — die Ueberbrückung provisorisch als Holzbrücke in einer möglichst geringen Höhe über dem höchsten Hochwasser hinwegzuführen.

Über neue Straßenbahnverbindungen wird in der Beilage Nr. 291, Seite 1, über die Schöneboder Straße oder auch über die Stern- und Hellestraße im Zuge der verbreiterten Sternallee eine Straßenbahnverbindung mit dem Brückenstraßenzug. Sudenburg wird im Zuge der neuen Verkehrslinie der Wismanntstraße, Hellestraße und Zietenstraße durch eine Straßenbahn mit dem Brückenstraßenzug verbunden. Der aus der Altstadt und vom Norden kommende Straßenbahnverkehr läßt sich an der Ecke der Fürst-Leopold-Elbe ohne weiteres in den Brückenstraßenzug hineinleiten. Von den weiteren Entschlüssen der städtischen Körperschaften wird es abhängen, die Straßenbahn entweder im Zuge des Brückenstraßenzugs durch den Rotenhornpark über die Laube und Alte Elbe nach der Friedrictstraße, Cracau und Prester zu führen.

Über die übrigen Projekte werden wir in einem weiteren Artikel berichten.

Provinz und Umgegend.

Cracau, 12. Dezember. (Mitglieder-Versammlung.) Die Parteimitglieder werden hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß am Sonnabend den 14. Dezember die Mitgliederversammlung stattfindet. Parteisekretär Genosse Magnus Gebhardt wird einen Vortrag halten. (Siehe Inserat.)

Alten, 12. Dezember. (Der letzte Vortragabend) des Bildungsausschusses findet am Freitag den 13. Dezember statt. Die Genossen werden gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Uferselken, 12. Dezember. (Der Evangelische Arbeiterverein) hielt am Sonntag eine Versammlung ab. Der Arbeitersekretär Böhrer, der am 1. Januar hier seine Tätigkeit beginnen will, stellte sich vor. In seinem Vortrag schilderte er den schonungslosen Kampf um Dasein und lang ein Loblied auf die Sozialgesetzgebung. Wo die Gesetzgebung verlagert, muß die christliche Nächstenliebe einspringen. Also braucht der Arbeiter nur noch die Hände in den Schoß zu legen und zufrieden geformt zu warten auf die Liebe der Mächtigen. Natürlich schimpfte der Redner auf die Sozialdemokratie. Seine Rede wäre ja auch sonst ganz unvollständig gewesen. All die altersgrauen Redensarten des neuen Mannes werden vernünftige und einrichtige Arbeiter nicht von der Ueberzeugung abbringen, daß sich der Arbeiter selbst wehren muß durch festes Zusammenwirken in der Organisation, will er vorwärtskommen. Die Gunst und die christliche Liebe der Unternehmer sind sehr unsichere Dinge und machen sich nur häufig in den Reden gelber und christlicher Agitatoren.

Burg, 12. Dezember. (Das Arbeiterssekretariat) das sich seit 1. Dezember bekanntlich Magdeburger Straße 46 befindet, ist am Sonnabend, 14. Dezember, nachmittags ausnahmsweise geschlossen. Es sei noch darauf hingewiesen, daß Auskünfte nur in der Zeit von 11 bis 1 Uhr vormittags und 5 bis 7 Uhr nachmittags erteilt werden. Bei Anfragen von auswärts wolle man stets Rückporto beifügen.

(Anfall.) In einer hüftigen Schuhfabrik wurde einem Arbeiter an einer Stanzmaschine ein Finger vollständig abgerissen, außerdem wurden ihm zwei Finger stark gequetscht.

Felgeleben, 12. Dezember. (Eine Gemeindevertreter-Sitzung) findet am Freitag, nachmittags 4 Uhr, bei Frische statt. Tagesordnung: Antrag der Spezialkommission zu Magdeburg auf Abweisung der auf Grundstücken der hiesigen Gemeinde ruhenden Real-lasten. Vertrag mit dem Krankenpflege-Verein über Benutzung des Krankenhauses „Kaiser Friedrich“ zu Schönebeck.

Halberstadt, 12. Dezember. (Aus dem Verwaltungsbereich der Stadt.) Das Wohnungsangebot in Halberstadt steigt infolge der hier herrschenden schlechten Erwerbsverhältnisse und andererseits infolge der in den letzten Jahren wegen Vorkriegszeit im neuen Stadtviertel. Der Hauptanteil davon entfällt auf kleinere und billigere Wohnungen. Von 306 leerstehenden Wohnungen wies ein nur einen bis zwei Räume auf. Der Mietpreis für diese Wohnungen betrug bis 200 Mark. Beim Gewerbergericht wurden im Jahre 1911 insgesamt 121 Klagen eingereicht. Davon wurden von Vorwissen ohne Zuziehung der Besitzer 62 erledigt. Mit den Besitzern wurden 48 Klagen erledigt, davon 10 durch Vergleich, 4 durch Zurücknahme und 28 durch Endurteil. Das Vermögen der Stadt wird mit 30 052 284 Mark angegeben. Diefem Vermögen stehen 15 463 238 Mark Schulden gegenüber. Die Kanalgebühren haben nach der neuen Steuerordnung der Stadt eine ganz gewaltige Mehreinnahme gebracht. Im Jahre 1910 betragen die Einnahmen nur 39 483 Mark; es war ein Bedürfniszuschuß für die Kanalisation in Höhe von 87 830 Mark erforderlich. Nach Einführung der neuen Steuerordnung brachte die Kanalsteuer im Jahre 1911 135 917 Mark. Nach dem Verwaltungsbericht reicht auch diese Summe noch nicht hin, um den Kanalrat zu decken, und auch für das Jahr 1912 soll ein Bedürfniszuschuß von 9300 Mark notwendig sein. Da die ganze Stadt noch nicht an die Kanalisation angeschlossen ist und da gewiß auch die Kläranlage in Zukunft noch weitere Kosten vertragen wird, scheint die Hoffnung auf Herabsetzung der Kanalgebühren noch sehr verträglich zu sein.

Kalbe a. d. S., 12. Dezember. (Zwei Wanderläufer) handelten am Mittwoch vor dem Jugendgerichtshof in Magdeburg. Der Handlungslehrling Hermann N. war seit Oktober 1911 bei der Firma E. Capeller in der Lehre. Im Sommer d. J. gefiel es ihm aber dort nicht mehr und er verabredete mit seinem Freunde, dem Polizeidiener Kurt Hohl zu Verburg, gemeinschaftlich ins Ausland zu gehen. N. sollte das nötige Geld dazu und H. die Legitimationspapiere besorgen. Am 3. Oktober füllte N. ein Eintragsformular über 10 000 Mark mit der Unterschrift des Prinzipals aus und hob das Geld von der Filiale der Mitteldeutschen Privatbank ab. Mit dem Gelde fuhr er nach Verburg zu Hohl, der sich inzwischen aus dem Verande der Polizeiverwaltung zwei Gewerbelegitimationskarten, zwei Reisepässe und eine Abmeldung zuacignen hatte. Er füllte die beiden Karten mit den Namen Becker und Ehrhof aus, unterfärbte mit Namen von Polizeibeamten der Stadt Dessau und gab die Karte Becker dem N. Dann reisten beide nach Hamburg, wo sie in Gesellschaft des dortigen Handlungslehrlings Karl M. herrlich und in Freuden lebten. N. schenkte ihm auch 110 Mark. Nach 3 Tagen hatten sie bereits 2000 Mark verjubelt. Den Meist reiste N. mit Hohl am 14. Oktober wurden sie verhaftet und besaßen nur noch 642,07 Mark, die ihnen abgenommen wurden. Dem Beamten gegenüber hatten sie sich falsche Namen beigelegt. Beobachtet war, nach Italien und von da nach Amerika zu fahren, sie überlegten sich aber, daß sie zu wenig Geldmittel besaßen. N. hatte von der Bank 20 000 Mark abbeben sollen. Er verzichtete aber, daß die hohe Summe auffallen könnte, und hat sich deshalb mit der Hälfte begnügt. Hohl will dem N., der zum Termin nicht erschienen war, ebenfalls 20 Mark gegeben haben. Die enormen Ausgaben erklären die Anwohner damit, daß sie mit Damen zweifelhaften Rufes verkehrten. Der Staatsanwalt führte aus, daß dem N. die Ausführung der Tat durch das aufsergewöhnlich sorglose Verhalten der Bankbeamten in Kalbe a. d. S. außerordentlich leicht gemacht worden sei. Beantragt wurden gegen N.

1 Jahr, gegen Hohl 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und je 2 Wochen Haft. Die Kammer beurteilte N. wegen schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug zu 9 Monaten Gefängnis, Hohl wegen Begünstigung und Diebstahls in Tateinheit mit Urkundenfälschung zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis sowie wegen Beilegung eines falschen Namens zu 14 Tagen Haft.

Reuhaldensleben, 12. Dezember. (Die wirtschaftlichen Verhältnisse) in unserer Stadt sind wenig befriedigend. Mehrere Betriebe liegen still, viele Arbeiterfamilien und auch Angestellte haben keine Gelegenheit zum Erwerb, darunter leidet natürlich die ganze Gesellschaftswelt. Es besteht aber erfreulicherweise einige Aussicht auf Besserung. Nachdem vor einiger Zeit im früheren Stahlneischen Betriebe die Sächsische Porzellan- und Kunstkeramische Fabrik die Erzeugung ihrer Waren aufgenommen hat, wird nunmehr in den nächsten Tagen auch in der Fabrik von Sauer u. Koloff der Betrieb wieder eröffnet werden. Bei der Zwangsversteigerung hat bekanntlich Kaufmann Berger hier das Meistgebot abgegeben; er hat jetzt die Fabrik zu einem Preise von 60 000 Mark an einen Berliner Kaufmann Gebhardt verkauft. Der neue Besitzer wird den Betrieb zu einer Porzellanfabrik umgestalten. Auch verläutet, daß die seit über Jahresfrist stillliegende Hefefabrik in nächster Zeit wieder in Betrieb gesetzt werden soll. Hoffentlich behält sich dieses Gerücht.

(Verkaufszeiten.) Die Polizeiverwaltung hat den Gewerbebetrieb in den offenen Verkaufsstellen wie folgt freigegeben: Am 21., 23. und 24. Dezember bis 10 Uhr abends, am 31. Dezember bis 9 Uhr abends.

(Flugblattverbreitung.) Am Freitag, abends 6 1/2 Uhr, soll von der Kömmerhalle aus ein Flugblatt verbreitet werden. Die Genossen werden ersucht, sich an der Verbreitung zahlreich zu beteiligen.

(Schadensfeuer.) Am Mittwoch abends zwischen 6 und 7 Uhr, erlöste die Sturmglöde; auf dem Grundstück des Stellmachers Gebhardt, Stendaler und Steinstraße, brannte ein kleines Stallgebäude. Es waren aber gleich genügend Löschmannschaften zur Stelle, die das Feuer im Keime erstickten. Wäre das Feuer erst später angekommen, hätte es eine größere Ausdehnung nehmen können, da genügend brennbares Material vorhanden war.

Uferselken, 12. Dezember. (Die Vertreterwahl der Arbeitnehmer für die Allgemeine Ortskrankenkasse) zur Generalversammlung für das Jahr 1913 findet am Montag den 16. Dezember von vormittags 10 bis nachmittags 2 Uhr im Lokal des Herrn Jähberg statt. Zu wählen sind 40 Arbeitnehmervertreter. Die Wahl ist geheim und erfolgt durch Stimmzettel. Wahlberechtigt und wählbar sind alle großjährigen Kassenmitglieder, welche sich im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befinden und das 21. Lebensjahr überschritten haben. Jeder Wähler muß sich zu der Wahl mit einer Ausweis-karte versehen. Die Ausweis-karte sind im Kassenlokal während der Dienststunden zu haben. Den größeren Betrieben und Firmen werden diese Ausweis-karten zur Verabfolgung an ihre Kassenmitglieder übersandt. Die Wahl der Arbeitgebervertreter findet an demselben Tage von 4 bis 6 Uhr nachmittags statt. Die Arbeiter, soweit sie als Kassenmitglieder der Ortskrankenkasse in Betracht kommen und wahlberechtigt sind, werden ersucht, sich rege an der Arbeitnehmervertreterwahl zu beteiligen. Auch weibliche Kassenmitglieder sind wahlberechtigt. In den Partei- und Gewerkschaftsfunktionen liegt es nun, schon in den nächsten Tagen eine rege Propaganda für die Vertreterwahl zu entfalten, damit es auch in diesem Jahr unsern Gegnern nicht gelingt, ihre Liste durchzubringen. Die Liste des Gewerkschaftsartells muß liegen. Wenn auch die Wahlzeit ungünstig ist, so darf doch kein Arbeiter fernbleiben.

Salzwedel, 12. Dezember. (Anfechtung von Stadtverordnetenwahlen.) Die Stadt Salzwedel hatte im Jahre 1911 durch ein Ortsstatut die Zahl der Stadtverordneten von 24 auf 30 erhöht. Im § 2 wurde bestimmt, daß von den neu zu wählenden Stadtverordneten, von denen zwei auf jede Abteilung entfielen, einmalig je einer in jeder Abteilung aus dem Bezirk der eingemeindeten Gemeinde Kerber entnommen sein müsse. Nachdem im November 1911 die Wahlen unter Beachtung des Ortsstatuts vorgenommen worden waren, wurde ihre Gültigkeit durch den Bureauvorsteher Främke angefochten, der unter anderem auch geltend machte, der § 2 des Ortsstatuts sei ungültig. Der Bezirksauschuß zu Magdeburg wies die Klage als unbegründet ab. In der Berufung wiederholte der Kläger seinen Einwand und machte u. a. auch Einwände gegen die Richtigkeit der Wählerliste geltend. Das Oberverwaltungsgericht bestätigte am 10. Dezember die Vorentscheidung, erachtete die Wahlen also ebenfalls für gültig. Das Ortsstatut sei gültig. Es habe dadurch gemäß den Vorschriften der Städteordnung die Bestimmung getroffen werden können, daß aus der eingemeindeten Ortsabteilung Kerber einmalig in jeder Abteilung ein Stadtverordneter stammen müsse. In Betracht käme § 15 der Städteordnung, welcher bestimmte: „Bei Stadtgemeinden, welche mehrere Ortschaften enthalten, kann durch Beschluß des Bezirksauschusses nach Verhältnis der Einwohnerzahl bestimmt werden, wieviel Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung aus jeder einzelnen Ortschaft zu wählen sind. Das Ortsstatut hier habe die Zustimmung des Bezirksauschusses gefunden, es sei somit gültig. Die andern Einwendungen des Klägers seien ebenfalls hinfällig. Die Mängel der Wählerliste hätten im Verordnungsverfahren geltend gemacht werden müssen. Das ist nicht geschehen. Gegen die Gültigkeit von Wahlen könnten Mängel nur dann geltend gemacht werden, wenn die Wählerliste als solche im gesetzlichen Sinn überhaupt nicht anzusehen wäre. (Fall Rißdorf.) Darum handle es sich hier aber nicht, sondern nur um Einzel-einwände.

Wernigerode, 12. Dezember. (Sitzung der Stadtverordneten am 10. d. M.) Der Erwerb von 35 Quadratmetern Land von Herrn Heine an der Gartenstraße zur Straßenerweiterung zum Preise von 8 Mark pro Quadratmeter wird gutgeheißen. Für Beseitigung von Schnee und Eis waren im Etat nur 1000 Mark eingestellt. Diese Summe ist bis auf 50 Mark verbraucht. Es werden 1000 Mark nachbewilligt. Zur Anschaffung von 15 neuen zweigleisigen Schulbänken für das Fürstin-Anna-Gymnasium werden 430 Mark bewilligt. Die Bewilligung der Kosten für Gasanschluß des Konfirmandenzimmers zu St. Johannis werden auf Antrag des Stadtv. Bartels (Soz.) abgelehnt. Stadtv. Bartels wünschte Gasanschluß für sämtliche Schulen. Die Vorlage über Anstellung eines Lehrers im Hauptamt in der Gewerkschaften Fortbildungsschule wurde auf Antrag des Stadtv. Bartels (Soz.) von der Tagesordnung abgesetzt. Zur Orientierung der Stadtverordneten soll eine Denkschrift bis zur nächsten Sitzung beim Schriftführer ausgesetzt werden. Zur Kenntnis wurde genommen, daß die Bahn für Uebernahme der Straßenreinigung bei der Ueberführung in der Schmagsfelder Straße an die Stadt 720 Mark zahlt. Der von der Bahn gebotene Preis für die zwei Parzellen, welche sie für die Verbreiterung der Ueberführung benötigt hat, erscheint der Baukommission zu niedrig in Anbetracht der dadurch entstehenden höheren Verkehrsfahrer und des Schadens, den die Stadt ebenfalls zu tragen hat. Es sind 287 Quadratmeter; die Bahn bietet pro Quadratmeter 30 Bg. Die Veranlassung beschließt auf das Angebot nicht einzugehen. Die Kosten für Stromzuführung nach dem Grundstück des Herrn Kaufmann Bette in der Mittelstraße betragen 670 Mark, nach dem des Herrn Fuhrmann Seiler in der Ringstraße

600 Mark. Diese Beträge werden bewilligt, wenn Herr Bette sich verpflichtet fähig für 100 Mark und Herr Seiler für 60 Mark Strom abzunehmen. Bei Prüfung der Rechnung des Neubaus der Mädchen-Volksschule wurde in letzter Sitzung die Ermäßigung der Forderung für Gartenerde und Fuhrten bemängelt und der Magistrat um eine genauere Feststellung der Sachlage ersucht. Bürgermeister Ebeling erklärt, daß sich die Sache nicht mehr genau kontrollieren lasse. Nach kurzer Debatte wurde die Ermäßigung bewilligt und dem Rechnungsleger Entlastung erteilt. Die Einnahme der Gaswerks beträgt 220 371 Mark welcher der gleiche Betrag in Ausgabe gegenübersteht. Der Reingewinn ist gegen das Vorjahr zurückgegangen, was auf Erweiterung der Lagerräume, Verlegung des Anschließes und Ankauf von Grundstücken zurückzuführen sei. Im Reingewinn sind an die Kämmereikasse 45 643 Mark abgeführt worden. Für Kohlen ist ein Mehrbedarf von 1363 Mark notwendig geworden. Hinzu wünscht baldige Beleuchtung am Langen Stieg und Gasserode. Bürgermeister Ebeling erklärt hierzu, daß in Anbetracht der hohen Kosten (2000 Mark), ferner in Rücksicht darauf, daß Gasabnehmer dort gar nicht in Frage kommen, von einer Beleuchtung nach dem Wunsch des Stadtverordneten Hinze abgesehen werden muß. Es soll aber dort eine Deltalaterne aufgestellt werden. Stadtv. Bartels (Soz.): Es erscheine wohl angebracht, die Grundgebühren für die Gasmesser zu erniedrigen. Stadtv. Schulz bemängelt die Beschaffenheit des Gases sowie die Störung in der elektrischen Leitung. Die Stadt war am Sonntag eine halbe Stunde ohne Licht. Es wird gefordert, daß zu jeder Zeit auf dem Gas- und Lichtwerk eine geeignete Person anwesend ist, um solche Störungen sofort beseitigen zu können. Die Entlastung dieser Rechnung wurde ausgesetzt. Einige Baugesuche wurden gegen Hinterlegung der Antiegebeträge genehmigt. Der Anschlag der Zwölfmorgentastleitung an die obere Sibenstalleitung und die Verbindung des Broden- und Fürstenwegs wird beschloffen. Kostenaufwand 3500 Mark. Der Gelände-Austausch mit der Firma Hüders wird genehmigt. Herr Hüders gibt von seinem Garten mehr Terrain ab zur Verbreiterung und Besserlegung der Straße und erhält die alten Straßenteile.

Wernigerode, 12. Dezember. (Vom Konsumverein.) In der am Montag in Nachs Restaurant abgehaltenen Generalversammlung erläuterte Herr Lindemann den gedruckten Bericht über das 41. Geschäftsjahr. Durch die vorjährige Dürre, die enorme Fleischsteigerung und durch die Zollerhöhung wurde im laufenden Jahr ein sehr erhöhter Verbrauch an Surrogaten festgelegt. Der Verkauf von Malzkaffee und Margarine hat sich verdoppelt. Der Seefischverkauf läßt viel zu wünschen übrig. Der Mitgliederbestand hat um 72 zugenommen, so daß der Verein 317 Mitglieder zählt. Der Umsatz betrug bei einer Steigerung um 10 649 Mark 36 426 Mark. Das Bilanzkonto ist in Einnahme und Ausgabe mit 24 391 Mark, das Gewinn- und Verlustkonto mit 4651 Mark gebucht worden. Der Reingewinn beträgt 1344 Mark. Außer dem schon im Bilanzkonto verzeichneten hundertprozentigen Mitgliederabzügen werden weitere 4 Prozent auf Materialwaren und 1 Prozent auf Brot gezahlt. Das Vermögen des Vereins beträgt 8076 Mark, dem keine Verbindlichkeiten gegenüberstehen. Als Vorstandsmitglied wurde Herr Salzwedel wiedergewählt. In den Aufsichtsrat wurden die Herren Eduard Eberbeck, Wilhelm Berge jun. und August Dieckhoff wiedergewählt. In die Propaganda-Kommission wurden die Herren Gustav Grohmann und Ernst Lauterbach gewählt. Der Antrag Erhöhung der Geschäftsanteile von 18 auf 30 Mark brachte eine längere Debatte. Geschäftsleiter Lindemann und die Herren Therman, Salzwedel und Bartels führten den Mitgliedern in sehr anschaulicher Weise vor Augen, welche Vorteile ihnen geboten werden können, wenn mit einem größeren Barbestand im Verein gearbeitet werden könnte. Weil die zur Abmündung notwendige Anzahl Mitglieder nicht da war, wurde eine provisorische Abmündung vorgenommen, welche das einmündige Geschäft der Erhöhung ergab. Die endgültige Abmündung erfolgt in 4 Wochen. Auf Vorschlag des Herrn Bartels soll der weitere Rückverkauf berücksichtigt werden und die Gründung einer Filiale in Gasserode beschleunigt werden.

Volksrecht-Gesellschaft, 12. Dezember. (Auf die öffentliche Versammlung.) Die am Freitag abends 8 1/2 Uhr in Franzes Hofsaal stattfindet, sei nochmals hingewiesen. Stadtv. R. Nitisch wird über „Zerung und Kriegsgefahr“ sprechen. Außerdem soll Kenntnis gegeben werden von der Antwort des Magistrats. Das Erscheinen aller, auch der Frauen, ist notwendig.

Gerichts-Zeitung.

Schwurgericht Magdeburg.

Sitzung vom 11. Dezember 1912.

Begegnung vorläufiger Körperverletzung mit Todeserfolg hatte sich der Möbeltransporteur Friedrich Hoffmann hier, geboren am 15. Oktober 1877, zu verantworten. Er ist verheiratet und hat vier kleine Kinder. Am 31. August d. J. hatte Hoffmann mehrere Kungäse gemacht und mehrere nachmittags in dem Restaurant „Ede Weiser Weg“ und Große Steinmetzstraße, die der Magdeburger „Ede“

nenn, um, um noch ein Glas zu trinken. Angetrunken war der Angeklagte nicht. In dem Lokal traf er den Malergehilfen Friedrich Theuerkauf, einen 56 Jahre alten, fränkischen Mann, der nur noch wenig arbeiten konnte und Armenunterstützung bezog. Trotzdem war er täglicher Gast in dem bekannten Schnapsladen. In einem der Tische saß ein als besonders bedürftig bekannter Mann schlafend, und diesem zog Theuerkauf ein Butterbrot aus der Tasche, aß davon und steckte den Rest selbst ein. Dann griff er dem Schlafenden nochmals in die Tasche, und dies wurde Hoffmann zuviel. Er machte Theuerkauf scharfe Vorhaltungen darüber, daß er einem so armen Manne noch sein bißchen Abendbrot wegnehme. Theuerkauf ging ärgerlich weg, rief aber von der Tür aus dem Hoffmann die berühmte Neuzerung Göß von Verdingens zu. Dies brachte Hoffmann derart in Wut, daß er dem Theuerkauf nachlief und ihm einen Schlag oder Stoß versetzte, der den gebrechlichen Mann auf das Straßensplaster geworfen haben soll. Theuerkauf fiel auf den Hinterkopf und das Blut strömte ihm sofort aus Mund, Ohr und Nase. Der Angeklagte gibt zu, und dies wird durch Zeugenansagen bestätigt, daß er dem Theuerkauf, der bereits auf der Straße direkt an der Ecke stand, eine tüchtige Ohrfeige gegeben habe, meint aber, davon sei der Mann nicht umgefallen, sondern er sei infolge seiner Angetrunkenheit ausgeglitten. Der Verletzte wurde sofort in das Polizeibureau geschafft und von da in das Krankenhaus, wo er nach wenigen Tagen an den Folgen eines Schädelbruchs verstarb, den er sich durch den Fall zugezogen hatte. Ein Krake ist der einzige Zeuge, der gesehen haben will, daß Theuerkauf zwei Ohrfeigen erhalten hat, und zwar erst eine leichtere, die zur Folge hatte, daß der Mann mit der Stirn an die Wand stieß, und dann die zweite, stärkere, die ihn zu Boden warf. Diese Aussage hält der Medizinalrat Dr. Kerkwein für glaubwürdig, weil der Tote eine Hautverletzung an der Stirn hatte, die nicht von dem Falle herühren konnte, also wohl durch den Stoß an die Wand entstanden ist.

Der Staatsanwalt beantragte Verurteilung der Schuldfragen, der Verteidiger Verneinung der Hauptfrage. Die einfache Ohrfeige würde jeder Richter, wenn sie allein zur Anklage lände, gegen die erwähnte Verleumdung aufrechnen. Daß aber Theuerkauf lediglich infolge des Schlags den tödlichen Sturz getan hätte, sei nicht erwiesen, also bleibe lediglich einfache Körperverletzung übrig.

Die Geschwornen bejahten denn auch nur die Frage nach vorläufiger Körperverletzung, verneinten aber die nach dem Todeserfolg. Der Gerichtshof mußte das Verfahren mangels eines Strafantrags einstellen, was die Straflosigkeit des Angeklagten zur Folge hat.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 11. Dezember.

Aufgebote: Militärkrankenträger Franz Friedrich Karl Frommann hier mit Anna Emma Haupt in Parb. Schlosser Karl Bauer hier mit Luise Dornburg in Koglan. Köhler Karl Schwind mit Elise Gehre. Steuerkassenkassierer Hans Grieben mit Elise Krennig. Feuerwehmann Gustav Gottfried Ermit Müller hier mit Anna Ida Ruff in Groß-Schierstedt.

Geburten: Irngard, T. des Fleischermeisters Gustav Sinnegut, Kurt, S. des Kürschners Robert Heine, Charlotte, T. des Fleischermeisters Otto Prante.

Todesfälle: Arbeiter Reinhold Schmidt, 62 J. 8 M. 23 T. Tischlerinvalide Heinrich Bein, 53 J. 4 M. 20 T. Witwe Olga Scheibe geb. Baganz, 26 J. 3 M. 24 T. Otto, S. des Tischlers Otto Bers, 12 J. 17 T. Walter, S. des Klempners Friedrich Pape, 3 M. 16 T.

Judenburg, 11. Dezember.

Aufgebote: Mechaniker Alfred Reihner mit Elise Meineri. Fabrikarbeiter Albert Schneidewind mit Martha Drexler.

Eheschließung: Kesselschmied Oskar Fahrenstemp mit Elise Kränkel.

Geburten: Heinz, S. des Arbeiters Wolf Timme, Walter, S. des Fleischers Walter Brandt, Kurt, S. des Bahnarbeiters Wilhelm Wilbradt, Gerda, T. des Tischlers Paul Steinbach, Emmi, T. des Zimmermanns Gustav Benzel, Karl, S. des Tischlers Karl Marx.

Todesfälle: Sattlermeister Robert Wagner, 59 J. 11 M. 10 T. Ehefrau des Sattlers Karl Palm, Marie geborne Grerich, 55 J. 8 M. 2 T.

R.-Fermersleben.

Aufgebote: Hausdiener Alfred Tennert in Magdeburg mit Anna Heinicke hier.

Geburten: Adolf, S. des Eisenhändlers August Berger, Kurt, S. des Eisenbahnarbeiters Ernst Richter, Gerhard, S. des Fabrikarbeiters Adolf Schmidt.

Todesfälle: Kurt, S. des Arbeiterarbeiters Karl Staudtmeister, 4 M. Karl, S. des Möbelhändlers Karl Krebs, 2 M.

Halberstadt.

Aufgebote: Kaufmann Paul Ahlgrum hier mit Martha Kinte in Reine. Pferdehändler Gustav Horneser mit Anna Wöhe in Ubersdorf. Kürschner Wilhelm Bornmann in Bad Harzburg mit Anna Ahrens in Wadersleben. Schmied Karl Kochly mit Friederike Stiene in Geismar. Schlosser Friedrich Paul Kranz mit Bertha Emma Kofche in Halle a. d. S. Lederfabrik Werner Ulbricht hier mit Marie Seidenberg in Hfenburg. Fabrikarbeiter Robert Köhler hier mit Luise Bofse in Neuentrichen. Gärtnergehilfe Wilhelm Gadowitz in Neustrelitz mit Klara Kofe hier. Bahnarbeiter Albert Franz Hecht in Wahren mit Wilhelmine Anna Kunge in Hütten. Konditor Otto Neuling mit Emma Bremer in Brauburg. Kaufmann Hugo Hobde in Bremen mit Elisabeth Karst hier. Kutscher Heinrich Küster in Wernigerode mit Martha Schak hier.

Eheschließungen: Fleischer Jakob Schödtal mit Anna Böhmstedt. Fleischer Friedrich Staudt mit Agnes Ezech.

Geburten: S. des Lehrers Paul Löh, L. des Reisenden August Marahrens. S. des Kammerjägers Karl Kramer. S. des Holzgerbers Karl Pfleiderer. L. des Kollufschers Otto Baum. L. des Arbeiters August Weise. S. des Biegemachereisters Moritz Nichtenstein.

Todesfälle: Fabrikführer Martin Franke, 38 J. Hospitalität Gottfried Müller, 71 J. Meta Müller, 24 J. Maria geb. Neison, Ehefrau des Rentiers Hermann Schlichthake, 59 J. Privatmann Friedrich Eck, 68 J. Tischlermeister Andreas Braun aus Kahlstori, 33 J. Witwe Dorothee Danforth geb. Müller, 66 J. Willi, S. des Gärtners Hermann Spier, 15 T. Arbeiter August Müller aus Wangleben, 63 J.

Thale.

Aufgebote: Techniker Gottfried Längs mit Friederike Busse. Hüttenarbeiter Christian Mohr mit Hedwig Bauer. Bahnarbeiter Hugo Bollath mit Martha Thiele. Hüttenarbeiter Karl Franke mit Frida Dill. Hüttenarbeiter August Kronefeld mit Luise Emma Dahne geb. Haferkamp. Hüttenarbeiter Heinrich Riech mit Johanne Bönede. Hüttenarbeiter Johann Lemmas gewerk mit Ida Bornmann. Hüttenarbeiter Wilhelm Heßdecke mit Elise Bach.

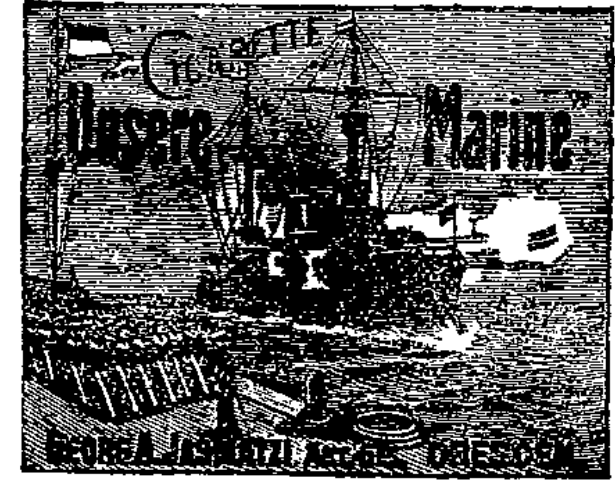
Eheschließungen: Bädermeister Ernst Korn mit Anna Schmidt. Hüttenarbeiter Theodor Vorschfeldt mit Friederike Hartung.

Geburten: L. des Technikers Fritsch Müller, L. des Schlossers Wilhelm Schneider, L. des Hüttenarbeiters Karl Bornmann, S. des Hüttenarbeiters Rastke, S. des Maurers Hermann Wein, L. des Hüttenarbeiters Gustav Ruz, L. des Hüttenarbeiters Karl Hartnig, S. des Maurers Friedrich Schmidt, L. des Horners Ferdinand Krag, L. des Bädermeisters Reinhold Dencke, S. des Hüttenarbeiters Stanislaus Poprawa, S. des Hüttenarbeiters Hermann Buchmann, L. des Hüttenarbeiters Wilhelm Veier, L. des Hüttenarbeiters Franz Thomas, S. des Hüttenarbeiters Franz Mensfeld, S. des Maurers Hermann Trautwein, S. des Vorarbeiters Robert Langefeldt.

Todesfälle: Elise Adert, 3 M. 15 T. Biddi Anna Meyer, 16 J. Sofia Galeski, 2 J. 10 M. Karl Nowak, 6 J. Bahnarbeiter Karl Heinrich, 62 J. 4 M.

Im Genuß liegt der Wert!

„Unsere Marine“
2 Pf.-Cigarette.



Georg A. Jasmatzki A.-G., Dresden
Größte deutsche Cigarettenfabrik.

Blutarme u. Kranke trinken während der Rekonvaleszenz feurig süßen Santa Lucia Stärkungs-Fl. 1.50 Nachahmungen bitte zurückzuweisen. Rotwein u. 2.—. Käuff. in Apothek., Drogerien u. Delikates-Gesch.

Cleverstolz
und
Vitello
Margarine.

Stets frisch erhältlich
in allen einschlägigen Geschäften

Ausschließliche Fabrikanten:
Van den Bergh's Margarine-Ges.
m. b. H. Cleve

Cleverstolz ersetzt beste
Meiereibutter
Vitello ist feinsten Gutsbutter
ebenbürtig

Odeon-Sprechmaschinen
sofort billig, Zeitzahlung gestattet
Gut gelungene Aufnahmen von
Autoliebchen — Arbeiter-
Maifeier — Der liebe Augustin
— Fräulein Schwindelmeister
und herrliche Musikstücke
in Odeonplatten a 2.00 Mk.
Rot-Platten statt 2.00 Mk. nur
1.00 Mk. Reparatur, jeher billig
Kaufhaus Johannsberg 7c.

MAG

Cigaretten
Tabakarbeiter-Genossenschaft
E. G. m. b. H.
— Stuttgart —

Puppenwagen!

— Großes Lager, enorm billig! — 5152

Sportwagen von 1.50 an
 Puppen-Klapp-Fahrstühle von 3.50 an
 Triumphstühle von 2.25 bis 20.00
 Korbstühle von 6.50 an

G. Schmohl Korbwarengeschäft
 Jakobstraße, Ecke Große Marktstraße.

Braut-Ausstattungen

von 250—5000 Mk.
 Salon-, Speise-, Herren- und Schlafzimmer, Küchen in allen modernen Farben empfiehlt
 von 80 Mk. an 5239

C. Dittmar, Tischlermeister, Tischlerkrugstr. 25/26.

Wilh. Hüttenrauch Neustadt
 Schmidtstr. 14
 Telefon 3676

Empfehle als Weihnachts-Geschenke
Linoleum - Teppiche, -Vorlagen, -Läufer in jeder Breite und Größe, bedruckt und durchgemustert
Gummi - Tischdecken und -Wandschoner
Kinder - Kinderschürzen u. -Bettelagen
Hosenträger 5428
 Wachstuche, Tischdecken, Anrichtedecken
 Markttaschen, Schulmappen
 Kokos-Läufer und -Abtreter
 Rester Linoleum und Wachstuche billigst.
 Bei großer Auswahl anerkannt gute Qualitäten, billigste Preise

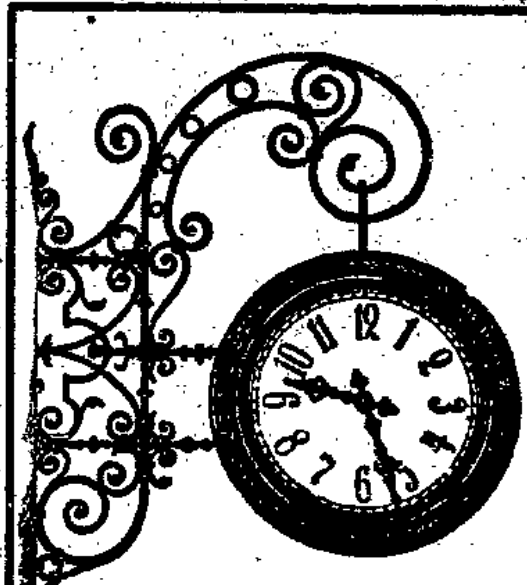
Lederhandlung Gustav Arnold, Halberstädter
 Straße 110b
 empfiehlt zu billigsten Preisen 5234

Schulleder en gros und en détail, Ausschnitt in Ober- und Unterlebern, Filz-Unterwäsche mit u. ohne Leder, Kniegeößen in allen Qual., Holzspannien u. -schuhe.
 Spezialität: Buchen Holzschuhe für Schleifer.
 für Filzspannfelnmacher alle dazu gehörigen Artikel.

Als Weihnachts-Präsent sehr geeignet
Prattisches Kochbuch
 von Henriette Davids - Hölle.
Original-Ausgabe
 Preis Mk. 4.00
 empfiehlt

Buchhandlung Volksstimme
 Gr. Münzstr. 3.

Three Shillings Hat
Breiteweg 159
 im Ulrichshagen 5198
 Hüte, Mützen, Krawatten,
 Hosenträger, Spazierstöcke
 Regenschirme und Wäsche



Reparaturen
 an Uhren u. Goldwaren
 wie bekannt gut und
 preiswert

Gustav Grimm, Uhrmacher

in Lübecker Straße 15, Ecke Ankerstraße

höchst leistungsfähig in
 Uhren, Gold-,
 Silber-, Alfenid-,
 optischen Waren

5111

Verlobungsringe
 mit gesetzl. Stempel in großer Auswahl und jeder Preislage.

Wringmaschinen
 mit Garantie-Walzen von 12.50 Mk. an bis zu dem Besten, was existiert. Neue Ersatzwalzen für alle Systeme.
 5058
Washingmaschinen in großer Auswahl.
Otto Müller, Eisenwarenhandlung.
 Telefon 3305. Wilhelmstadt, Gr. Diesdorfer Str. 35.

Jetzt
 zum bevorstehenden Weihnachtsfeste ist es
 Zeit, Ihren Umsatz in 5253

Zigarren

und Zigaretten zu erhöhen. Dies gelingt
 Ihnen nur, wenn Sie wirklich gute und
 preiswerte Fabrikate führen. Seit
 Jahren ist es weit und breit bekannt:



Kein Bedenken beim Einkauf, da nicht passende
 oder das Geld Größte Anerkennung meiner
 zurückgabe. Abnehmer.
 Zehlfarben in besseren Qualitäten à Wille 37—100 Mk.
 befriedigen den verwöhntesten Raucher.

5-Pf.-Zigarren	à Wille 34—38 Mk.
6-Pf.-Zigarren	à Wille 40—48 Mk.
7 1/2-Pf.-Zigarren	à Wille 50—58 Mk.
10-Pf.-Zigarren	à Wille 60—75 Mk.
15-Pf.-Zigarren	à Wille 100 Mk.
20-Pf.-Zigarren	à Wille 130—150 Mk.

Proben à 100 Stück zum Willepreis, nach außerhalb 300 Stück
 franko per Nachnahme. Proben à 10 Stück zum vollen
 Preise. — Die sich täglich vergrößernden Nachbestellungen
 beweisen die größte Zufriedenheit der Kundschaft.
Otto Schmid, Magdeburg
 Regierungstraße 10, gegenüber der Steinstraße.
 Zigarren, Zigaretten und Tabak en gros — Fernspr. 4379
 Katalog mit Abbildungen gratis und franko.



Lesen Sie!

das Nachstehende und merken Sie es sich gut.

In Magdeburg, Alte Ulrichstraße 3

befindet sich das

Kaufhaus für Herren-Garderobe

Unsre Herren-Kleider sind bekannt durch auffallend schöne
 Formen, aparte Farben, gute Verarbeitung und hauptsächlich
 durch ihre billigen Preise. 5390

Anzüge ein- und zweireihig . . .	10 12 15 18	Mk. und höher
Paletots und Uster in moderner Ausführung . . .	12 16 19 22	Mk. und höher
Beinkleider modeme Streifen	2.50 3.50 4.50	Mk. und höher

Jeder Käufer erhält bis zum Weihnachtsfest trotz der
 billigen Preise eine Uhr oder einen Hut als Präsent.

Kaufhaus für Herren-Garderobe

G. m. b. H.

Oskar Fränkel, Alte Ulrichstr. Nr. 3.

Sanella

der Mandelmilch-Pflanzenbutter
 (vegetabile Margarine)
 Erprobter Galbannmit
 Unvergleichlich in Qualität
 Unvergleichlich im Nährwert
 Nur echt mit dem Namenszug des Erfinders
 Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Oskar Liebreich
 Nachahmungen weisen man zurück!
 Liebreich
 Alleinige Produzenten: Sana-Gesellschaft m. b. H., Clevo.

Weihnachts-Verkauf

SEB'S BOUTIQUE

Von Mittwoch den 11. Dezember an bis 10 Uhr abends geöffnet.

Grün
billiger

Wirtschaftswaren-Verkauf

in der
3. Etage

Glas

Bechermesser aufste Form	Stück	22
Glaschühnlein 5 Stück im Satz		90
Wassergläser Kristallglas	Stück	18
Wassergläser	30 15 12 10 6	
Bierbecher 1/2 Liter, mit Goldband		10
Wassergläser 0,1 Liter	Stück	16
Wassergläser mit Glas, farbig Dekor		1.25
Komposteller hübsche neue Muster 1.		10 6
Stammstempel mit Deckel	4.75 8.45 2.75 1.45	
Büchshänder und Tischglas		95
Glasweizen mit 12 Gläsern	33.50 bis	8.50
Zitrusweizen	13.75 10.50 8.50 6.95	
Bierweizen reich geschliffen, farbig	5.50 bis	2.95
Komposteller geschliffen, weiß und farbig	4.75 8.95 2.75 2.25	
Komposteller geschliffen		jezt 45
Scherg-Biergläser mit Verzeibild		1.20

Grün billiges Sonder-Angebot!
500 Kristall-Vasen mit poliert. Boden
Höhe 18 20 25 32 40 45 50 cm
Stück 22 28 38 48 70 80 1.05

Fischlampen	7.50 8.95 5.25 4.75 3.65 2.75 1.95
Hängelampen	40.00 bis 12.50 11.50 7.95 4.75

Gas-Kronen, -Ampeln, -Lampen
für Salon, Herrensinnzet, Wohnzimmer und Flur
— Prima Fabrikate zu sehr billigen Preisen —

Neue Weingarnitur „Titus“

Kristallglas mit mannigfacher Dekoration und Oberflächenglänze

Weinweinglas	95	Zitrusglas	1.25
Rotweinglas	95	Bierbecher	80
Wasserglas	80	Wasserglas	60

Wasser-Service	Bier-Service
4.95 4.35 3.95	8.95 8.95 8.45
2.55 1.45 und 95	4.75 3.75 und 95

Neues PreBglas-Service „Juwel“

amerikanische Kristall-Fabrikate

Komposteller	8
Kompostieren	75 35 35 25 14
Kuchenteller	1.10
Käsegläser	1.05
Butterböden	90
Zuckerbehälter	35

PreBglas-Service „Hansa“

Ziergläser-Zubehör

Tafel-Ansatz	Komposteller	8
1.25 e	Kompostieren	35 24 15 10
Wasser-	Kuchenteller	55 35
Becher und	Käsegläser	65
Glas 12;	Butterböden	35
	Zuckerbehälter	25 15
	Zitrusgläser-Service	95

Feinversilberte EB-Bestecke

Gabel	Stück	1.25
Kaffeelöffel	Stück	0.80
Messer und Gabel	Paar	3.20
Zitrus-Platten, Ia. Fabrikat		jezt 4.95
Brotkisten, edige Form, mod. def.	3.75 bis	3.75
Brotkisten, oval, hübsch dekoriert	3.95 bis	1.25
Kohlenfasen mit Deckel, dekoriert	9.25 bis	1.35
Kohlenplatten, gutes Fabrikat	2.95	2.45
Wandkaffeemühlen, neue Muster	3.95	2.75
Kaffeemühlen, Ia. Werk	3.75 bis	95
Stenochirme, mod. dekoriert	29.50 bis	3.45
Stenochirme, hübsche Ausführung	9.25 bis	95
Küchenwagen, regulierbar	6.75 bis	1.55
Brotkasten	4.75 bis	4.8
Brot- und Bratenformen	1.95 u.	1.25
Reibmaschinen, fein und grob	3.95 bis	1.25

Neu aufgenommen: Serien-Geschirre „China blue“

Reines blaues Porzellan mit blauem China-Decor.

Einführungspreise:

Tassen, hoch oder flach	Paar	62
Abendbrateller		50
Kaffeekannen	3.10 2.60 1.95	
Teekannen	2.80 2.10 1.60	
Wassergläser	1.30 85 65	
Butterböden	1.95	
Bierbecher	32	
Kuchenteller	1.30	

Porzellan

Kaffeekannen mit Deckel	Paar	25
Kaffeekannen, mod. ohne Deckel oder ohne	Paar	32
Zweierteiler, hoch oder flach	Stück	25
Zweierteiler, hübsch dekoriert	Stück	35
Abendbrateller, hübsch dekoriert	Stück	24
Kompostieren	Paar	95 85 65 45 22
Kaffe-Service für 6 Personen, reich dekoriert	2.75	
Tafel-Service für 6 Personen, Goldrand	18.50	
Tafel-Service für 12 Personen, modern	45.00	
Tafel-Service für 12 Personen, modern	68.00	

Tafel-Service

Paar bis 35.00 jezt 40 Prozent Rabatt

Geschirre „Meißner Dekor“

Kaffeekannen	Paar	38
Kaffeekannen	2.95 1.75 1.35	
Wassergläser	55 45	
Butterböden	85	
Zweierteiler, 24 cm, hoch oder flach	80	

Ideal-Saucenlöffel

Prima Fabrikat, fein versilbert
regulär 2.50 jezt **1.20**

Fleischhackmaschinen	5.75 bis	2.95
Fischmangeln, Prima Fabrikat	25.50	
Dringmaschinen, Garantie	16.50 14.75 13.50	
Wärmflaschen	7.50 bis	1.25
Formenplatten mit Nidelrand	95	
Eisbetete, echt Ebenholz	Paar 1.45 95	
Alpaka-Eschlöffel, weiß bleibend	70 bis	42
Alpaka-Kaffeelöffel, weiß bleibend	38 bis	24
Schirmhänder, Eisen	12.00 bis	3.45
Gasherde, Prima Fabrikat	16.50 bis	1.65
Original-Duplex-Einfach-Apparat	11.75	
Taschenmesser, Solinger Fabrikat	3.75 bis	48
Verdampfbüchsen für jede Heizung	jezt	95

Neu aufgenommen: Flörsheimer Ton-Kochgeschirre

garantiert feuerfest auf offenem Gas- oder Herdfeuer.
Einführungspreise:

Kochtöpfe mit Deckel	1.95 1.55 1.20 1.00 90
Milchtöpfe mit Ausguss	1.20 98 85 72 58 45
Schmortopf, oval, mit Deckel	2.45 1.95 1.45 1.10 90
Auflaufformen mit Verzeibild	88 68
Kaffeeformen, gerippt	2.45 1.95 1.60
Eiertiegel mit Nidelrand	21 cm 98 19 cm 85
Kaffeekannen mit Deckel	1.65 1.20
Paddingform „Krebs“	1.90

Steingut

Zweierteiler, hoch oder flach	Stück	10
Abendbrateller	Stück	8
Zweierteiler, Zwiebelmuster	Stück	12
Abendbrateller, Zwiebelmuster	Stück	10
Wassergläser, dekoriert	Stück	90

Waschservice

enorme Auswahl von 25 Mark bis **1.75**

Küchengeräte

„Kranzholz“ 22teilig, modern dekoriert **7.50**

Englisch dekorierte Geschirre

schwarz, mit buntem Dekor

Tassen	Paar	85
Teekannen	2.30 1.55 1.40 1.15	
Kaffeekannen	2.70 2.30 1.75	
Milchtöpfe	1.05 85 60	
Butterböden und -schalen	85 22	
Eierteller	40	
Abendbrateller	70	

Holz- und Bürstenwaren

Blattbretter, gut bezogen	5.45 bis	95
Gewürzschränke, Hartholz	2.25 1.75 1.45 1.20	
Meißerfasen, steilig, Hartholz	95 45	
Tablett, extra stark gearbeitet	3.25 2.02 2.95 1.95	1.35
Wischkästen	90 52 25	
Handtücherhalter, Hartholz, mit 5 Fäden	1.25	
Falttücherhalter, weiß, mit Spiegel, Leuchter	1.10	
Ausfloppier	42 25 15	
Senkerleber, bewährte Qualität	58 45 35	
Schuhbürsten	65 48 38	
Kleiderbürsten	95 45 22	
Rohhaarbesen	5.00 bis	95
Rohhaarhandfeger	2.25 bis	45
Parfumbesen	2.45 bis	68
Bürstmatte	2.60 bis	48

Gewürz-Östagenen

1.85 bis **48**

Gemüse-Östagenen

Hartholz 7.25 bis **3.60**

Emaille

grau und neublau, zu gleichen Preisen

Kochtöpfe, tief, 22 cm	95
Kochtöpfe, flach, 24 cm	90
Kaffeekessel, 20 cm	1.45
Wannen auf Fuß	2.45 2.10 1.80 1.40
Östenträger	1.45 1.20 92 72
Eimer, 25 cm, grau	78
Kaffeekannen, 14 cm	90
Waschbecken, Serviceform	95
Waschtöpfe, 36 cm	3.30
Teigschüssel	1.35 1.15 98 90
Waschbecken mit Seitenrand	58
Petolenkannen, 2 Liter	95

Emaille-Eimer

28 cm, verschiedene Farben Stück **72**

Rein Aluminium

Schmortöpfe mit Deckel	3.60 2.90 2.35 1.75	1.45
Wannen mit Stiel	1.70 bis 95 85 68	
Maschinenböden mit Ausguss	1.45 bis	85
Teigschüssel	1.60 1.35 1.10	
Teeliche	Stück	22
Zitronenpressen	Stück	16
Wassereimer	2 3 4 Liter	
Eschlöffel	4.25 5.25 6.25	Stück 48
Kohleneimer	2.95 bis	95
Kohlenfahnen	2.35 bis	90